# Mitteldeutschland
# Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 72 | Schriftleitg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernruf 2101 und 2102. Telegr.-Adresse: Tageblatt. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Montag, den 26. März 1934 | Monatlicher Bezugspreis 1,75 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM. ohne Zustellgebühr. — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Hälterstraße 4 und Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.


# Erschließung der Quellen der Zukunft.

## Der Reichsfinanzminister über „Oeffentliche Finanzen und Wirtschaft".

**Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk hielt am Sonnabendabend auf Einladung der wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft im Auditorium Maximum der Universität Münster einen großangelegten Vortrag über öffentliche Finanzen und Wirtschaft, zu dem sich ein großer Kreis interessierter Persönlichkeiten aus Industrie, Handel und Wirtschaft eingefunden hatte.**

In einem Rückblick auf die hinter uns liegende Zeit führte der Minister zunächst aus, welch unendliche Bedeutung gerade auch auf dem Gebiete der Währung das psychologische Moment habe. Wenn die Rentenmark Erfolg gehabt habe, so sei das nicht so sehr der Grundlage ihrer Sicherheiten zu verdanken, sondern vielmehr der Tatsache, daß das deutsche Volk an diese Rentenmark geglaubt habe. Graf Schwerin von Krosigk gab dann einen Ueberblick über die Finanzpolitik, die unmittelbar nach der Lausanner Konferenz, durch deren Ergebnis die Reparationen praktisch beseitigt wurden, einsetzte. Der Erfolg des damaligen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist sehr umstritten. Der entscheidende Punkt aber ist der, daß damals eine wirkliche Wendung nach oben nicht eintreten konnte, weil das Vertrauen in die politische Stabilität der Regierung fehlte. Eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte entscheidend erst eintreten, nachdem Hitler die Regierung übernommen und damit das Vertrauen in die politische Stabilität die Grundlage gebildet hat für eine wirtschaftliche Entwicklung nach oben.

**Als wir bei Beginn des vorigen Jahres des Haushalt für 1933 und gleichzeitig den Haushalt für die Arbeitslosenfürsorge aufstellten, mußte ich dem Reichskanzler sagen, daß im Haushalt der Arbeitslosenfürsorge, rein ziffernmäßig gesehen, ein Fehlbetrag von 750 Mill. Mark war. Ich schlug aber trotzdem vor, nichts zu tun, weil ich der Ueberzeugung bin, daß aus der Maßnahme der Arbeitsbeschaffung eine solche Senkung der Arbeitslosenzahl kommen würde, daß dieser Fehlbetrag von 750 Mill. Mark nicht annähernd in dieser Höhe praktisch werden würde. Diese Hoffnung hat nicht getrogen. Der damals angenommene Fehlbetrag ist heruntergegangen auf 200 Mill. Mark.**

### Wirtschaftsbelebung durch Lastensenkung.

Das, was 1933 geschaffen worden ist, waren nicht zusammenhanglose plötzliche Einzelfälle, sondern alles waren Glieder eines einheitlichen Planes. Die Belebung der Wirtschaft kann nur dadurch erfolgen, daß Lasten gesenkt werden. Das ist im Laufe des Jahres geschehen, aber nicht in der Form, daß wir eine einheitliche große Senkung gemacht hätten; denn dazu waren wir zunächst nicht imstande, sondern dadurch, daß wir eine Senkung hatten eintreten lassen, die alsbald ein wirtschaftliches Ergebnis brachte. Der Minister erwähnte in diesem Zusammenhang den Fortfall der Kraftfahrzeugsteuer und die Gewährung von Darlehen zur Förderung der Eheschließungen. Wenn man jetzt auf landwirtschaftlicher Seite zugibt, daß es besser wird, dann ist das auch eine Folge der Maßnahmen, die zur Entlastung ergriffen wurden. Die Sanierung der Gemeinden, die Gemeindeumschuldung und die Uebernahme des Krisenfürsorgelasten von den Gemeinden auf das Reich, die Begrenzung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, sie sind nicht geschaffen worden im Interesse der Gemeinden, sondern als Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die öffentliche Arbeitsbeschaffung war notwendig, muß aber auch in ihrer Begrenzung verstanden werden, weil sie nur eine Uebergangszeit überbrücken soll. Es ist falsch, von einer künstlichen Arbeitsbeschaffung zu sprechen, denn sie ist nicht künstlich, sondern sie ist in diesem Augenblick und in dieser Lage notwendig und gerechtfertigt.

### Und woher kommt das Geld?

Nun endlich die oft an mich gestellte Gewissensfrage: Wer bezahlt denn nun eigentlich alles? Das Geld zur Bezahlung aller Arbeitsbeschaffungsprogramme wird gepumpt. Ich kann es aus dem laufenden Haushalt nicht geben. Wenn ich es aus den Steuern zahlen könnte, brauchten wir ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht. Bei diesem Pump erkenne ich durchaus an, welch schwere Vorbelastung darin liegt. Es ist so geregelt, daß wie die Steuergutscheine auch die kurzfristigen Kredite zur Unterstützung des Arbeitsbeschaffungsprogramms im Laufe von fünf Jahren abzudecken sind, und da wir schon im Arbeitsbeschaffungsprogramm an Steuergutscheinen eine Vorbelastung von rund 4 Milliarden haben, ist das eine nicht unerhebliche Vorbelastung kommender Jahre, zumal, wenn man bedenkt, daß wir aus vergangenen Zeiten auch noch einen Haushaltsfehlbetrag im Reich in Höhe von 2 Milliarden mitschleppen. Kann man nun mit einer solchen Vorbelastung von sechs Milliarden ruhig schlafen?

### Das Programm für 1934.

Wenn man nichts getan hätte und keine Vorbelastung künftiger Jahre übernommen hätte, hätten wir genau wie in den vergangenen Jahren einen Riesenfehlbetrag gehabt, den wir im Haushalt durch kurzfristige Kredite hätten vorübergehend abdecken können, was aber ebenfalls eine Vorbelastung für die Zukunft gewesen wäre, nur mit dem einen Erfolg, daß nicht die Quellen erschlossen worden wären, aus denen diese Vorbelastung wieder abgezahlt werden kann. Da liegt der Unterschied. Weil wir keine Reserven aus guten Zeiten haben, müssen wir die Reserven aus der Zukunft vorübergehend nehmen. Wenn also jemand glaubt, daß hier eine Gefahr für die Währung liegt, dann versteht er entweder nichts von der Sache oder will nichts davon verstehen. Wie sieht nun der Plan für 1934 aus? Aus den Arbeitsbeschaffungsprogrammen des vorigen Jahres haben wir noch einen nicht unerheblichen Rest für 1934. Für dieses Jahr tritt gleichzeitig zum ersten Male die Durchführung des Autobahnenprogramms mit den ersten Summen in Erscheinung. Infolgedessen haben wir allein aus diesen Mitteln dasselbe Volumen wie im Jahre 1933. Die mittelbare Wirkung der Arbeitsbeschaffungsprogramme vom Jahre 1933 fängt erst vom Jahre 1934 an, sich voll auszuwirken. Aber eines war tatsächlich stark zurückgeblieben: Die Arbeitsprogramme hatten sich nur auf einen Teil der Industrie ausgewirkt. Hier muß nachgeholt werden.

### Senkung der Einkommensteuer.

In diesem Jahre steht die Steuerreform auf dem Programm der Regierung. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir mit der wichtigsten Steuer, der Einkommensteuer, wesentlich herabgehen können. Der Minister streifte dann die Frage unserer Beziehungen zum Ausland und den Rückgang unserer Industrieausfuhr sowie die Frage der Rohstoffbeschaffung. Amerika wird einsehen müssen, daß es auf die Dauer einen Kuchen nicht doppelt essen kann, und zwar nicht gleichzeitig als Gläubiger und als Exporteur. Auf eines muß man verzichten. Der Staat, den wir jetzt haben, schloß der Reichsfinanzminister, ist berufen zu einer aktiven Wirtschaftspolitik, aber die Initiative und Verantwortlichkeit des einzelnen Wirtschaftlers und Arbeiters muß unangetastet bleiben.

## Kein Dollar für Frankreich!

**Roosevelt stark verärgert.**

Die Haltung des amerikanischen Finanzministers Morgenthau in der Angelegenheit einer Beteiligung amerikanischer Bankiers an der in holländischen Bankplätzen aufgelegten Anleihe für Frankreich erregt in Washington Aufmerksamkeit. Es ist das erste Mal, daß Präsident Roosevelt offiziell seine Mißbilligung der französischen Haltung in der Kriegsschuldenfrage zum Ausdruck brachte. Roosevelt hat dem Finanzminister Morgenthau die Anweisung gegeben, amerikanische Gelder für französische Zwecke zu verweigern, obwohl das sogenannte Johnsongesetz, das dies vorschreibt, vom Unterhaus noch nicht angenommen, also noch gar nicht in Kraft getreten ist. Das Johnsongesetz verbietet Privatanleihen an Staaten, die gegenüber Amerika in aZhlungsverzug sind.

Diese Haltung Roosevelts gegenüber Frankreich findet in der Presse und in parlamentarischen Kreisen fast einmütige Zustimmung, besonders nach Bekanntwerden der französischen Note zur Abrüstungsfrage, die allgemein als erneuter Beweis der Entschlossenheit Frankreichs aufgefaßt wird, die Abrüstung und damit die Beruhigung der politischen Atmosphäre zu sabotieren.

## Englischer Fragebogen für Paris

**Um die „Ausführungsbürgschaften".**

„Daily Telegraph" glaubt, daß der Abrüstungsausschuß des Kabinetts heute eine Liste mit Fragen aufstellen werde, die der französischen Regierung unter Bezugnahme auf gewisse Punkte ihrer letzten Note übermittelt werden sollte. Die Fragen würden sich wahrscheinlich mit den „Ausführungsbürgschaften" befassen.

**Unabhängigkeit der Philippinen.**

Präsident Roosevelt hat den Gesetzentwurf, der die Unabhängigkeit der Philippinen vorsieht, am Sonnabend unterzeichnet.

# Lastensenkung für den Herbst angekündigt.

## Staatssekretär Reinhardt über die Aufgaben der neuen Arbeitsschlacht.

Vor Vertretern der Presse sprach Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über die Aufgaben der jetzt begonnenen Arbeitsschlacht. Er erklärte, daß insgesamt 3 Milliarden für Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln in diesem Jahre mittelbar und unmittelbar zur Verfügung gestellt werden. Diese Summe übersteige die im vorigen Jahre ausgeworfene Summe um 50 v. H. Man erwarte mit Bestimmtheit, daß die Zahl der Arbeitslosen Ende März höchstens 3 Millionen, Ende Juli höchstens 2 Millionen betragen wird. Innerhalb von zwei Jahren nationalsozialistischer Staatsführung werden die Arbeitslosenziffern auf 1 Million sinken.

Im einzelnen führte Staatssekretär Reinhardt aus: Der augenblicklich noch vorhandene Arbeitsvorrat betrage etwa 1 Milliarde RM. Wichtig sei, daß immer noch die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, und zwar bis zum 31. Dezember 1934, gelte. Man habe deswegen die Steueraufkommen dieses und des kommenden Jahres erheblich niedriger eingeschätzt. Der Unternehmer könne von der Einkommensteuer freikommen, da er Ersatzbeschaffungen für den Sanitätsdienst und zivilen Luftschutz vollständig von seinem steuerpflichtigen Einkommen absetzen könne. Ferner würden in nächster Zeit 300 Millionen Reichsmark an Steuergutscheinen an Stelle von Steuergeldern bei den Finanzämtern eingezahlt werden, so daß also das Geld dafür dem Markte zugute kommen würde. Man werde im kommenden Jahre wieder 200 000 Ehestandsdarlehen bewilligen, die einem Betrage von 150 Millionen Reichsmark entsprechen. Die Anforderungen von Ehestandsdarlehen haben außerordentlich zugenommen. Man erwartet, daß im April etwa 50 000 Ehestandsdarlehen bewilligt werden.

### Wer bezahlt Arbeitslosenhilfe?

**Mit einem direkten Abbau der Abgaben wird durch die Aenderung in der Erhebung der Arbeitslosenhilfe begonnen. Im laufenden Haushaltsjahre sind 530 Millionen Reichsmark aus der Arbeitslosenhilfe eingekommen. Durch das neue Gesetz wird dieses Aufkommen auf etwa 230 Millionen Reichsmark vermindert. Vollständig befreit von der Arbeitslosenhilfe sind alle Volksgenossen mit drei und mehr Kindern ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, ferner Volksgenossen mit ein oder zwei Kindern, sofern der Arbeitslohn 500 RM. nicht übersteigt, und schließlich alle Volksgenossen, deren Einkommen nicht höher als 100 RM. ist. Ermäßigungen erhalten Volksgenossen mit ein und zwei Kindern, deren Einkommen mehr als 500 RM. im Monat beträgt. Bei einem Gehalt bis zu 700 RM. beträgt bei ihnen die Arbeitslosenhilfe 3 Prozent statt bisher 5,75 Prozent und bei einem Einkommen zwischen 700 und 3000 Reichsmark 4 Prozent statt bisher 5,75 Prozent. Für viele Familien ist die Bestimmung von Bedeutung, daß für den Abgabepflichtigen, der eine Hausgehilfin beschäftigt, auch bei der Arbeitslosenhilfe dieselbe Begünstigung wie bei der Einkommensteuer gewährt wird. Hausangestellte gelten auch hier als Kind, so daß ein Steuerpflichtiger mit zwei Kindern und einer Hausgehilfin gleichfalls von der Arbeitslosenhilfe völlig befreit wird. Diese Vergünstigung wird bis zur Zahl von drei Hausgehilfinnen in einem Haushalt gewährt. Die Erhebung der Arbeitslosenhilfe wird künftig nur noch durch die Finanzämter erfolgen.**

50 Millionen Reichsmark seien für die Steuererleichterungen bei der Einstellung von Hausgehilfinnen bereitgestellt. 300 Millionen Reichsmark betrage die Senkung der Abgaben für die Arbeitslosenhilfe. 100 Millionen Reichsmark betrage die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer, und schließlich habe man 750 Millionen Reichsmark für die Reichsautobahnen und andere Straßen zur Verfügung gestellt. Der Staatssekretär erläuterte dann noch die Donnerstag und Freitag verabschiedeten finanzpolitischen Gesetze und erklärte in diesem Zusammenhang, daß eine große umfassende Steuerreform im Herbst dieses Jahres kommen werde, die Generalmaßnahmen zur Gesundung von Handel und Wirtschaft enthält. Man werde eine allgemeine Senkung der Lasten vornehmen. Zu der Reichs-Schlachtsteuer erklärte der Staatssekretär, daß diese Steuer die sehr unterschiedlichen Ländergesetze abgelöst habe.

## Einheitliche Wohlfahrtspflege.

**Zusammenschluß der vier Spitzenverbände.**

Die vier von der Reichsregierung anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege — NS.-Volkswohlfahrt, Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz — haben sich unter Führung des Amtes für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der PO. zu einer festgefügten Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Führer dieser Arbeitsgemeinschaft ist der Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der PO. der NSDAP., Pg. Hilgenfeldt. Die Arbeitsgemeinschaft hat die Aufgabe, die Leistungen und Erfahrungen der ganzen freien Wohlfahrtspflege zusammenzufassen und ihre einheitliche Gestaltung im Sinne des nationalsozialistischen Staates sicherzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0001

# „Garant für des Volkes Größe!"

## Stabschef Röhm über die große Zukunftsaufgabe der SA.

Ein gewaltiger Aufmarsch von Teilen der Gruppe Sachsen der SA. fand Sonnabend und Sonntag in Dresden statt. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabendabend mit einem Zapfenstreich zu Ehren des Stabschefs der SA., Reichsminister **Röhm**. Den Höhepunkt bildete ein Aufmarsch der SA. am Sonntagvormittag. Nachdem der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer **Haun**, das Gelöbnis abgelegt hatte, die sächsische SA. werde treu und unerschütterlich ihre Pflicht tun, hielt Stabschef Röhm eine Rede, in der er u. a. ausführte: Meine Kameraden! Warum ist es notwendig, von Zeit zu Zeit aus den einzelnen Gauen und Gebieten die Männer zusammenzurufen und ihnen zu zeigen, daß die anderen aus den anderen Gauen den gleichen Herzschlag haben wie Sie, daß ein Glaube, eine Weltanschauung sie beseelt, daß wir für die gleichen Ziele, für die wir die Jahre vorher gekämpft haben, weiterkämpfen, bis das erreicht ist, was dem SA.-Mann als das Ziel der nationalsozialistischen Revolution immer vorschwebt: Das einige Deutschland. Zum Zeichen dessen sind Sie heute hier angetreten, genau so zu bleiben, beharrlich, treu, mutig, wie Sie es waren, als es noch galt, den Kampf mit Einsatz des Lebens durchzuführen.

**Meine lieben Kameraden! Was not tut, ist nicht, daß Deutschland auf dem ausruht, was in den Kampfjahren erreicht worden ist, was not ist, ist, daß der Kämpfergeist erhalten bleibt. Wir sind noch lange nicht am Ziel. Das, was wir wollen, ist noch lange nicht erreicht, kann nicht erreicht werden durch „Besonnenheit", „Ruhe", „vornehme Zurückhaltung". Es kann nur erreicht werden, wenn Sie alle beseelt sind von einer heißen Glut und Begeisterung für den Führer, für Volk und Vaterland. Fanatisch revolutionär, so wie Sie gewesen sind, so müssen Sie auch jetzt bleiben. Bleiben Sie so treu sich selbst, wie der Führer es Ihnen vorlebt, und bleiben Sie die besten Kameraden aller Ihrer Volksgenossen. Dann wird sich der Geist von Ihnen von selbst auf das ganze deutsche Volk erstrecken und die heute noch abseits stehen, werden in unseren Kreis gezogen. Und Sie werden nicht nur die Kämpfer, die Schöpfer, sondern auch die Erhalter unseres Vaterlandes sein. Das ist Ihre Aufgabe und wird immer Ihre Aufgabe sein. Solange dieses neue Deutschland sein wird, wird der SA.-Mann der Garant und Wächter sein für des Volkes und Vaterlandes Größe und Zukunft.**

### Heranbildung des politischen Soldaten

**Stabschef Röhm bei den SA.-Pressereferenten**

In Berlin fand unter der Leitung des Chefs des Presseamtes der obersten SA.-Führung, Gruppenführer **Weiß**, die erste Tagung sämtlicher Pressereferenten der höheren SA.-Gliederungen statt. Gruppenführer Weiß betonte, die Hauptaufgabe des Pressereferenten dürfe nicht bürokratisch aufgefaßt werden, sondern sei eine Angelegenheit der journalistischen Zusammenarbeit mit der Presse. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch das Erscheinen des Stabschefs **Röhm**. Er nahm das Wort zu einer Ansprache, in der er ein umfassendes Bild von dem Wesen der SA. entwarf. Er wies auf die Notwendigkeit der weltanschaulichen Schulung der gesamten SA. hin, die ihr Ziel darin erblicken müsse, in der SA. den Typ des politischen Soldaten der deutschen Nation heranzuziehen.

### Der zweite Gereke-Prozeß beginnt.

In Berlin begann am Sonnabend die erneute Verhandlung gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke und den früheren Verbandssekretär des Landgemeindetages, Freigang. Dr. Gereke ist nach Aussage des Leiters des Krankenhauses des Untersuchungsgefängnisses Moabit nur beschränkt verhandlungsfähig. Er dürfte kaum mehr als eine fünf- bis sechsstündige Verhandlung täglich und auch nur an drei Tagen in der Woche aushalten. Die erste Sitzung des Gerichts beschränkte sich deshalb auf die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses. Danach wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt. Infolge der stark erschütterten Gesundheit Dr. Gerekes wird sich dieser zweite Gereke-Prozeß wahrscheinlich über eine Reihe von Wochen hinziehen.

### „Seid Repräsentanten der Nation!"

**Der Stellvertreter des Führers in Hamburg.**

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf **Heß**, besichtigte am Sonnabend die Räumlichkeiten und Einrichtungen der ihm unterstellten Auslandsorganisationen in Hamburg. Aus Anlaß seiner Anwesenheit veranstalteten die politischen Leiter des Gaues Hamburg einen Aufmarsch.

Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann begrüßte den Stellvertreter des Führers mit einem dreifachen Sieg-Heil. Dann ergriff Reichsminister Heß das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß in Hamburg, der Stadt des kommunistischen Häuptlings Thälmann, heute Nationalsozialisten im Braunhemd durch die rotesten Stadtviertel gehen könnten, ohne Waffen und ohne Schutz. Denn die Menschen haben wieder eine Hoffnung, sie haben wieder einen Glauben. Ein Drittel von denen, die einst ohne Arbeit waren, sind heute in Arbeit. Der Stellvertreter des Führers fuhr fort: „Sie sind Kämpfer in einer Stadt, die das größte Ausfalltor Deutschlands ist. Hier bekommen die fremden Gäste den ersten Eindruck vom nationalsozialistischen Deutschland. Das gibt Ihnen, meine Mitkämpfer, besondere Verpflichtung. Seien Sie sich auf Schritt und Tritt bewußt, daß Sie die Repräsentanten des Nationalsozialismus sind. Denken Sie, wo Sie auch stehen, an den Führer, an Ihr Volk und an Ihr Deutschland.

### Dollfuß über Verfassungsfragen

**Um die Wahl des Bundespräsidenten.**

Aus Ausführungen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, die er gestern auf einer Kundgebung in Klosterneuburg machte, geht hervor, daß die Frage der Wahl des Bundespräsidenten bisher noch nicht endgültig geklärt ist. Der Bundeskanzler sagte, in der neuen Verfassung werde es allgemeine Wahlen weder im Bund noch in den Ländern geben. Aus dieser Aeußerung geht hervor, daß es noch zweifelhaft ist, ob an der Verfassungsbestimmung des Jahres 1929, in der die Wahl des Bundespräsidenten durch das Volk festgelegt ist, festgehalten werden wird.

**Kammerwahlen in Italien.**

Gestern fanden in Italien die Wahlen zur italienischen Abgeordnetenkammer statt. Die Wahlbeteiligung wird auf 80 v. H. geschätzt. Das erste Wahlergebnis wurde heute früh bekanntgegeben. **Es handelt sich um das Ergebnis von 40 Provinzen, also von noch nicht der Hälfte des Königreiches.** Von 3 460 589 Stimmberechtigten stimmten mit Ja 3 456 657, mit Nein 3706.

### Werbezentrale „Deutschland" eröffnet

**Neue Wege im Fremdenverkehr.**

Im Columbushaus-Berlin fand die Eröffnung der Auskunfts- und Werbezentrale „Deutschland" statt, in der sich die 24 Landesverkehrsverbände sowie die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr zusammengeschlossen haben. Der Bundespräsident, Staatsminister **Esser**, eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er nachwies, daß der deutsche Fremdenverkehr in der Zeit der liberalistisch-marxistischen Herrschaft ständig zurückgegangen sei. Die Männer der nationalsozialistischen Revolution hätten wie überall auch auf diesem Gebiet eine Aenderung herbeigeführt, und die Ordnung wieder hergestellt.

Darauf nahm Reichsminister Dr. **Goebbels** das Wort, der u. a. ausführte: Als die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, sei dieser Vorgang für die Welt überraschend gewesen. Die Welt habe auf diese Uebernahme der Macht in einer eigenen Art geantwortet. Man habe sich gar nicht die Mühe gegeben, den Nationalsozialismus geistig und politisch zu verstehen, sondern das ganze Reservoir der gegnerischen Argumente, das bis dahin von den Gegnern im Inlande angewendet worden sei, sei nun im Auslande zur Anwendung gebracht worden. Der Minister erinnerte an die Greuelhetze im Auslande und betonte dabei, daß niemals das geschriebene oder das gesprochene Wort so stark wirken könne wie der praktische Augenschein. Die Reichsregierung habe daher die Bestrebungen der Verkehrsverbände, Reisen von Ausländern nach Deutschland zu organisieren, stets begrüßt. Seit Tausende von Ausländern Gelegenheit gehabt hätten, sich von der Lage im Reich zu überzeugen, werde Deutschland in der Welt viel besser verstanden. Daraus könne man erkennen, von einer wie eminent wichtigen Bedeutung die Frage des Fremdenverkehrs nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern auch für das Deutschtum an sich sei.

### Kriegsvorbereitungen der Kleinen Entente?

Wie der ungarischen Tageszeitung „Magyarsag" aus Bukarest mitgeteilt wird, sind dort der tschechische General Krejzi und der Chef des südslawischen Generalstabes, General Milovanowitsch, eingetroffen, um mit dem Chef der rumänischen Armee militärische Beratungen zu pflegen. Das Blatt bringt diese Besprechungen mit Kriegsvorbereitungen der Kleinen Entente in Zusammenhang.

**Führertagung der HJ. in München.**

In der Münchener Tonhalle wurde ein Führerkongreß der HJ. Hochland abgehalten, bei dem Obergebietsführer Armann von der Reichsjugendführung eine schriftliche Botschaft des Reichsjugendführers bekannt gab. In dieser Botschaft heißt es u. a., daß im nächsten Zeitabschnitt besondere Aufgaben zu erfüllen seien, nämlich die Schulung der in den letzten Jahren zur NS.-Jugendbewegung gestoßenen Jungens und Mädels und ferner die Eingliederung der katholischen Jugendverbände in die HJ. Nach dem Vorgehen der evangelischen Jugendverbände sei zu erwarten, daß auch die katholische Jugend in Deutschland bald die Eingliederung in die HJ. vollziehen werde.

**„Feldbischof der Wehrmacht".**

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht, nach der die Amtsbezeichnung „Feldpröpste" künftig allgemein durch die Bezeichnung „Feldbischöfe der Wehrmacht" ersetzt wird.

**In den dauernden Ruhestand versetzt.**

Der Ministerialdirektor und Gesandte erster Klasse Dr. Walter Zechlin wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

# Litauen setzt sich aufs hohe Pferd.

## Die terroristische Regierung kündigt Schritte in Berlin an.

Am 21. März hat der litauische Außenminister dem deutschen Gesandten für Litauen auf seine Note über den angeblichen Gegensatz des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat zu dem Statut des Memelgebiets eine Antwort überreicht. In der litauischen Note heißt es, daß die litauische Regierung diesen Vorwurf **nicht** anerkenne und feststelle, daß das Gesetz für die Gesetzgebung Litauens zuständige Angelegenheiten regele und daher finde, daß die in Rede stehende deutsche Note weder mit den allgemeinen internationalen Grundsätzen, noch mit der Pariser Konvention über das Memelgebiet in Einklang stehe. In der litauischen Note werden ferner **litauische Demarchen in Berlin** wegen der gegen die territoriale Integrität Litauens gerichteten Propaganda in Deutschland, die auf die Einstellung gewisser Schichten im Memelgebiet nicht ohne Einfluß bleiben könnte, aufgezählt. In Erwiderung der deutschen Note wird erklärt, daß das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat sich gegen schwere strafbare Handlungen wendet, die in dem gleichen Maße in Litauen nicht ungestraft bleiben können, als sie auch nicht in Deutschland ungesühnt bleiben.

In vorstehender Meldung wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: Das litauische Gesetz zum Schutze von Volk und Staat vom 8. Februar d. J. bezeichnet einen Höhepunkt in dem Kampf der litauischen Zentralregierung gegen die Autonomie des Memelgebiets. Es hebt praktisch die Autonomie des Memelgebiets auf und richtet sich, wenn auch äußerlich in die Form einer Anwendung auf Gesamtlitauen gekleidet, in seiner Zweckbestimmung **ausschließlich gegen die deutsche Bevölkerung des Memelgebiets**. Die litauische Regierung hat das Gesetz so gefaßt, daß sie damit eine Handhabe gewinnt, jede irgend denkbare Handlung oder Aeußerung zur Wahrung der autonomen Rechte als unter die Strafbestimmungen des Gesetzes fallend anzusehen, sogar die bloße Absicht wird unter Strafe gestellt. Insbesondere können die Beamten des autonomen Gebiets an der Wahrnehmung der im Statut festgelegten Rechte gehindert werden. Das litauische Gesetz vom 8. Februar d. J. stellt deshalb einen besonders schweren Fall der vielfachen Verletzungen der durch die Memelkonvention garantierten Autonomie des Memelgebiets dar.

# Karl der Große — oder Widukind?

**Der Kampf zwischen dem Sachsenherzog Widukind und dem Frankenkaiser Karl hat unter der Blickrichtung nationalsozialistischer Geschichtsauffassung eine neue Beleuchtung erfahren.**

Der entscheidende Einschnitt der deutschen Geschichte seit Armin, der Germanien vor der Romanisierung rettete, ist die blutige Auseinandersetzung zwischen Kaiser Karl, den die bisherige Geschichtsschreibung den „Großen" nannte, und dem Westfalenherzog Widukind, dem Führer eines der vier sächsischen Stämme im 9. Jahrhundert.

Das Reich Karls ist nie ein Nationalreich gewesen, es war eine Universalmonarchie, deren Schwergewicht auf dem Frankenreich, dem heutigen Frankreich, lag, neben dem die anderen abendländischen Reiche, auch Deutschland und Italien, nur Glieder waren. Das Reich Karls war der gewaltigste Ausdruck der theokratischen Idee, obwohl römischer Kaiser, ließ er sich nicht Augustus, sondern König David nennen. Sein Imperium ruhte auf demselben Grunde wie die Kirche, und seinen kaiserlichen Sendboten gab er apostolische Aufträge an die Provinzen seines Weltreiches mit. Im Bunde mit der römischen Kirche war er groß geworden und hatte Gallier und Italiener, Sachsen und Bayern, Slaven und Sarazenen unterworfen; mit den bayrischen Heeresaufgeboten warf er die Sachsen, mit den bezwungenen Sachsen die aufsässigen Italiener nieder.

Bei seinem theokratischen Wollen mußte Karl notwendig in jener Epoche der Trennung Europas in selbständige Nationalitäten in schwere Konflikte mit dem aufbegehrenden Selbständigkeitswillen der Völker kommen, und nirgends begann nationales Eigenleben sich schärfer von dem romanisch-katholischen Westen des Frankenreiches abzugrenzen als in den Landen jenseits des Rheins.

Der seit dem Beginn der germanischen Geschichte am zähesten an seiner Nationalkultur festhaltende Stamm der Sachsen mußte für Karl der erbittertste Gegner werden, der am tiefsten tragische Kampf zwischen deutschen Stämmen und innerhalb der deutschen Grenzen, ein Kampf auf Leben und Tod, wurde damit unausweichlich.

775 heißt es in den „Annales Einhardi" von Karls Geschichtsschreiber Einhard: „Während Karl den Winter in Kiersy zubrachte, faßte er den festen Entschluß, das treulose und bundesbrüchige Sachsenvolk zu bekriegen und den Kampf dagegen nicht eher aufzugeben, als bis es besiegt, dem Christenglauben unterworfen oder völlig aufgerieben würde."

Dieser furchtbare Beschluß ist tatsächlich bis in seine letzten Folgen in die Wirklichkeit umgesetzt. Im gleichen Jahre bei seinem ersten Sturm über den Rhein und die Weser bis zum Harz und die Oker zerstörte Karl das größte Nationalheiligtum der Sachsen, die Irminsul, ein Abbild der Welteiche, besiegt die Ost- und Westfalen und läßt sich nach dem Schwur des Treueides Geiseln stellen. Als er 777 zu der Paderborner Reichsversammlung mit starkem Heer erscheint, findet er alle sächsischen Großen und das ganze Volk vor —, nur der Westfalenherzog Widukind, die Seele des heimlichen Widerstandes, ist zu dem Dänenkönig Sigfrid entflohen. Bei dieser Tagung jedenfalls schon erläßt der Frankenherrscher unter seinen blutigstrengen Kirchengesetzen die Verordnung 8: „Wer sich fortan vom Stamm der Sachsen ungetauft unter seinen Stammesgenossen verbirgt, zur Taufe zu kommen verachtet und freiwillig Heide bleibt, der soll des Todes sterben" —, ja, wer die vierzehntägigen Fasten bricht, soll nach Gesetz 4 schon deshalb mit dem Tode bestraft werden.

778 kommt es zu einer Erhebung der gepeinigten Sachsen, von der Höhe Kölns bis Koblenz herunter brechen sie aus ihren Wäldern hervor und werfen sich in verzweifeltem Mut auf den weit besser bewaffneten Gegner. Wieder kommt es zu einer furchtbaren Strafexpedition des Frankenheeres, aber als 782 Widukind, die Fackel des Aufstandes und der Freiheit in der Hand, wieder in das Land zurückkehrt, erhebt sich noch einmal das ganze Volk und schlägt den Unterdrücker in einer großen Schlacht am Süntel nahe der Weser, um deren Ufer schon gegen die Römer das erbitterte Ringen ging.

Diesmal hält Karl ein blutiges Strafgericht. Bei Verden an der Aller werden, der Ueberlieferung nach, 4500 Sachsen, deren Führer in das Innere geflohen sind, hingemetzelt, und nach einer neuen rasenden Erhebung auf die Kunde dieser Untat wird das unglückliche Volk in zwei Schlachten bei Detmold und an der Hase von neuem niedergeschlagen. Dann verwüstet der Franke planvoll alle sächsischen Gaue, um das unbeugsame Volk mürbe zu machen. Bis hierher hat Widukind, der fanatische Hüter der alten Kultur, und der Freiheiten den Angriffen der Frankenheere wilden Widerstand entgegengesetzt, er war die Seele aller Aufstände, er war der eigentliche Gegner, gegen den die stählernen Stöße des in seiner Konsequenz furchtbaren Kaisers sich richten.

**Aber jetzt gelingt es der Diplomatie der Franken, mit den sächsischen Großen Abkommen zu treffen, die sie zur Aufgabe des Widerstandes** bewegen, und mit vielen von ihnen erscheint 785 Widukind in der alten Königspfalz zu Attigny in der Champagne und nimmt, der stolze, heidnische Sachsenführer, die Taufe an. **Damit war dem Widerstand das Rückgrat gebrochen, aber noch ein halbes** Menschenalter hindurch lehnt das freiheitsdurstige Volk, das den Verzicht seiner Großen nicht glauben kann, sich gegen die rücksichtslose Unterwerfungspolitik seiner Feinde auf. 797 wird der ganze Bardengau an der Niederelbe grauenvoll vernichtet, jeder dritte, überlebende Sachse fortgeführt, das ganze Sachsenland jenseits der Elbe und im Wihmuodi-Gau (östlich der Wesermündung) entvölkert und nach dem Süden und Westen des Reiches deportiert.

Dann regelt die Gesetzgebung Alkuins die sächsische Frage. Ein großer Reichstag in Lippspringe 804 faßt die Beschlüsse, deren furchtbare Tragweite wir erst heute übersehen: die entvölkerten, sächsischen Grenzgaue im Nordosten, das ganze Land jenseits der Elbe, wird den Slawen, Mecklenburg den Obotriten überliefert zum Dank für die Hilfe, die sie den Franken bei der Unterwerfung der Sachsen geleistet haben. So ist links der Elbe das Land slawisch geworden, ist bis in das 18. Jahrhundert im hannoverschen Wendland wendisch gepredigt worden, und wo sächsisches Blut sitzen sollte, hat der Frankenherrscher Slawen angesetzt.

Tausend Jahre haben **wir gebraucht**, diesen ungeheuren Irrtum zu **erkennen und** zu wissen: Der Weg unseres **Volkes geht, wie** Alfred Rosenberg es jetzt **aussprach, gegen** Karl und mit dem Sachsen **Widukind!**

Dr. H. B.

**Zehnjähriges Bestehen des Deutschen Schauspielhauses Riga.** Das Deutsche Schauspielhaus Riga konnte jetzt auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Anläßlich dieses Jubiläums fand eine Festvorstellung mit Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt" statt.

**Bremerhaven erhöht den Theaterzuschuß.** Unter Erhöhung des Zuschusses auf 150 000 Reichsmark ist die kommende Spielzeit des Stadttheaters Bremerhaven gesichert worden. Sie wird auf neun Monate verlängert und führt den Betrieb mit Oper, Operette und Schauspiel ohne Einschränkung fort.

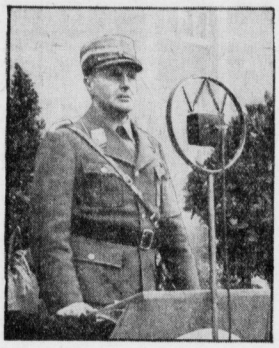
**Rücktritt des Intendanten von Stendal.** Der Intendant des Altmärkischen Landestheaters in Stendal, Erich Freiherr Wolff von Gudenberg, stellt mit Ablauf dieser Spielzeit sein Amt zur Verfügung. Es wird sich bereits in nächster Zeit entscheiden, wer den verwaisten Intendantenposten übernehmen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0002

# Oberführer Heinz in Merseburg eingetroffen!

## Feierliche Begrüßung auf dem Marktplatz. — Merseburg Sitz der Brigade 138.

**Von Stendal kommend, wo er bisher die SA-Brigade 40 geführt hat, traf am Sonntagnachmittag gegen 14,30 Uhr Oberführer Heinz im Kraftwagen an der Grenze unserer Stadt ein, die nunmehr sein neuer Wirkungsbereich werden soll. Die Reiterstandarte des Bezirks Merseburg unter Führung von Standartenführer Major Saenger-Wengelsdorf erwartete den Oberführer vor den Toren der Stadt und gab ihm das Geleit zum Marktplatz, wo er bereits von einer großen Menschenmenge erwartet wurde. Auf dem Marktplatz selbst waren die Merseburger SA-Stürme angetreten. Außerdem**



**Oberführer Heinz während seiner Ansprache.**

**bemerkte man Kreisleiter Ollesch mit den übrigen politischen Leitern, weiter Landeshauptmann Otto und Oberbürgermeister Mosebach mit den Vertretern der städtischen Behörden. Auch Post und Reichsbahn und selbstverständlich auch die Polizei hatten Vertreter zur Begrüßung unseres neuen SA-Oberführers entsandt.**

Als Oberführer Heinz auf dem Marktplatz angekommen war, erstattete Sturmbannführer Alsleben Meldung. Darauf begrüßte der neue Chef der Brigade 138 Merseburg die SA-Kameraden mit einem Sieg-Heil, das von den SA-Männern begeistert erwidert wurde. Oberführer Heinz wurde sodann durch den Oberbürgermeister den Behördenvertretern vorgestellt und dann nahm der

### Oberbürgermeister Dr. Mosebach

das Wort zu folgenden Ausführungen: Als Oberbürgermeister der altehrwürdigen Stadt Merseburg entbiete ich Ihnen ein herzliches Willkommen. Die Bemühungen der Stadt Ihnen in Ihrem neuen Wirkungskreis eine Unterkunft zu verschaffen, sowie der herzliche Empfang möge Ihnen Beweis dafür sein, mit welcher Freude wir Ihre Ankunft erwartet haben. Er erinnerte dann an die Tausendjahrfeier bei der alle die Soldatengestalten wieder einmal an den Augen der Merseburger vorbeimarschiert seien, deren Regimenter einst in unserer Stadt ihre Heimat hatten. Oberbürgermeister Mosebach sprach dann von den Zeiten des Niedergangs, denen jetzt endlich ein Ende gesetzt sei. Nach all den Jahren der Schmach und der Schande werde auch bei uns wieder Aufbauarbeit geleistet und was bisher schon unter der Führung unseres Volkskanzlers geschaffen wurde, stehe auch in unserem Bezirk einzig da. So gälten auch heute die Wünsche der tausendjährigen Stadt einem segensreichen Wirken der neugegründeten SA-Brigade 138, die berufen sei, die ruhmreiche Tradition ihrer soldatischen Vorgänger in friedlicher Wiederaufbauarbeit zum Segen unseres geliebten deutschen Vaterlandes fortzusetzen. Oberbürgermeister Mosebach, der als SA-Mann im Braunhemd erschienen war, ließ seine Ansprache in ein „Heil Oberführer" ausklingen, in das die Anwesenden freudig einfielen.

### Kreisleiter Ollesch

gab dann als politischer Leiter ebenfalls auch als Vertreter des Landrat Oberst, der mit der Sammelbüchse draußen auf dem Lande für die Winterhilfe unterwegs war, seiner Freude darüber Ausdruck, daß nunmehr Merseburg Sitz einer Brigade geworden sei. Oberführer Heinz finde — aus dem nördlichen Gebiet kommend — hier im ehemals roten Mitteldeutschland wohl ein schwieriges, dafür aber um so dankbareres Arbeitsfeld vor, denn gerade hier hätten sich von Anfang an die revolutionärsten Kämpfer des Dritten Reiches gebildet. Dem neuen Oberführer, einem alten Mitkämpfer Adolf Hitlers, gälten die herzlichsten Willkommensgrüße aller Nationalsozialisten. Ihm werde es auch gelingen die Verbindung zwischen SA. politischer Organisation und Bevölkerung so herzustellen, wie es im Sinne der Volksgemeinschaft notwendig sei, damit alle zu begeisterten Mitstreitern unseres Volkskanzlers für den endgültigen Sieg der nationalsozialistischen Idee werden. Im Namen der Merseburger SA begrüßte Obersturmbannführer Alsleben den Brigadechef und gelobte ihm mit einem dreifachen Siegheil treue Gefolgschaft aller SA.-Kameraden.

### Oberführer Heinz

dankte darauf allen Rednern für die herzlichen Begrüßungsworte. So schwer ihm der Abschied von seinen bisherigen Kameraden geworden sei, so freue es ihn doch, gerade hier mit der Errichtung der Brigade 138 neue Pflichten zu übernehmen. Er sei es schon immer gewohnt gewesen, und auch fernerhin gewillt, mit allen Organisationen und Behörden an dem gemeinsamen Ziel der Schaffung eines wahrhaft nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten. Er hoffe ferner daß die Brigade auch so geachtet werde wie es den Kameraden der SA als den Garanten der Revolution zukomme. Es erfülle ihn mit Stolz, so führte der Redner aus, gerade hier einen so revolutionären Geist vorzufinden, denn es genüge nicht nur das Braunhemd zu tragen, ohne von der besonderen Mission, die einem daraus erwachse, erfüllt zu sein. Der sei der beste Nationalsozialist, der sein Leben gering achte, denn es sei nicht nötig, daß wir selber sehen, wenn nur Deutschland lebt. Wenn in der Bevölkerung hier und da Bedenken aufgetiegen seien, daß die SA irgend etwas mit Krieg zu tun habe, so könne er nur sagen, daß ihre Aufgaben nur die seien, denen unerbittlichen Krieg anzusagen, die sich nicht in die Volksgemeinschaft eingliedern wollen. Zum Schluß seiner Ansprache appellierte er an den alten nationalsozialistischen Geist in der SA, die in Treue, Gehorsam und Disziplin mutig und entschlossen ihre Pflicht erfülle und den Kampf so führe, wie ihn der Führer befohlen habe und dessen Ziel die Schaffung der wahren Volksgemeinschaft sei. Im Gedenken an den großen Führer unseres Volkes schloß er mit einem Kampf-Heil, Siegheil, Hitlerheil das von der Menge begeistert aufgenommen wurde.

Anschließend ließ sich Oberführer Heinz durch Kreisleiter Ollesch die politischen Leiter vorstellen. Dann folgte unter Vorantritt der Standartenkapelle ein Vorbeimarsch vor dem Oberführer und den politischen Leitern.

# Heil Oberschlesien!

## Abstimmungsgedenkstunde der Heimattreuen Oberschlesier.

Am Sonnabendabend fand in den „Gotthardsälen" von der Ortsgruppe Merseburg des Bundes heimattreuer Oberschlesier eine große Abstimmungsgedenkfeier statt. An der reichen Vortragsfolge wirkte außer der Violinensolistin Eva-Ruth Kischka das große Orchester des Obermusikmeisters Granzau mit.

Eingangs spielte das Granzau-Orchester den bekannten, flotten Festmarsch von Becker, der seinen Höhepunkt und Ausklang im Deutschlandlied findet. Nach der Jubelouvertüre von Flotow folgte ein Vorspruch, der von Frau Foitzik verfaßt war. Hierauf begrüßte der Vereinsleiter Herzog die anwesenden Mitglieder und Gäste, unter ihnen besonders den Vertreter des Regierungspräsidenten, Landesführer Baumann aus Halle, den Ehrenvorsitzenden Dr. Mosebach, den Vertreter des Stahlhelm Ploetz, des VDA. Studienrat Grosse und der Schlesier Lorenz.

Der Ortsgruppenleiter erinnerte in seiner Ansprache an den Tag der Abstimmung. Seine Rede klang in dem gemeinsamen Lied „Heil Oberschlesien" aus.

Nachdem nun Landesführer Baumann die Grüße der Ortsgruppe Halle und dem Verein die besten Wünsche überbracht hatte, nahm Oberbürgermeister Dr. Mosebach das Wort zu der Festrede des Abends:

Die Geschichte des oberschlesischen Landes sei vor 13 Jahren eine erschütternde gewesen. Wehrlos lag das deutsche Volk durch undeutsche Elemente verführt am Boden. Als nun die Stunde der Volksabstimmung heranrückte, da bewiesen viele durch ihr Hinüberfahren unter Ueberwindung aller Schwierigkeiten ihre große Heimatliebe. Am 20. März 1921, dem Tage der Abstimmung, bekannte sich die Bevölkerung zu 60 Prozent zu Deutschland, das ganze Volk atmete auf, denn man glaubte nun, daß das Land für das Vaterland gerettet sei und Wilson mit seiner Behauptung, Oberschlesien sei ein rein polnisches Land, Unrecht behalten habe. Es kam anders! Drei polnische Aufstände sollten den Weltmächten die Falschheit der Abstimmung zeigen. Und diese ließen sich nur zu gern davon überzeugen. So kam es nach dem Genfer Vertrage vom 15. Mai zu einer Grenzziehung, die nicht nach geographischen Gesichtspunkten vollzogen wurde, sondern nur das Ziel hatte, Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Dagegen wehrte sich aber die Bevölkerung und ein gebildeter Selbstschutz legte durch seine Taten Zeugnisse unverbrüchlicher Treue ab. Ein Buch Manfreds von Killinger zeichnet das Leben und Sterben einzelner Helden. So waren in mehreren Kämpfen, besonders bei der Erstürmung des Annaberges, auf Seiten des Selbstschutzes schwere Verluste zu verzeichnen. Allein über 300 Tote waren es, unter ihnen auch ein Kind unserer Stadt, der Sohn des Schlossermeisters Schrader-Bölsche.

Im feierlichen Gedenken an die Toten erhob sich die Festversammlung, während das Orchester das Lied vom guten Kameraden spielte.

Obgleich nun diese Toten, so fuhr der Redner dann fort, durch ihr Opfer das Land nicht retten konnten, so erwächst doch aus ihrem Sterben allen heimattreuen Oberschlesiern die Pflicht, die Bande zwischen den Minderheiten und dem deutschen Volke stets aufs neue fester und fester zu schließen. Diese Vereinigung sei aber nur durch die von Adolf Hitler geschaffene innere Einigung möglich. Dem dreifachen Sieg-Heil auf die deutschen Führer schloß sich das Deutschland- und das Horst Wessellied an.

Im Mittelpunkt des zweiten Teiles des Programms stand außer den Melodien aus „Tannhäuser" und einigen Fanfarenmärschen das Violinenkonzert in E-Moll, op. 64 von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Hierbei wirkte Eva-Ruth Kischka als Solistin mit. Die Künstlerin zeigte die Beherrschung dieses überaus schwierigen Werkes äußerlich schon durch eine freie Wiedergabe. Man bewunderte ihre große Technik, den Ausdruck und den Vortrag, ferner die Reinheit der Töne. Die Begleitung befleißigte sich einer vornehmen Zurückhaltung, so daß die Künstlerin voll ihre Kräfte entfalten konnte. Mit dem Marsch von Blankenburg „Heil den Siegern" schloß die überaus eindrucksvolle Feier.

# Geburtstag des Gauarbeitsführers Simon.

Gestern, am 25. März, feierte unser Mitbürger, Gauarbeitsführer Simon seinen 49. Geburtstag. Weite Teile der Bevölkerung von Merseburg fühlen sich aus diesem Anlaß mit einem alten Kämpfer der Bewegung verbunden, der jetzt an der Spitze der jüngsten Organisation der NSDAP. als Führer des Arbeitsgaues 14 steht. Aus mancherlei Gründen wurde Pg. Simon durch das Vertrauen seines Gauleiters an diese Stelle berufen.

Nach seinen Frontjahren trat er 1920 in den Dienst der Bayrischen Staatsbank über und betätigte sich zuerst als Kämpfer der Bewegung in Mannheim und Nordbaden. Es folgte die Zeit bei den ZG.-Farben in Ludwigshafen, der Kampf fürs Vaterland im besetzten Gebiet, der mit der Gefangennahme durch die Franzosen endigte. Nach der Ausweisung im Zusammenhang mit der Ruhraktion kam Gauarbeitsführer Simon nach Lenna, um zugleich aber in den schwersten Kampfjahren, der Zeit des Verbots der NSDAP., als Trommler des Dritten Reiches in der vordersten Front zu kämpfen. Wegen seiner Fähigkeiten wurde Pg. Simon in die Gauleitung als Gauwirtschaftsreferent berufen und schuf die Grundlagen der NS.-Hago. Dann schuf er den gesamten Aufbau des Arbeitsdienstes als Gaufachbearbeiter. In unser aller Erinnerung steht noch die Zeit, als Pg. Simon Kreisleiter des Kreises Merseburg war. Aus diesem Amt schied er, um als Gauarbeitsführer Führer des Arbeitsgaues 14 zu werden.

Seine reiche Tätigkeit in dieser Eigenschaft ist schon wiederholt geschildert worden. Anläßlich seines Geburtstages wurde Pg. Simon als treuem Kämpfer für das Bauerntum vom Kreisbauernführer das Abzeichen des Reichsnährstandes verliehen. — Die Mitarbeiter ehrten ihren Arbeitsgauführer durch ein Ständchen des Arbeitsdienst-Musikzuges und mit einer schlichten Feier in dem mit Blumen reich geschmückten Arbeitszimmer heutigen Montag in seltener geistiger und körperlicher Frische seinen 30. Geburtstag begehen. Noch einmal unseren Glückwunsch

### Pfarrer Schenke

**in den Kirchenkreis Loburg versetzt.**

Nachdem der im Oktober vorigen Jahres an den Dom berufene Pfarrer Schenke die Prüfung und die Einsegnung an den Konfirmanden dieses Jahres vorgenommen hat, fand seine Tätigkeit am gestrigen Palmsonntag mit einem großen Abendmahlsgottesdienst in Merseburg sein Ende. Der außergewöhnlich starke Besuch der drei letzten Gottesdienste zeigte, wie sehr Pfarrer Schenke durch sein aufrechtes Wesen in kurzer Zeit die Herzen der Gemeinde gewonnen hat. Pfarrer Schenke folgte nunmehr dem Wunsch seiner vorgesetzten Behörde und geht als kommissarischer Verwalter nach Nedlitz.

### Pfarrer Ziehen

**kommissarischer Domfarrer in Merseburg.**

Auf Anordnung des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Sachsen hat Pfarrer Ziehen mit dem heutigen Tage die kommissarische Verwaltung der (zweiten) Pfarrstelle an der hiesigen Domgemeinde übernommen.

Pfarrer Walter Ziehen ist am 26. Januar 1902 geboren. Er ist der Sohn des früheren Direktors des Merseburger Domgymnasiums, Professor Dr. Ziehen. Seit dem Jahre 1929 ist er Pfarrer in Glesien, nachdem er vorher Hilfsprediger an der Friedenskirche in Potsdam gewesen war und zwar unter dem kürzlich verstorbenen hervorragenden Hofprediger Dr. Vogel, mit dessen Tochter Pfarrer Ziehen verheiratet ist. Er gehört der Glaubensbewegung Deutsche Christen an, deren Gauschulungsobmann er ist.

**Keine Jungen unter 10 Jahren im Jungvolk.**

Der Führer des Gebietes 19 der Hitler-Jugend weist darauf hin, daß in letzter Zeit von vielen Eltern versucht worden sei, Jungens unter 10 Jahren, selbst unter falscher Altersangabe, im Jungvolk unterzubringen. Da dieses unverantwortliche Verhalten in der Hitler-Jugend und im Jungvolk die Arbeit der Unterführer sehr erschwert habe, werde angeordnet, daß sämtliche Jungen unter 10 Jahren aus dem Jungvolk zu entfernen sind.

### Achtzigjähriger Mitbürger.

Wie wir schon am Sonnabend berichteten, kann der Kaufmann Adolf Speiser an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0003

## Aufruf zum Reichsberufswettkampf!

Nachdem unser Reichsjugendführer Baldur von Schirach gemeinsam mit dem Stabsleiter der PO. und Führer der deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, zu dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend für die Zeit vom 9. bis 15. April aufgerufen und nachdem die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Darré, Dr. Schmidt und Seldte diesen Aufruf unterzeichnet haben, stellen wir, die Hitlerjugend einschließlich des Bund deutscher Mädel uns restlos zur Durchführung dieses Reichsberufswettkampfes zur Verfügung.

Die Hitlerjugend und der Bund deutscher Mädel übernehmen entsprechend dem Aufruf des Leiters des sozialen Amtes der Reichsjugendführung und des Leiters des Jugendamtes der deutschen Arbeitsfront die Propaganda und leisten wo nur irgendmöglich Hilfe bei den Durchführungsarbeiten.

Jeder berufstätige Hitlerjunge, jedes berufstätige Mädel aus dem Bund deutscher Mädel muß sich am Reichsberufswettkampf beteiligen.

Die ganze deutsche Jugend des Gebietes Mittelland hat sich einzusetzen für diesen Kampf, der allen jungen Deutschen den Wert und den Sinn der Arbeit von neuem einprägen soll. Die Fahne der Hitlerjugend, unter der dieser Kampf stattfindet, wird durch ihre Gefolgschaft der Garant sein für das Gelingen dieses Kampfes der sozialistischen Gemeinschaft der jungen Front.

Heil Hitler!

Die Führerin des Oberganes Mittelland.
gez. Käthe Reifert
Obergauführerin.

Der Führer des Gebietes Mittelland,
gez. Richard Reckewerth
Gebietsführer.

Der Leiter des sozialen Amtes
im Gebiet Mittelland
gez. Wolfgang Schlinke,
Bannführer.

## Polizeiverordnung

**zur Bekämpfung der Schwarzarbeit.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister des Innern auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes mit Wirkung für das ganze Land Preußen folgende Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Schwarzarbeit erlassen:

**Wer Personen, von denen er weiß oder wissen muß, daß sie Erwerbslosenunterstützung beziehen, gegen Entgelt beschäftigt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, in besonders schweren Fällen mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft und am 1. April 1936 außer Kraft.**

## Wallfahrt nach Laucha.

**Kommt zum Segelflugwettbewerb.**

Noch wenige Tage und für alle, die es Ostern nicht zuhause hält, naht die Entscheidung, wohin mit den Osterfeiertagen. Wie wäre es mit einem Ausflug ins schöne Unstruttal zum Fliegerhorst Laucha, der „Mitteldeutschen Rhön"? Vom 31. März, Oster-Sonnabend, bis zum 4. April findet hier der erste diesjährige Segelflug Wettbewerb der Flieger-Landesgruppe XIII statt. Die O-Flieger, die Elite unserer mitteldeutschen Segelflieger, messen sich hier im edlen Wettstreit.

Lockt es nicht, einmal den wundervollen Anblick von vielleicht 10 bis 20 Hochleistungsmaschinen zu genießen, die stundenlang gleich Riesenvögeln über dem Lauchaer Hang im lautlosen Segelflug ihre Kreise ziehen? Das ist etwas ganz anderes, als das mehr oder minder niedrige „Gleiten", wie man es auf dem Flugplatz im Flachland daheim kennen gelernt hat. Nicht selten kommt es auch zu Fernflügen in der „Segelkiste", wenn ein günstiger „Aufwind" zur Verfügung steht. Bis nach Leipzig, Halle und Torgau haben diese Fernflüge im vorigen Sommer geführt.

Wer ein Fahrrad besitzt oder gar ein Motorrad oder ein Auto sein eigen nennt, sollte seinen Reiseplan so einrichten, daß er einen halben oder ganzen Tag für Laucha darin vorsieht. Von Wertbewerb zu Wettbewerb hat sich die Zahl der Lauchafreunde vergrößert. Wer einmal in Laucha im Kreise der deutschen Flieger-Jugend weilte, den zieht es immer wieder hin zum lieblichen Unstruttal wie zu einem Wallfahrtsort.

**Friseure wurden geprüft.**

Vor der Prüfungskommission der Friseur-Innung Merseburg bestanden am Sonntag drei Lehrlinge die Gehilfenprüfung. Die Namen der Prüflinge sind: Hans Klimaßek (Lehrherr Friseurmeister Willi Wenzel, Merseburg), Werner Lehmann (Lehrherr Friseurmeister Otto Obirei, Merseburg), Siegfried Haueiß (Lehrherr Friseurmeister Karl Crust, Merseburg). Den tüchtigen Haarkünstlern gratulieren wir.

# Merseburg und der Sängerkreis.

## 1. Kreisratssitzung des Sängerkreises an der Saale in der Nachbarstadt Halle

Zu Sonnabend, den 24. März, hatte der Führer des Sängerkreises „An der Saale", Oberstudienrat Dr. Becker-Halle, die Mitglieder des Kreisrates zur ersten Versammlung eingeladen. Er eröffnete die Sitzung mit einem freundlichen Gruß an die Teilnehmer und dankte ihnen, daß sie das ihnen von der Führerschaft übertragene Amt übernommen haben. Nicht irgend einer Person, sondern der großen deutschen Sängersache gelte es, das übertragene Amt treu und gewissenhaft zu führen. Wenn auch augenblicklich mancherlei Krisen im deutschen Sängerbund zu überwinden seien, so sei es doch das Gebot der Stunde, daß ein jeder unerschütterlich festhält an den alten Idealen.

Aus der Tagesordnung ist folgendes zu entnehmen: Die Bestandserhebung für 1934 ist erfreulicherweise schon Mitte März fertiggestellt worden. Danach sind dem Sängerkreis „An der Saale" z. Zt. angegliedert 111 Vereine mit 3960 Sängern, 450 Sängerinnen und 2294 unterstützenden Mitgliedern, rund zusammen 6600 Mitglieder. Die Bestandserhebung 1934 für den Gau 7: Sachsen-Anhalt weist nach 28 787 Sänger und 3123 Sängerinnen, zusammen 31 910 aktive Mitglieder. Da zur Zeit noch zwei Sängerkreise aufstehen, so kann man rund 40 000 aktive Mitglieder feststellen. Dazu kommen noch etwa 30 000 unterstützende (passive) Mitglieder, so daß unser Gau 7, Sachsen-Anhalt, rund 60 000 Mitglieder zählt!

Ueber die Bildung von Untergruppen gemäß § 5 der Kreissatzung wurde mitgeteilt: Die Kreisgrenzenregulierung im gesamten deutschen Sängerbund ist nun durchgeführt worden; diese Festsetzungen müssen vor der Hand hingenommen werden, bis sich vielleicht in kommenden Monaten und Jahren noch klarere Grenzlinien herausstellen lassen. Wie in anderen Sängerkreisen hat auch der Führer des „Sängerkreises an der Saale" acht Untergruppen gebildet, die je von einem „Gruppenleiter" betreut werden.

**Stadt Merseburg und Umgegend gehört mit seinen angeschlossenen Gesangvereinen nach Gruppe 5 des Sängerkreises „An der Saale". Dazu rechnen die Ortschaften: Dürrenberg, Frankleben, Kirchfahrendorf, Bad Lauchstädt, Leuna (Neurößen Leuna-Werke), Leuna-Daspig, Merseburg, Neukirchen, Schafstädt, Wallendorf. Gruppenleiter ist Konrektor Wilck, Merseburg, Gerichtsrain 5. Die Gesangvereine der genannten Ortschaften sollen sich zu An- und Rückfragen mit ihm in Verbindung setzen.**

Wegen der Chormeisterschulung ist auf der ersten Gauversammlung am 11. März in Dessau geplant worden, mit mehreren anderen Gauen zusammen eine Chormeisterschulung von langer Dauer in Blankenburg in Thür. durchzuführen und zwar in Form eines Kameradschaftslagers. Da hierzu verhältnismäßig nur wenige herangezogen werden können (es kommen auf einen Gau etwa 25, auf einen Sängerkreis höchstens 2 oder 3 Bewerber), so hielt es der Kreisrat vom Sängerkreis „An der Saale" für zweckmäßiger, wenn alljährlich wenigstens zweimal die Gruppenliedermeister sich einen Tag lang (Oster- und Herbstferien) zu einer gemeinsamen Aussprache und Uebung unter dem Kreischormeister Beu-Halle zusammenfinden, wobei ein bestimmtes Liederverzeichnis aufgestellt und zu behandelnde musikalische Aufgaben den einzelnen Gruppen zugeteilt werden sollen. Wanderlieder und Marschlieder, ein- und zweistimmig, sollen fleißig mit geübt werden.

Dann gab der Sängerkreisführer Bericht über die Gauführerstzung vom 11. März 1934 in Dessau. An ihr haben alle Kreisführer teilgenommen. Dem Antrag auf Umänderung der festgelegten Grenzlinien in den einzelnen Sängerkreisen konnte nicht stattgegeben werden. Die aufgestellten Satzungen des Gaues werden demnächst gedruckt und den einzelnen Vereinen übersandt. Bestellung von Liederbüchern, Sängerehrennadeln (für Sänger über 40 Sängerjahre) erfolgen durch die Kreisleitung. Ehrungen zum 50, 75 und 100jährigem Bestehen erfolgen durch die Gauleitung über die Kreisleitung.

Die Gau-Sängerzeitung wird demnächst erscheinen und muß wenigstens in einem Exemplar (bei stärkeren Vereinen wenigstens 2) von jedem angegliederten Verein gehalten werden. Die Zeitung muß jedem Sänger (am besten in der Uebungsstunde) zugänglich gemacht werden. Der Schriftleiter ist Rektor Hasse in Eisleben. An ihn sind wichtige Berichte und wichtige Mitteilungen (aber nur solche) einzusenden.

Zum Schluß teilte der Kreisführer mit, daß am vergangenen Sonnabendmittag der Deutsche Sängerbund geschlossen sich der Reichskammer für Musik unterstellt hat. Damit ist das kürzlich erlassene Verbot für Dirigenten wieder aufgehoben. Der bisherige Führer des Deutschen Sängerbundes, Rektor Brauner, Berlin-Charlottenburg, hat sein Amt freiwillig niedergelegt. An seine Stelle ist Oberbürgermeister Meister in Herne getreten. Die sonstige Geschäftsführung ist beibehalten worden.

## Bühnenschauturnen

**des Turn- und Sportverein 1885.**

Im großen Kasino-Saal veranstaltete gestern nachmittag der TuSpV. 1885 ein großes Bühnenschau- und Werbeturnen. Nach langer Pause trat der Sportverein wieder einmal in geschlossener Einheit vor die Oeffentlichkeit. Er bewies den zahlreichen Zuschauern, daß er es versteht, vor allem die deutsche Jugend zu echten deutschen Menschen zu machen.

Unter dem Trommelwirbel des Marsches „Turner, auf zum Streite!" zog die Vereinsfahne und der Wimpel der Jugendabteilung in den Saal ein. Einige Vorsprüche riefen den Freunden und Gästen Willkommensgrüße und eine Aufforderung im Geiste Jahns mitzuturnen, zu. Der stellvertretende Vorsitzende Wehnemann begrüßte die Mitglieder, Gäste und Vertreter der Vereine und gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklungsgeschichte des Vereins, der am 14. Juli 1885 unter den Farben Grün-Weiß-Rot, den Farben der im nächsten Jahre angeschafften Vereinsfahne, gegründet wurde. Mit der Weihe des Turnplatzes am Anfang des neuen Jahrhunderts stieg auch die Mitgliederzahl erheblich. Beim Ausbruch des Krieges stellte sich ein großer Teil der Turner dem Vaterland. Für die sechs gefallenen Vereinskameraden fand eine kurze Ehrung statt.

Diese Veranstaltung, so fuhr der Redner dann weiter fort, solle keine Gipfelleistungen, sondern ein erneutes Bild der gesamten Vereinstätigkeit bieten. Einem dreifachen Sieg-Heil auf den Sportführer von Tschammer und Osten folgte das Deutschland- und das Horst Wessellied.

Jetzt erst trat man in die Turnfolge ein, und zwar begannen die Allerjüngsten. Acht bis zehnjährige Jungen und Mädchen zeigten vielversprechende Anfänge im Hantelschwingen und Spielturnen. Nachdem nun die Jüngsten ihre oft mit Humor durchsetzten Vorführungen beendet hatten, kam die Gruppe 2 an die Reihe. Hier wurde sowohl bei den Mädchen wie bei den Knaben bei der Ausübung der Freiübungen und der Körperschule große Beweglichkeit gezeigt. Etwas Vollendetes bot die Riege 1 der Mädchen und Knaben in Freiübungen und Keulenschwingen. Nachdem die Turnerinnen einen fliegenden Stabreigen getanzt hatten, erweckten die Kürfreiübungen einiger Jugendturner ungeteilte Bewunderung.

Dieser erste Teil des Werbeturnens wurde ausschließlich von den drei Jugendgruppen des Sportvereins bestritten.

Der zweite Teil brachte hauptsächlich Uebungen am Barren, Pferd und Reck. Hierbei hatten sich die Brüder Becker ihrem Verein in stetiger Treue zur Verfügung gestellt. Großen Beifall löste außer der staunenswerten Gewandtheit der Ringer eine Bodengymnastikgruppe der Knaben aus. Den Abschluß des überaus reichen Programms bildeten die Volkstänze der Mädchen. Die alten und doch modernen Tänze wie zum Beispiel der Rheinländer und die elsässische Polka kamen wieder zu ihrem Recht und gefielen, da sie leicht und elastisch getanzt wurden, gut.

Es ist dem Sportverein durch dieses Bühnenschauturnen gelungen, der Oeffentlichkeit den Beweis einer positiven Aufbauarbeit an der Jugend des deutschen Vaterlandes zu erbringen.

## Gegen rücksichtslose Fahrer.

**Strenge Strafen drohen.**

In der letzten Zeit ereigneten sich wiederholt Autounfälle, bei denen rücksichtslose Fahrer in Arbeiter- und Marschkolonnen hineinfuhren und schwere Schäden anrichteten. Es handelte sich regelmäßig um solche Fahrer, die — häufig in angetrunkenem Zustande — vor irgendwelchen Vergnügungen kamen und durch groben Leichtsinn das Leben hart arbeitender Volksgenossen vernichteten oder ihre Gesundheit schwer schädigten. Die Strafen für derartige Rücksichtslosigkeiten standen vielfach in keinem erträglichen Verhältnis zu dem groben Leichtsinn der Täter und zu den schweren Folgen ihres Verhaltens. Besonderes Aufsehen erregte es, daß ein Autofahrer, gegen den Untersuchungshaft verhängt worden war, nach Zahlung einer Sicherheit mit der Untersuchungshaft verschont wurde.

Der Preußische Justizminister Kerrl hat daher die Staatsanwaltschaften angewiesen, derartige Straftaten rücksichtslos aufzuklären, für die Verhaftung der Täter und die schnellste Durchführung des Verfahrens zu sorgen und strenge Strafen zu beantragen, die der Leichtfertigkeit der Fahrer und den schweren Folgen der Tat entsprechen und geeignet sind, Gleichgesinnte abzuschrecken und dem verletzten Volksempfinden Sühne zu verschaffen.

## Steuerkalender für April.

31. März: Arbeitsspenden, welche bis 31. März gezeichnet werden, werden mit einem Aufgeld von 15 v. H. berechnet. Nach dem 31. März gezeichnete Spende gewährt nicht mehr die Vorteile des Arbeitsspendengesetzes.
31. März: Letzte Frist für Anträge auf Ausstellung von Steuergutscheinen.
31. März: Fristablauf wegen Antrages auf Erstattung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag für 1933, sofern das Einkommen 1933 1300 Mark nicht überstiegen hat
5. April: Abführung des Lohnsteuerabzugs der Ehestandshilfe und der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (bei Abführung an das Finanzamt) für die Zeit vom 16. bis 31. März. Keine Schonfrist.
10. (17.) April: Umsatzsteuervoranmeldung u. Keine Schonfrist.
10. (17.) April: Umsatzsteuervoranmaldung u. Umsatzsteuervorauszahlung für den Monat März. Schonfrist bis 17. April.
10. April: Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen sind auf den 10. März vorverlegt.
20. April: Abführung des in der ersten Aprilhälfte einbehaltenen Lohnsteuerbetrags und der Ehestandshilfe sowie der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe (bei Abführung an das Finanzamt). Keine Schonfrist.

## Die Politischen Leiter

**sammelten für das Winterhilfswerk.**

Im ganzen Gaugebiet Halle-Merseburg wurde am Palmsonntag noch einmal, zum letzten Mal für das Winterhilfswerk gesammelt, und zwar diesmal von den Politischen Leitern, wobei auch die hohen Rangträger keine Ausnahme machten. In Halle sammelten u. a. Kreisleiter Dohmgoergen und Gauschatzmeister Richter, in der Provinzialbehördenstadt Merseburg Landeshauptmann Otto, Regierungspräsident von Heydebrandt und der Lasa, die Landesräte Dr. Tießler und Dr. Müller-Albrecht, Landrat Oberst. Die Sammlung war sowohl auf der Straße wie in Lokalen und in den Häusern durchgeführt.

## Familienabend der ehem. 36er

Am Sonnabend veranstaltete der Regimentsverein ehem. 36er, Ortsgruppe Merseburg, im „Ratskeller" einen Familienabend. Zwei Märsche der Hauskapelle leiteten ihn ein. Darauf begrüßte Ortsgruppenführer Hansen die Kameraden, vor allem den Leiter des Gebietes 1 der NSDAP Pg. Erge. In seiner Ansprache wies Kamerad Hansen darauf hin, daß dem Führer alles, was er bisher unternommen habe, mit Sicherheit gelungen sei. So sei auch unser Verhältnis zu den anderen Völkern ganz anders geworden. Insbesondere hob der Redner hervor, wie sehr der Name des Führers mit dem des Generalfeldmarschalls von Hindenburg für alle Zeiten verbunden sei. Wir alle müssen Hindenburg dankbar sein, daß er unsere heutige Regierung zur rechten Zeit berufen hat. Mit dem Gelöbnis, treu zum Führer zu stehen und sich immer für ihn einzusetzen, schloß der Ortsgruppenleiter seine Ansprache.

In den geschäftlichen Mitteilungen wurde darauf hingewiesen, daß die Fahnenweihe im April auf dem Kasernenhof stattfinden soll. Nach kurzer Pause hielt Herr Gräfenstein einen Vortrag über Landschaft und Volkstum in Ostpreußen. Zum Schluß richtete Pg. Erge noch einige Worte an die Versammlung. Der Rest des Abends wurde mit Gesangsvorträgen ausgefüllt

## Das Wetter für morgen.

**Nachtfrostgefahr.**

Zunehmender Ostwind, zeitweise Eintrübung, im Osten strichweise etwas Niederschlag. Im Westen trocken, Nachtfrostgefahr. Temperaturanstieg.

Diese amtliche Ablösungsplakette und Gedenkmünze der Reichsführung des Winterhilfswerks wird an diejenigen Volksgenossen verausgabt, deren freiwillige Abzüge vom Märzgehalt am Ultima März erfolgen. Die Plakette kann auch von denjenigen Volksgenossen erworben werden, die nachträglich Opfer für den Kampf gegen Hunger und Kälte bringen wollen. Sie ist bei den örtlichen Dienststellen der NSV. erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0004

## Ein Jahr Gruppenlager.

**Die ganze Stadt nahm daran teil.**

**Delitzsch.** Die Feier des einjährigen Bestehens des Gruppenstammlagers 1/145 nahm am Sonnabend ihren Fortgang. Man hatte Gelegenheit, die frühere Walzenmühle, die seit Jahren stillag und jetzt das Arbeitsdienstlager beherbergt, eingehend zu besichtigen. Neben geräumigen Schlafsälen erfreut eine mustergültige Küchenanlage nicht nur den Besucher, sondern mehr noch die Kameraden vom FAD. Eine herrliche Badeanlage und eine Sportbahn runden das günstige Bild ab, das man bei einer Besichtigung vorfindet.

In den Mittagsstunden hatte das Arbeitsdienstlager zu einem Mittagessen im Speisesaal geladen, zu dem sich viele Gäste und Vertreter der Partei sowie der Behörden eingefunden hatten. Der Adjutant des Gauarbeitsführers, Westerbur, betonte in seiner Ansprache, daß der FAD. die Tradition des großen Preußenkönigs pflege; er erkämpfe die Brotgemeinschaft für ein Gebiet von der Größe Bayerns und Württembergs zusammen. Ein Platzkonzert der Lagerkapelle und abends ein fröhlicher Festball mit großer Tombola in den beiden größten Sälen der Stadt beendeten die schlichte Feier, an der die ganze Stadt, die in herrlichem Flaggenschmuck prangte, regen Anteil nahm.

## Im Zeichen des Frühlings.

**Elternabend der Schule.**

**Reichardtswerben-Posendorf.** Die hiesige Schule veranstaltete in diesen Tagen in Böhlands Gasthof ihren Elternabend, der recht gut besucht war. Wieder einmal trugen alle Schuljahrgänge zum Gelingen des Abends bei. Die Kleinen sagten Gedichtchen auf, führten Kinderszenen vor und spielten ganz reizend „Aschenbrödel", so daß reicher Beifall ihnen für die gelungenen Vorführungen dankte. Recht gut wirkten die Sprechchöre, die wirklich lebendig vorgetragen wurden. Liedvorträge, neue Marschgesänge und Gedichte trugen die letzten Jahrgänge für die Vortragsfolge des Abends bei, sogar eine Hauskapelle der Schüler spielte an diesem Tage zum ersten Male. Auch der Volkstanz kam, nachdem er mehrere Jahre nicht gezeigt worden war, wieder einmal zu seinem Rechte.

Den Höhepunkt des Abends bildete aber das Märchenspiel „Schneewittchen". Für die zahlreichen Szenen waren neue Bühnenbilder geschaffen worden, die ebenfalls wie die sonstige Ausstattung des Stückes wesentlich zum Gelingen beitrugen. Wie immer spielten die Kinder gut, so daß die Aufführung be allen Anwesenden den besten Eindruck hinterließ. Der Schulleiter, der die Eltern und Freunde der Schule begrüßt hatte, wies auf die Bedeutung dieser Frühlingstage für unser Volk und Vaterland hin. Den Dank an die Schule für diesen schönen Abend, an dem sich das Lehrerkollegium in neuer Zusammensetzung vorstellte, und bewies, daß es wie das frühere bereit ist, durch Schulveranstaltungen zur Belebung der Arbeit in der Schule beizutragen, stattete der Ortspfarrer ab.

Am Nachmittag fand die Ausstellung der Handarbeiten und der Zeichnungen statt. Auch hier wurde gezeigt, daß gute Arbeit an den Kindern geleistet wird.

## Ein Kind in Flammen.

**Ein Zimmerherr rettet es vor dem Tode.**

**Erfurt.** Abends gegen 5.45 Uhr bemerkte der Zimmerer Eckhardt im Hause Wallstr. 9 Rauchwolken und Geschrei. Er lief in den Hausflur und kam gerade noch rechtzeitig, um der elfjährigen Ruth Keinert, die in hellen Flammen stand, die Kleider vom Leibe zu reißen. Auch die Mutter stürzte hinzu und entfernte in fieberhafter Eile die Kleidungsstücke, die mit einem Eimer Wasser gelöscht wurden. Das Kind, das furchtbare Schmerzen litt, ist mit Brandwunden bedeckt. Brust, Arme, Schultern und Kopf sind verletzt. Das Mädel wurde sofort ins städtische Krankenhaus übergeführt. Das Kind ist, von der Mutter unbemerkt, in die Waschküche gegangen und dort auf bisher ungeklärte Weise mit dem Feuer in Berührung gekommen. Die Kleidchen gingen sofort in Flammen auf.

## Liebhaber mit dem Messer

**erhält 3½ Jahre Zuchthaus.**

**Magdeburg.** Als allzu stürmischer Liebhaber hatte sich der Kaffeeröster Wilhelm Schorlemmer ausgeführt. Die geschiedene Ehefrau Kronmeyer hatte es ihm angetan. Als sie sein stürmisches Werben gar nicht erhören wollte und ihn endgültig abwies, drang Sch. eines Morgens in die Wohnung der Frau ein und ging mit einem Rasiermesser auf die Angebetete los. Frau K. erhielt zwei Schnitte in den Hals, doch gelang es ihr, mit ihren beiden Kindern zu entfliehen. Der Eindringling brachte sich dann ebenfalls einen Schnitt in den Hals bei. Sch. stand jetzt vor dem Magdeburger Schwurgericht. Er habe, so sagte er, gar nicht die Absicht gehabt, der Frau etwas zu tun, vielmehr wollte er selbst sich vor ihren Augen das Leben nehmen. Das Gericht hielt jedoch versuchten Totschlag für erwiesen und verurteilte Sch. zu 3½ Jahren Zuchthaus.

# Nach 6 Jahren vor dem Richter

## Unmenschlicher Vater tötete sein Kind, weil es schrie.

**Arnstadt.** Der aus Arnstadt gebürtige Arbeiter Paul Schumann hatte sich vor dem Erfurter Schwurgericht wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Er lebte mit einer Frau W. zusammen, die mehrere Kinder von ihm hat.

Einem im Februar 1927 geborenen Knaben hat Schumann, weil ihn das Schreien des Kindes störte, Anfang Mai desselben Jahres einen Gummischnuller so tief in die Speiseröhre geschoben, daß die Luftröhre abgeschlossen wurde.

Als das Kind plötzlich zu schreien aufgehört hatte, sahen seine Mutter und Schumanns Schwester, Frau Ue., nach dem Kinde, das schon ganz blau im Gesicht, also dem Ersticken nahe war. Die beiden Frauen versuchten nun den Gummischnuller wieder zu entfernen, es gelang ihnen aber nicht. Dann zog ihn Schumann selbst heraus und sagte zu den beiden Frauen: „Verratet mich um Gottes willen nicht. Wenn das herauskommt, kann ich mich aufhängen."

Die Frauen schwiegen auch. Als das Kind eine Woche später starb, sagte Frau W. dem praktischen Arzt Dr. Runge in Langensalza nichts von dem Vorgang. Sie erzählte ihm nur, daß das Kind mit Atemnot zu kämpfen gehabt und zuletzt stark geröchelt habe. Auf Grund der Angaben der Mutter gab Dr. Runge im Totenschein als wahrscheinliche Todesursache Bronchitis an. Aeußere Anzeichen irgendeiner Verletzung waren nicht vorhanden.

Erst nach sechs Jahren sprach Frau Ue. über die Tat ihres Bruders und gab als Grund an, daß sie Angst vor ihm hatte. Er habe ihr gedroht; sie tot zu schlagen, wenn sie etwas ausplaudere. Geradezu vernichtend war das Urteil des Gendarmeriewachtmeisters. Er erklärte, daß er Schumann sechzehnmal wegen Gewalttätigkeiten und anderer Verstöße gegen die Gesetze habe anzeigen müssen. Schumann befindet sich zur Zeit in Strafhaft in Ichtershausen. Er habe verschiedene Male Leute mit dem Beil bedroht, die Rente der Frau W. von 80 Mark für sich verbraucht und diese zum Betteln gezwungen. Auch die Kinder habe er unter Schlägen zum Betteln angehalten.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrat Paul Oloff, Kreisarzt in Sondershausen, war die Blutung beim Hineinstoßen des Schnullers in die Speiseröhre des Kindes durch Verletzung der Schleimhäute entstanden. Wäre der Schnuller nur noch kurze Zeit in der Speiseröhre geblieben, so wäre das Kind erstickt, da die Luftröhre vollständig abgeschlossen war. Als der Schnuller entfernt war, kamen durch das krampfhafte Atemholen des Kindes Blut und Schleim aus dem Munde in die Lunge. Durch die im Schleim enthaltenen Bakterien wurde eine Lungenentzündung hervorgerufen, an der das Kind starb.

Staatsanwaltschaftsrat Stille von Sondershausen beantragte wegen Körperverletzung mit Todesfolge eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit.

Das Schwurgericht ging über diesen Antrag noch hinaus und verurteilte Schumann zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

## Fröhliche Pfalz.

**Pfälzerabend im Gesellschaftshaus.**

**Leuna.** Bekanntlich wohnen heute noch in Leuna eine ganze Anzahl Süddeutscher, vor allem ehemalige Pfälzer. So war es ein guter Gedanke, wenn der Geschäftsführer des Gesellschaftshauses am Sonnabend einen Pfälzer Heimatabend — verbunden mit einer Weinprobe — veranstaltete. Der Besuch war recht gut und die Stimmung vorzüglich. Das war kein Wunder, hatte man doch mit Else Zettler, die für Unterhaltung und echten Pfälzer Humor sorgte, einen guten Griff getan, was diejenigen die sie von früher her aus Ludwigshafen, wo sie im dortigen Kasino keine Fremde ist, schon kannten, im voraus wußten. Else Zettler bot Gedichte über Pfälzer Land, Pfälzer Leute und — Pfälzer Wein!! Pfälzer Art und Humor beherrschte die Gedichte von Lina Sommer, Ludwig Hartmann, Karl Räder und Bellemer Heiner. So war der Abend etwas Besonderes und etwas wie ein Gruß aus der alten Heimat, und für uns, die wir nicht Pfälzer sind, war es gleichfalls ein fideler Abend, bei dem wir unsere Pfälzer einmal richtig kennen lernen konnten.

## Puppenspiele in der Schule.

**Leuna.** Ein Handpuppenspieler des VDA gab am Sonnabend in der Ludwig-Jahn-Schule ein Gastspiel. Gerade das Kasperletheater ist ja besonders geeignet, in kindertümlicher Weise Dinge an die Kinder heranzubringen, die sonst ihrem Fassungsvermögen noch verhältnismäßig fern liegen. So wurde auch hier die Notwendigkeit der Unterstützung der Deutschen außerhalb des Reiches unterstrichen. Bekanntlich ist es ja so, daß das, was Kasper sagt, bei Kindern vielfach mehr Gewicht hat, als wenn es Eltern oder Lehrer zehnmal sagen. Auf der andern Seite muß wohl allerdings auch darauf hingewiesen werden, daß die Vorstellung für die älteren Schulkinder nicht mehr recht geeignet erschien. Unsere Zwölf- bis Vierzehnjährigen sind politisch heute schon so weit erzogen, daß sie z. B. von einem entsprechenden Vortrag (evtl. mit Lichtbildern) über das auslanddeutsche Problem mehr gehabt hätten.

## Karl Schallerts letzter Gang.

**Frankleben.** Am Sonnabend wurde auf dem hiesigen Gottesacker der Hofmeister Karl Schallert zur ewigen Ruhe gebettet. Die Kameraden des Stahlhelm und der NSDAP. hatten es sich nicht nehmen lassen, in geschlossener Gemeinschaft ihm die letzte Ehre zu erweisen. Eine große Trauergemeinde gab dem Verstorbenen das letzte Geleit. Pastor Kitzig hielt die Gedächtnisrede. In tiefergreifenden Worten ließ er das arbeitsreiche Leben des Verewigten vor dem geistigen Auge aller erstehen. Er schilderte ihn als Mann und Vater, der als ein Vorbild treuester Pflichterfüllung sich bis zum Letzten aufopferte, bis schwere Krankheit ihn niederwarf. Ein aufrechter Christ und ein echt deutscher Mann hat seinen Lauf beendet.

**Straßen werden ausgebessert.**

**Krumpa.** In Kürze sollen hier die Teichstraße und die Wallstraße gepflastert werden. Bei der Brücke an der Eisenbahn macht sich eine Verbreiterung um einige Meter notwendig. Außerdem will man auf dem Platz in Unterkrumpa eine geschmackvolle Schmuckanlage schaffen.

## Abschiedsfeier

**des Königin-Luise-Bundes.**

**Mücheln.** Mit besonderer Liebe und Sorgfalt hatten die Frauen vom Königin Luise-Bund am letzten Donnerstag das Heim geschmückt, in dem sie nach dem Wunsch und Willen ihrer Bundesführerin nunmehr zum letzten Male zusammen kamen, um Abschied zu nehmen von liebgewordener Arbeit und vertrauter Kameradschaft.

Die ersten Lenzesboten schmückten Bild und Büste der Königin Luise und zierten die weiß gedeckten Tafeln. Fast wollte es scheinen, als sei dies ein Widerspruch gegen den Sinn dieser Feierstunde und es war doch eine feine Symbolik. Es war ja auch eine Frühlingstat, die der Königin Luisebund im Freiheitskampf geleistet, war er doch der erste Frauenbund, der sich bewußt in den Dienst der Wiederaufrichtung des Vaterlandes stellte in dem Gedanken unbedingter Unterordnung des Einzelnen unter völkische und staatliche Belange, der in einer Zeit, da man den Lebensgenuß als das Höchste pries, die Forderung der „dienenden Liebe" aufstellte.

Diesem Ziel hat auch die Ortsgruppe Mücheln nachgestrebt, als sie gemeinsam mit dem Stahlhelm Volksküchen einrichtete, um Hungernde zu speisen, als sie die Kameradinnen nähen und stricken ließ zur Unterstützung notleidender Mitmenschen. Unermüdlich waren die Kameradinnen, wenn es galt, bei sportlichen Veranstaltungen des Stahlhelm und der vaterländischen Verbände für die so wichtige Verpflegung zu sorgen. Ihre Liebe galt ebenso dem Scharnhorst wie den Kornblumengruppen. Eine stattliche Anzahl Kinder war ihrer Obhut anvertraut, und daß die Jugendarbeit schöne Früchte getragen, hat die Abschiedsfeier der Kindergruppen bewiesen. Die Pflege des deutschen Volksliedes war ihr ebenso wichtig wie die Vermittlung echten deutschen Schrifttums. Auch der Humor, diese köstliche Gabe deutschen Wesens, kam zu seinem Recht und half manche Bürde tragen.

Und wenn heute der Bund Königin Luise mitten in vollster Arbeit seine Auflösung vornimmt, so nicht in dem Gefühl des Absterbens und Vergehens, sondern, wie es die Bundesführerin in ihren Abschiedsworten an die Unterführerinnen zum Ausdruck brachte, in dem Bewußtsein, daß die Frucht wohl reif sei und der Samen ausgestreut werden müsse über das ganze Land.

Noch einmal fanden sich beim Gesang des Bundesliedes die Hände der Kameradinnen und schlossen den Kranz, um ihn mit dem Verklingen des Liedes zu lösen und damit zum Ausdruck zu bringen, daß nun eine jede frei ist von dem einst freiwillig übernommenen Gelöbnis und sich wieder von neuem nach freiem Willen zu anderweitigem Dienst verpflichten kann. Frei nach dem Willen des Stellvertreters des Führers und dem Willen der Bundesführerin und nur gebunden durch die Verpflichtung, die eine jede Luisenkameradin für ihr Leben übernommen hat, die nämlich, daß sie da, wo Schicksal und freier Entschluß sie hinstellen, als ganzer Mensch zu stehen hat, nicht mehr rückwärts geschaut, sondern nur vorwärts! In diesem Sinne erscholl noch einmal der Bundesgruß, zugleich als Huldigung für den Volkskanzler Adolf Hitler, den verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und unser geliebtes Vaterland.

Ein geselliges Beisammensein schloß die unvergeßliche Feierstunde, in der zum Schluß alle lieben Gestalten nochmals zu Wort kamen, die die Ortsgruppe Mücheln auf ihrem zehnjährigen Kampf um die Erneuerung des deutschen Vaterlandes begleitet hatten. Spät erst ging man heim mit dem Versprechen, gemeinsam noch einmal die Stätte intensivster Jugendarbeit zu besichtigen; einmal noch Wettin zu schauen.

## Kinder stellen aus!

**Ausstellung in der Siedlungsschule.**

**Leuna.** Die Turnhalle der Siedlungsschule war am Sonnabend und Sonntag das Ziel vieler Einwohner, denn hier fand eine Ausstellung von Kinderzeichnungen, Handarbeiten und Holzarbeiten statt. In langen Reihen waren, nach Schuljahren geordnet, die verschiedenen Zeichnungen aufgehängt, und oft sah man, wie die Kinder ihre Eltern voller Stolz an die Stelle führten, wo auch ein „Gemälde" ihrer selbst für würdig befunden worden war, die Schau zu vervollständigen. Dabei hatten aber doch die Eltern Gelegenheit, einmal die Leistung ihres eigenen Sprößlings mit denen der gleichaltrigen Kameraden zu vergleichen; das ist ja wohl der Sinn solcher Ausstellungen. Was man an Zeichnungen und auch an Linoleumschnitten von den älteren Jahrgängen sah, war zum guten Teil recht anerkennenswert, und manches kleine Genie erregte mit seinen Bildern Beachtung. Die Handarbeiten der Mädchen zogen naturgemäß mehr die Mütter an, die die künftige Hausfrau in ihren Töchtern bewunderten, die sogar schon feine Spitzen häkeln und Kissen machen kann. Der Vater aber wandte sich dafür mehr der Ausstellung der Arbeiten der Knaben in der Schülerwerkstatt zu, denn er weiß, „die Axt im Haus erspart den Zimmermann"

**Neue Zifferblätter an der Turmuhr.**

**Hohenlohe.** Vor einigen Tagen hat unsere Kirchturmuhr drei neue Zifferblätter bekommen, eine Schönheitsreparatur, die sehr zu begrüßen ist

**Eine schöne Ueberraschung.**

**Bündorf.** Auf den Gütern der Frau von Zimmermann-Benkendorf erhielten die Konfirmanden der Gefolgschaften je 15 Mk. Beihilfe zur Konfirmation.

**Mit der Denkmünze ausgezeichnet.**

**Lützen.** Die von dem früher in Lützen wohnhaften Geheimen Sanitätsrat Dr. Wachs zur Erinnerung an die Konfirmation gestiftete Denkmünze ist an Susi Hauschild und Georg Richter als die besten Konfirmanden verliehen worden.

**Verpachtung der Grasnutzung.**

**Röcken.** Am Freitag fand die Verpachtung der Grasnutzung der Straßengräben längst der Hauptstraße Weißenfels—Lützen durch die Verwaltung der Provinzialbehörde statt. Die Preise bewegten sich in normalen Grenzen.

**Straßenarbeiten verschoben.**

**Kleingöhren.** Der Beginn der Straßenbauarbeiten des Hohlweges bis an den Heerweg ist wieder verschoben worden. Der Grund liegt darin, daß die Gemeinde einen Beitrag zahlen sollte, der den Gemeindesäckel zu stark in Anspruch genommen hätte.

**Prüfung bestanden.**

**Schafstädt.** Hans Popendiker, Sohn des hiesigen Schlossermeisters, legte die Ingenieur-Reiseprüfung an der höheren Maschinenbauschule zu Leipzig ab.

**Gutscheinschwindler verhaftet.**

**Bad Dürrenberg.** Der hier und in der Umgebung aufgetretene Gutschein-Schwindler ist in Kröllwitz festgenommen worden. Er hatte hier bereits eine Einnahme von 100 Mark gemacht.

**Mit dem Rad gegen die Straßenbahn.**

**Bad Dürrenberg.** Am Sonnabendfrüh fuhr eine Zeitungsträgerin mit ihrem Fahrrad gegen die Straßenbahn und wurde ein Stück mitgeschleift. Dr. Daßdorf stellte leichtere Fleischwunden und Prellungen an den Oberschenkeln fest.

**Grasbrand durch spielende Kinder.**

**Schkeuditz.** Am Freitag nachmittag entzündeten spielende Kinder an den Wiesen am Klingelborn das dürre Gras. Der Brand nahm immer größeren Umfang an, so daß die Polizei benachrichtigt werden mußte. Städtische Arbeiter hackten die brennenden Flächen um und löschten das Feuer mit Wasser. Die Uebeltäter hatten inzwischen das Weite gesucht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0005

# Deutsches Bauerntum und Nationalsozialismus

## Landesbauernrat und Landesbauernthing der Provinz traten zum ersten Mal in Halle zusammen

**Nachdem der Reichsnährstand nach einheitlichem Plan als erste ständische Organisation im neuen Reiche in seinen Grundrissen aufgebaut ist und organisatorisch durchgebildet wurde, hat dieser gewaltige Apparat jetzt ein Organ bekommen, in dem er sich selbst kontrolliert und die lebendige Verbindung zwischen Führer und Gefolgschaft aufrecht erhält. Diese Einrichtung ist der Landesbauernrat und das Landesbauernthing. Der Landesbauernrat, der erstmalig innerhalb der Landesbauernschaft Provinz Sachsen-Anhalt am Sonnabend in Halle zusammentrat, hat die Aufgabe, den Landesbauernführer durch den Mund des Sprechers, Bauer A. Schrader, Schernikau, M. d. R., fortlaufend über alle Angelegenheiten des Bauerntums in der Provinz auf dem Laufenden zu halten. Diese Einrichtung entspricht einer bei unseren Vorfahren üblichen Einrichtung, die ihre Staats- und Gemeinschaftsangelegenheiten unter die straffe Führung ihrer Herzöge und Häuptlinge stellten, aber doch in ihren Volksversammlungen eine Einrichtung besaßen, die es jedem ermöglichte, sein Recht zu vertreten.**

Ein erweiterter Rahmen des Landesbauernrates ist das Landesbauernthing, das gegenwärtig 465 Mitglieder innerhalb der Landesbauernschaft Provinz Sachsen-Anhalt aufweist. Es hat die Aufgabe, die Bauernschaft dieses Gebietes nach außen zu repräsentieren und den Willen und die Zielsetzung der nationalsozialistischen Bauernpolitik machtvoll zum Ausdruck zu bringen. Am Sonntag wurde in Halle im festlich geschmückten Saal des Stadtschützenhauses das erste Bauernthing eröffnet, nachdem sich am Vorabend seine Mitglieder zu einer Festvorstellung des packenden Stückes aus der Zeit der schwedischen Revolution „Alle gegen Einen, Einer für Alle" im Stadttheater zu Halle eingefunden hatten. Der Sprecher des Things konnte begrüßen: Reichsstatthalter Loeper, Staatsrat Jordan, Landesbauernführer Peuckert, Thüringen, Vertreter des Anhaltischen Staatsministeriums und des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, den Oberbürgermeister der Stadt Halle, Landeshauptmann Otto, die Führer der Gruppe Mitte der SA., des SS.-Abschnittes XVI und der Hitlerjugend. Der Vortrag der Egmont-Ouvertüre und des Chorals „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" waren der festliche Auftakt des Things.

### Gauleiter Jordan und Loeper sprachen.

Gauleiter Staatsrat Jordan begrüßte kurz die mitteldeutschen Bauernführer in seinem Gau und gab dem Wunsche Ausdruck, diese ihre Tagung möge sich eingliedern in die gewaltige Symphonie unserer Aufbauarbeit und ein Baustein sein am ewigen Reiche der Deutschen. Hierauf sprach in längeren Ausführungen Reichsstatthalter Gauleiter Loeper. Er wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus stets von der Voraussetzung ausgegangen sei, eine Stelle im Volksganzen müsse unter allen Umständen lebensfähig gemacht werden — das Bauerntum, weil es die Grundlage für die Ernährung unseres Volkes und für den Schutz unseres Reiches ist. „Kein Volk kann ohne Pflug und Schwert bestehen!" Der Nationalsozialismus will deshalb einen Staat aufbauen, dessen Grundlage Blut und Boden ist und in dessen Mittelpunkt der Bauer steht, als der Urquell deutschen Blutes und der Hüter des deutschen Bodens." Die mit leidenschaftlicher Gläubigkeit vorgetragenen Ausführungen fanden in den Herzen der Hörer ein lautes Echo. Dann nahm nach dem gemeinsamen Gesang des Bauernliedes Staatsrat Eggeling das Wort.

### Bauernführer Staatsrat Eggeling.

In einer Rede, die sich mit den grundsätzlichen Fragen der Bauernpolitik im Dritten Reich beschäftigte, führte der Landesbauernführer, Staatsrat Eggeling, aus, daß die Totalität des nationalsozialistischen Staates unvorstellbar ist ohne den inneren Zusammenhang zwischen dem Bauerntum und all seinen Gliederungen und den breiten Schichten unseres Volkes. Die Bauern sind mehr wie jeder andere von der Notwendigkeit des endgültigen Sieges der nationalsozialistischen Revolution durchdrungen. Der Sinn der nationalsozialistischen Revolution war nicht etwa die Beseitigung einiger Krankheitssymtome, die sich aus der falschen Auffassung der Lebensgesetze unseres Volkes ergeben, sondern vielmehr eine radikale Umkehr in uns selbst. Das nationalsozialistische Gefühl als Grundlage unseres Handelns ist nichts anderes als das Lebendigwerden unserer Blutswerte. Man kann die Fortentwicklung unserer Revolution in drei gewaltige Gebiete einteilen: in die politische, wirtschaftliche und geistige Revolution. Die nationalsozialistische Revolution findet ihren gewaltigsten und alles überragenden großen Gestalter auf allen Gebieten im Führer selbst. So wie sein Geist alle Phasen der Revolution in einer straffen politischen Führung umfaßt, so erwuchs ihm auf wirtschaftlichem Gebiete in unserem Reichsbauernführer R. W. Darré der große Revolutionär und Neugestalter und auf geistigem Gebiete erkennen wir in Parteigenossen Alfred Rosenberg den ersten Repräsentanten dieses Teiles der Revolution.

Je nach Zeit und Einwirkung der außerhalb unserer nationalsozialistischen Weltanschauung auftretenden Widerstände befindet sich die deutsche Revolution in einem unterschiedlich schnellen Vormarsch in drei gewaltigen Kolonnen: Politik, Wirtschaft und Geist. Wenn eine dieser Kolonnen hier und da auf Widerstand stößt, dann wird dieser Vormarsch zeitlich gehemmt. Aus dieser Ungleichmäßigkeit der Entfernung vom Endziel müssen sich dann jene Spannungen ergeben, die oft die besten Kräfte unserer nationalsozialistischen Bewegung verbrauchen. Diese drei Kolonnen haben ihre eigenen Gegner und doch sind diese immer wieder durch Querverbindungen verbunden und einig in verstecktem Widerstand. Im Grunde genommen ist aber immer nur ein einziger Gegner vorhanden: der ewige Jude. Alles, was uns auf sämtlichen Gebieten des öffentlichen Lebens immer wieder mit allen Kreisen unseres Volkes verbindet, ist die große Organisation unseres Volkes, die NSDAP. Sie allein ist der Garant für die Einheit der Nation und dafür, daß der Sieg des Dritten Reiches vollendet wird.

### Einheit zwischen Bauernschaft und Partei

Im Anschluß an die Kennzeichnung der Aufgaben der neuen Führerschicht des nationalsozialistischen Bauerntums wies der Landesbauernführer darauf hin, daß auf unserem Gebiete, dem der Agrarpolitik, der Reichsbauernführer begonnen hat, eine Umwertung aller Werte vorzunehmen. R. W. Darré führt uns zurück zu den urewigen und immer lebendigen alten Grundlagen des bäuerlichen Wesens. Schon der Germane war seiner ganzen Art nach immer Bauer, und in ihm lebte ewig der Wille zur Seßhaftigkeit. Es ist nötig, daß die Wissenschaft sowohl auf dem Gebiete des Rechtes wie der Geschichte den alten geschichtlichen Gegensatz zwischen deutschen und römischen Rechtsbegriffen in allen Teilen und Auswirkungen herausstellt und das Volk damit erfüllt. Die Einheit zwischen Bauernschaft und Partei ist als die Voraussetzung für den Endsieg der nationalsozialistischen Revolution zu betrachten. Staat, Partei und Wirtschaft wachsen zu einer geschlossenen Willensbildung zusammen, die nicht sich selbst, sondern dem ganzen Volke zu dienen hat.

In der Schaffung des deutschen Reichserbhofrechtes durch den Führer haben wir nichts anderes zu erblicken als die praktische Verwirklichung der Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus im Rasseproblem jene Weltanschauung unserer germanischen Vorfahren anpackt, wie sie sich im Ahnenkult der Sippen ausdrückt und in einer strengen Folge des Gemeinschaftslebens ihre Vollendung fand. Hieraus erklärt sich auch der immer wieder auflodernde Kampf der deutschen Bauern für ein deutsches Bodenrecht. Mit dem Reichserbhofgesetz ist der erste Schritt zu einer grundsätzlich neuen Lebens- und Geschichtsauffassung gegeben. Von hier aus ist die Fortentwicklung zu einem geschlossenen deutschen Bodenrecht nur noch ein kleiner Schritt. Erst aus der Erkenntnis der unlöslichen Verbundenheit von Blut und Boden wachsen das heilige Recht und die heilige Pflicht des deutschen Menschen zu Pflug und Schwert.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erhaltung unserer Rasse zwingt uns, zugunsten einer Verteilung der bäuerlichen Struktur in allen Gebieten unseres Lebensraumes auf die vielleicht bessere Bewirtschaftung wissentlich zu verzichten, um dagegen eine Stärkung des bäuerlichen Elements als der Lebensgrundlage unseres Volkes einzutauschen. Der Repäsentant des Dritten Reiches wird stets der bodenverbundene, wurzelechte Mensch, der wehrhafte deutsche Bauer und der Soldat sein. Aus dem nationalsozialistischen Denken heraus wurde auch das Prinzip des Festpreises geschaffen, d. h. der Begriff eines gerechten Preises, der sich stets in der Agrarerzeugung aus dem mehr oder weniger guten Willen der spendenden Natur, der eingesetzten Arbeitskraft und der Kaufkraft der breiten Masse unseres Volkes zusammensetzt. Der alte Kampfruf „Blut wider Gold" wird auf allen Gebieten zugunsten des Blutes entschieden. Durch das Reichserbhofgesetz und das Festpreisgesetz wird der bedeutendste Produktionsfaktor, der Boden und dessen Erzeugnis, aus der kapitalistischen Wirtschaft herausgenommen.

Die Tatsache, daß die Führerschaft unseres Bauerntums von den alten Kämpfern des agrarpolitischen Apparates an entscheidenden Stellen besetzt ist, daß die alten Kreisfachberater der NSDAP. als Kreisbauernführer über den lebendigen nationalsozialistischen Geist wachen, beseitigt die Gefahr, daß der Reichsnährstand gewissen Widerständen der Bürokratie nachgibt. Der Landesbauernrat als beratende Instanz des Landesbauernführers und das Landesbauernthing als ähnliche Einrichtung im erweiterten Rahmen sind Organe der bäuerlichen Selbstverwaltung, die den Kontakt zwischen Führer und Gefolgschaft herstellen sollen. Allein in dem Kontakt zwischen Volk und Führer liegt die Voraussetzung für die Ueberwindung jener Schwierigkeiten, die es im Wettbewerb der Völker für uns als ein durch die politische Entwicklung zur Zeit noch geknebeltes Volk zu beheben gilt.

### Bodenverbundenes Bauerntum.

Der Glaube, daß der Reichsnährstand sich mehr und mehr von der Volksgemeinschaft absetzen würde, ist völlig irrig und kommt aus eigenen liberalen Vorstellungen. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Führer hat die Führung des Reiches mit der politischen Willensbildung der NSDAP. gleichgesetzt. Dadurch wird das neue Reich immer mehr identisch mit der Partei. Staat und Partei wachsen zusammen, wie auch Wirtschaft und Staat immer mehr eins werden. Es ist das erstemal in einer mehr als 2000jährigen Geschichte unseres Volkes, daß das Schicksal des germanischen Volkes in die Hände derer gelegt ist, die kraft Naturgesetz zur Führung bestimmt sind des bodenverbundenen bäuerlichen Menschen. Zum erstenmal gibt das Schicksal dem deutschen Volke die Möglichkeit, unabhängig von überstaatlichen Mächten seine Zukunft selbst zu gestalten. Die nationalsozialistischen Führer des Bauern haben einen neuen Führertyp zu schaffen, der bewußt der Bauernschaft das vorlebt, was er von ihr verlangt. Wahres Führertum zeigt sich in einem absolut uneigennützigen Wirken durch das Beispiel.

### Treue, Pflicht und Ehre.

Der Landesbauernführer, Staatsrat Eggeling, schloß seine glänzende und oft von stürmischem Beifall unterbrochene Kundgebung mit folgenden Worten: Treue, Pflicht und Ehre sind die ersten Eigenschaften des nationalsozialistischen Führerkorps in unserer Bauernschaft. Auf sie lassen Sie uns in dieser Stunde schwören als auf das Vermächtnis, das wir in unseren Händen tragen und übernommen haben von jenen 2 Millionen Toten des Weltkrieges und jenen Freiheitskämpfern der SA., SS. und der Hitlerjugend, die für die gewaltige Idee des nationalsozialistischen Deutschlands gestorben sind. Denn wir kämpfen nicht für uns, sondern für das Leben unseres Volkes und für seine Unsterblichkeit.

Der Sprecher des Landesbauernthings gab dann bekannt, daß dem Reichskanzler und dem Reichsbauernführer folgende Telegramme gesandt worden seien: „Landesbauernrat und Landesbauernthing entbieten ihrem geliebten Führer Gruß und das Gelöbnis unwandelbarer Treue." — „Landesbauernrat und Landesbauernthing grüßen in treuer Gefolgschaft ihren Reichsbauernführer, den Vorkämpfer für Blut und Boden." Das Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Tagung.

## Deutsch-finnischer Handelsvertrag.

**Anwendung schon ab 1. April.**

**Die in Berlin in den letzten Wochen über die Regelung der deutsch-finnischen Handelsbeziehungen auf deutscher Seite unter Vorsitz von Botschaftsrat Dr. Hemmen, auf finnischer Seite unter Vorsitz von Dr. Pitkäniemi geführten Verhandlungen haben mit Unterzeichnung eines Handelsvertrages zu einem Ergebnis geführt.**

Der Vertrag, der auf beiden Seiten noch der Ratifizierung bedarf, wird mit einigen Ausnahmen schon vom 1. April ab vorläufig angewendet werden. Gleichzeitig fallen die von beiden Seiten während des vertragslosen Zustandes seit Beginn dieses Jahres im beiderseitigen Warenverkehr getroffenen besonderen Beschränkungen fort. Ferner ist die Kündigung des Uebereinkommens vom 21. April 1922, das hauptsächlich auf die Schiffahrt bezügliche Bestimmungen enthält, rückgängig gemacht worden.

# Keine Beamten-„Zwangssparkasse".

## Ab 1. April Senkung der Gehaltseinbehaltungen der Beamten.

Das Preußische Staatsministerium hat ein Gesetz beschlossen, das einen Abbau der sogenannten Einbehaltungsordnung vom 8. Juni 1932 vorsieht.

Nach dieser Verordnung wurden den preußischen Staatsbeamten und Angestellten seit dem 1. Juli 1932 2½ Prozent der Dienst- und Versorgungsbezüge einbehalten, bei ledigen und kinderlos verheirateten Beamten betrug der Satz 5 Prozent. Vom 1. April 1934 ab werden diese Sätze um 1½ Prozent herabgesetzt. Sie betragen also bei Beamten und Angestellten im allgemeinen 1 Prozent, bei ledigen und kinderlos verheirateten Beamten und Angestellten noch 3½ Prozent. Es ist ferner bestimmt, daß vom 1. April 1935 ab die Einbehaltung solcher Beträge vollständig fortfällt. Es bleibt die Bestimmung bestehen, wonach der preußische Staat verpflichtet ist, beim Tode des Empfangsberechtigten dem Hinterbliebenen die einbehaltenen Beträge nachzuzahlen. Die neue Regelung gilt auch für die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Verordnung von 1933 bestimmt, daß die einbehaltenen Beträge fünf Jahre nach der Fälligkeit zurückgezahlt werden sollten. Es war also eine Art Beamtenzwangssparkasse gebildet. Tatsächlich wurde aber die Einbehaltung als Gehaltskürzung empfunden. In dem vorliegenden Gesetz wird deshalb auch die Rückzahlung der einbehaltenen Beträge so geregelt, daß die den Beamten in der Verordnung gegebenen Zusicherungen im Endergebnis erfüllt werden.

## Kontrolle der Einfuhr

**von Textilrohstoffen aus dem Ausland.**

**Die zunehmende Devisenknappheit der Reichsbank macht eine schärfere Ueberwachung der Einfuhr und damit des Devisenbedarfs notwendig. Zu diesem Zwecke ist vom Reichskabinett ein Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten erlassen worden, durch das die Versorgung der Industrie mit den lebenswichtigsten Rohstoffen in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Weise sichergestellt wird. Es sollen vor allem damit auch die Voraussetzungen für eine reibungslose und stetige Durchführung der Arbeitsbeschaffung erhalten werden.**

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Gesetzes folgende Ueberwachungsstellen eingerichtet: für Baumwolle, Wolle und Bastfasern. Zu Reichsbeauftragten werden ernannt: 1. für Bauwolle: Herr Hugo Pabst in Bremen, Am Wall 141; 2. für Wolle: Herr Curt Hoff, Geschäftsführer d. Deutschen Wollvereinigung, Berlin NW 7, Hermann-Goering-Straße 28; 3. für Bastfasern (Flachs, Hanf, Jute, Hartfaser usw.): Herr Dr. Ernst Ruoff, Berlin SW 19, Krausenstr. 25/28.

Um den Aufbau dieser Stellen zu sichern, ist für die Zeit bis zur Aufnahme ihrer Tätigkeit der Einkauf der in Frage kommenden Rohstoffe und Halbfabrikate im Ausland verboten worden. Dieses Einkaufsverbot stellt naturgemäß nur eine vorübergehende Maßnahme dar, die auch zeitlich kurz befristet ist. Um jede unerwünschte Rückwirkung dieser Meßnahmen auf die Preisbildung im Inland zu verhindern, wird ferner eine Verordnung erlassen, die jede unberechtigte Preiserhöhung auf dem gesamten Textilgebiet verbietet und unter Strafe stellet.

**Vorsitzender des Getreidegroßmarkts Halle.**

Zum Vorsitzenden des Vorstandes des Getreide,Großmarktes zu Halle wurde Herr Kurt Lehmann i. Fa. Friedrich Lehmann, Merseburg, in der konstituierenden Sitzung des Gesamtvorstandes am 24. März 1934 gewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden sind die Herren Major a. D. Kurt Beil, Gröbers, und Kaufmann Hermann Haase, i. Fa. Haase & Brünner, Halle.

**Gewerbe- und Handelsbank A.-G., Halle.**

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der gegen Ende April stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent wie im Vorjahre vorzuschlagen.

**Richtzahl der Großhandelspreise.**

Die Richtzahl der Großhandelspreise für den 21. März stellt sich auf 95,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (95,9) wenig verändert.

**Großkraftwerk Zschornewitz.**

**Die Elektrowerke A.-G. wollen zur Versorgung ihres Großkraftwerkes Zschornewitz die gesamte Kohlenförderung der Bergwitzer Braunkohlenwerke A.-G. in Bergwitz bei Wittenberg übernehmen. Es soll zur Verbilligung der Kohlentransporte eine 16½ Kilometer lange Bahn von Bergwitz nach Zschornewitz mit einem Kostenaufwand von 2,5 Millionen gebaut werden. Bei dem Bahnbau finden 500 Arbeiter und Angestellte ein Jahr lang Beschäftigung**

# Getreide- und Warenmarkt

**Berlin**, 24. März. **Getreidegroßmarkt.** (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

| | |
|---|---|
| Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität. 76/77 kg frei Berlin . . . . . . . . . ruhig | 196—191,0 |
| Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II | 184,0 |
| " " . . . Gruppe III | 187,0 |
| " " . . . Gruppe IV | 189,0 |
| Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin . . . . . . . stetig | 164—159,5 |
| Erzeugerpreis ab Station . . . Gruppe II | 152 |
| " " . . . Gruppe III | 155 |
| . . . Gruppe IV | 157 |
| | frei Berlin |
| Gerste, Braugerste, feinste neue . . . stetig | —/— |
| Braugerste, gute . . . . . . . . . . . | 176/183 |
| Sommergerste mittlerer Art und Güte . . | 164.171 |
| Wintergerste, zweizeilig . . . . . . . . | —/— |
| Wintergerste, vierzeilig . . . . . . . . | —/— |
| Hafer Märkische Durchschnittsqualität . alt | — |
| " " neu | 146/153 |
| Weizen Lieferung per . . . . . . Oktober | — |
| . . . . . . . . . . Dezember | — |
| . . . . . . . . . . . . März | — |
| Weizenmehl. Auszugsmehl 0,405 . . . . . . . | 32,25/33,25 |
| ruhig Vorzugsmehl 0,425 . . . . . . . | 31,25/32,25 |
| Vollmehl 0,502 . . . . . . . | 30,25/31,25 |
| Bäckermehl, 0,79 . . . . . . . | 26,25/27,25 |
| Roggenmehl 0,1 (etwa 70%) . . . . . stetig | 22/[illegible]0-23,30 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizenkleie . . . . ruhig | 11,3/11.5 | Ackerbohnen . . . | 16,5/18,5 |
| Roggenkleie . . . . ruhig | 10,5/10.[illegible] | Leinkuchen . . . | 12,20 |
| Raps | | Erdnußkuchen . . | 10,30 |
| Leinsaat . . . . . | —/— | Erdnußkuchenmehl | 1 ,60 |
| Viktoriaerbsen . . | 40/45 | Trockenschnitzel | 10,1 |
| Kl. Speiseerbsen . | 30,0/35,0 | Sojaschrot ab Hamburg . | 8,70 |
| Futtererbsen . . . | 19,0/22,0 | ab Stettin . | 9,10 |
| Peluschken . . . | 16,0/17[illegible] | Kartoffelflocken . . | 14.1/14,2 |
| | | * exklusive | |

**Magdeburg**, 24. März. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Januar . . . . | ,— | ,— | Mai . . . . | 3,80 | 3,70 |
| Februar . . . | ,— | ,— | August . . . | 4,10 | 4,00 |
| März . . . . | 3,90 | 3,60 | Oktober . . | 4,10 | 4,00 |
| April . . . . | 3 90 | 3 60 | Dezember . . | 4,30 | 4,10 |

**Magdeburg**, 24. März. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis per prompter Lieferung 31,70 März 31.85—31.95

**Leipziger Getreidegroßmarkt** vom 24. März. Weizen inl. 76 77 kg 187,0 do. 75 kg — . do. 77—78 kg — . Roggen. hies., 72—73 kg 157, 70 kg — , 71—72 kg — . Sommergerste (Brau) 170—180; Futter- und Ind.-Gerste 160—170; Wintergerste 160—165; Hafer, inl. alter — , neuer 142—147; Mais, Plata 202—206. Donau — . cinquantin 210—214. Viktoria-Erbsen 400—430 o. Säcke —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Unterhaltungsbeilage

Nummer 72
26. März 1934

Indem wir das parlamentarisch-demokratische Prinzip negieren, vertreten wir auch auf das schärfste das Recht des Volkes auf die eigene Bestimmung seines Lebens. Der Wille eines Volkes zur Behauptung seines Daseins tritt am ersten und nützlichsten in seinen besten Köpfen in Erscheinung. Hitler.

Bangt dir davor, derselbe Mann zu sein in Tat und Kraft, der du in Wünschen bist? Shakespeare.

## Feuerwerk

**Von Heinrich Heinz.**

Mit einem schweren Regenschauer hatte der Morgen begonnen. Es war ein Gewitterregen, der jeden vernünftigen Menschen erhoffen ließ, daß er bald wieder einem blauen Himmel Platz mache. Trotzdem sah ich mit einem gewissen Behagen in den nassen Tag. Emilie war indessen tief gekränkt. Sie hatte sich einen prachtvollen Tag gewünscht, denn für den Abend war ein Riesenbrillantfeuerwerk angekündigt, auf das sie sich schon die ganze Woche freute. Ich selbst hätte jedoch das Symphoniekonzert vorgezogen, weshalb meine behagliche Stimmung allzu begründet war.

Aber siehe! Eine Stunde später glänzte das Land in purem Gold. So kam es, daß wir zwangsläufig unsere Empfindung wechselten. Also war ich betrübt und Emilie rosiger Laune. Doch mit des Geschickes Mächten — und schließlich hat man ja die verdammte Pflicht, den Damen den Vortritt zu lassen.

Folglich stehen wir bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Schauplatz.

Das Abbrennen eines Riesenbrillantfeuerwerkes mag nun an sich ein feuriges Ereignis bilden, allein, daß bei solchen Gelegenheiten nicht auch für Bestuhlung gesorgt ist, scheint doch zumindest bedenklich. Jedenfalls habe ich das fragliche Glück, mit Emilie in einem Pferch zu stehen, während vor uns ein gespanntes Drahtseil zu einem unfreiwilligen Harakiri einladet. Von rückwärts befinden wir uns bereits im Druck. Ehe man sich's versieht, schwillt vor uns eine neue Woge. Trotz Sperre.

Schimpfen, Schreien und Puffen!

Plötzliches Aufkreischen einer ganzen Menge! Ich muß zudem einer Dame auf den Fuß getreten sein.

„Flegel!" sagt ein Herr mit Monokel zu mir. Irgendeine Faust keilt mit den Hut aufs Ohr. In der Nähe meines Oberschenkels fühle ich ein schmerzliches Kneifen. Meine linke Schulter wird von jemand als Rauchtisch benutzt. Die Glut seiner Zigarre nähert sich bedenklich meinem Ohrläppchen. Glühende Asche kollert mir zwischen Hals und Hemdkragen. Aufschrei meinerseits wie ein getretener Hund.

„Entschuldigen Sie bitte", murmelt der jemand neben mir und versengt mir die Nackenhaare. Ein ungeduldiges Fräulein setzt etwas Forte ihren Stöckel auf mein Hühnerauge.

Wummmmms!!

Eine Rakete blitzt auf und bohrt sich vertikal in den Himmel.

Das Zeichen zum Sturm ist gegeben.

Panik auf dem Brillantfeuerwerkplatz.

Eine Menschenmenge zerrt, schleift und säbelt mich am Drahtseil hin und her, daß mir die Schranke zur mörderischen Säge wird.

Ich sehe mich inzwischen nach Emilie um. Sie ist unauffindbar in dem Chaos untergetaucht.

Unterdessen rattern Salven über die Köpfe der Zuschauer. Feuerräder spritzen Milliarden Funken und verwandeln sich in Brillantsonnen. Kaskaden glühen in Gold und Silber. Eine Blumenschlacht mit Leuchtkugelbombardement entfesselt sich am Firmament. Ein Heer von Schwärmern prasselt unter den schwebenden Lichtern. In allen Farben des Regenbogens funkelt und flammt es in der Nacht.

Von hinten spüre ich ein Klopfen auf mein Schlüsselbein. Wie ich mich umsehe, bemerke ich eine ältere Dame. Sie schwingt mit Vehemenz einen kleinen Jungen auf meine Schulter und sagt: „Der Herr ist sicher so lieb, mein kleiner Neffe möchte gerne etwas sehen."

„Gewiß, gewiß!"

Das Kind hatte eine gute Erziehung genossen. Bei jedem Raketenschuß trommelt es mit den Füßen wie irrsinnig auf meinem Brustkasten herum. Seine Honigfinger kleben auf meinen Augendeckeln.

Die Aussicht ist gottvoll!

Plötzlich ertönt mitten in der Illumination der Ruf: „Kind herunter! Man sieht nichs!"

Schon reißt einer das Kind von meinen Schultern.

Eine fremde Hand hebt es wieder hinauf.

Dieser Vorgang wiederholt sich mehrere Male vor dem bengalischen Licht, so daß sich der Junge köstlich amüsiert.

Begleitet von Knattern gleich Maschinengewehren stürzt ein riesiger Wasserfall in Gold und Silber zu Tal.

Puh — was ist das auf einmal? Ich glaube zuerst es regnet. Allein — — — —

„Verzeihung!" lispelt die Dame hinter mir und entbindet mich der Last.

Welch ein Gefühl! Aber etwas feucht allerdings.

Die glühende Nacht hat ihren Höhepunkt erreicht. Sie nähert sich dem Ende. Ein Maßkrug mit aufgehendem Deckel leuchtet noch am Horizont, auf einem Tableau glitzert ein „Prosit" und dann ein Kanonenschuß zum Abschluß des Feuerwerks.

Jetzt löst sich das verkrampfte Knäuel von Menschen. Elementargewaltig arbeiten Kräfte mit Händen und Füßen in der ägyptischen Finsternis. Ich werde bald nach rechts, bald nach links, bald nach hinten und bald nach vorne geschoben. Ein besserer Herr versenkt seine Hand in meine Manteltasche.

„Sie bemühen sich leider umsonst", belehre ich ihn, „es ist nur ein Loch drin."

Dies scheint sich herumgesprochen zu haben, denn ich bleibe jetzt verschont.

Endlich sprengt das Gewoge auseinander. Ein milder Abendwind fächelt mir entgegen. Vorsorglich sehe ich mich nach Emilie um. Ein Unterfangen, das sich etwa mit dem Suchen einer Stecknadel im Urwald deckt. In besserer Einsicht kehre ich heim. In tausend Aengsten warte ich eine Stunde auf Emilie.

Als sie endlich erscheint, erzählt sie mir doch allen Ernstes, daß sie auf dem Feuerwerksplatz abgetrieben worden wäre, worauf sie dann noch rechtzeitig das .. Symphoniekonzert besucht hätte.

## Vaterländische Gedenktage

**Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!**

**26. März.**

1827: Ludwig van Beethoven gestorben.

## Erinnerungen an den großen Kanzler

Herr v. Tiedemann-Seeheim war im Jahre 1876 von Bismarck als Hilfsarbeiter in das Preußische Staatsministerium berufen worden und sodann in den Jahren 1878—1880 als Chef der Reichskanzlei tätig. Er starb 1907 und hinterließ seine „Lebenserinnerungen", die uns einige reizvolle Einblicke in die Häuslichkeit des Fürsten Bismarck gestatten.

Unter dem 15. Januar 1875 schreibt der Verfasser: „Ein interessanter Tag! Von fünf bis elf im Bismarckschen Hause. Zu Tisch sind außer mir nur noch Heinrich v. Sybel und der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Lehndorff, geladen. Der Fürst klagt über schlechten Appetit. Alle Achtung! da möchte ich ihn einmal mit gutem Appetit speisen sehen. Von jedem Gange nimmt er sich mindestens zweimal und beschwert sich über schlechte Behandlung, als die Fürstin gegen den Genuß eines Wildschweinkopfes in Sauer energisch protestiert. Wein trinkt er nur kostend, dagegen viel Bier aus einem großen silbernen Humpen . . .

Gegen ½8 Uhr bittet der Fürst Sybel und mich, ihm in sein Arbeitszimmer zu folgen. Wir nehmen am Schreibtisch des Fürsten Platz — er an der einen, Sybel und ich an der anderen Seite —, bewaffnen uns jeder mit einem jener Bleistifte, die kleinen Spazierstöcken gleichen, und ein Rededuell beginnt, das fast drei Stunden dauert."

Ein anderes Essen beim Fürsten Bismarck schildert Tiedemann unter dem 7. Mai desselben Jahres, nachdem er die Anwesenden aufgezählt hat: „Es ist der Jahrestag des Blindschen Attentats. Bei Tische gibt der Fürst folgende Beschreibung des Vorfalls:

„Ich war bis 5 Uhr bei Sr. Majestät zum Vortrag gewesen und wollte mich nach Hause begeben. Ich ging die Linden entlang, und zwar in der Mitte auf der breiten Fußpromenade. Ungefähr beim russischen Botschaftshotel begegnete mir das 2. Garderegiment zu Fuß mit klingendem Spiel. Plötzlich fühlte ich einen Druck in der linken Seite, und als ich mich umwandte, krachte ein Schuß. Ich packte nun mit der Linken den rechten Arm Blinds, während ich mit meiner Rechten seine Gurgel faßte und zusammenpreßte.

Blind hatte die Geistesgegenwart, den Revolver in die linke Hand zu nehmen und noch zwei Schüsse auf mich abzufeuern. Beim letzten Schuß ging ihm infolge meiner Umklammerung seines Halses — denn ich ließ nicht locker und drückte fest zu — die Luft aus und der Revolver entfiel ihm.

Inzwischen hatte der Regimentskommandeur, von dem die Situation richtig erkannt worden war, die ersten Züge einschwenken lassen. Die Soldaten drängten das Publikum auf mich zurück. Während der schwächliche Blind leichenblaß neben mir stand und nach Luft schnappte, gewahrte ich plötzlich einen Gewehrkolben vor meinen Augen, der in verdächtiger Weise gegen meine Nase dirigiert wurde. Der Soldat glaubte offenbar, es raufe sich ein Großer mit einem Kleinen und er solle dem Kleinen zu Hilfe kommen. Ehe ich noch eine abwehrende Bewegung machen konnte, wurde der Gewehrkolben von einem Offizier hinter mir zur Seite gerissen und eine kräftige Stimme donnerte über meine Schulter weg:

„Rindvieh!"

„Ich übergab nun Blind dem Offizier und ging nach Hause."

*

Als die parlamentarischen Diners im Kanzlerpalais in Uebung kamen, bot es Schwierigkeiten, die Tischordnung der Gäste festzustellen, die sich bei Personen mit Rang und in Würden von selbst ergibt. Bismarck schnitt alle Weiterungen ab, indem er zu Tiedemann sagte:

„Setzen Sie die Schwindler nach dem Lebensalter."

Das Epitheton „Schwindler" sollte jedoch für die Abgeordneten nichts Verletzendes enthalten. Bismarck gebrauchte es häufig. So fragte er eines Tages seine Frau:

„Wieviel Schwindler haben wir heute zu Tisch?"

Beim Trinken war Bismarck nie übermäßig. Zu Tiedemanns Zeiten trank er zumeist Bier, ab und zu ein gutes Glas Wein. Die Wahl des Tischweins ging unter den Varziner Gästen im Turnus umher. Einmal sagte Bismarck zu Tiedemann: „Ich habe 100 000 Zigarren ge-

**Amerikanischer „Schienenzepp" jetzt in Betrieb**

Auch Amerika erhielt auf der Union-Pacific-Eisenbahn jetzt einen „Schienenzepp", einen in Stromlinienform gebauten Expreßzug, der bei der Probefahrt von Chicago aus eine Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer erreicht haben soll. Unser Bild zeigt die komfortable Inneneinrichtung der neuen Stromlinienwagen.

# Kleinmette

**Roman von Barbra Ring** — Nachdruck verboten

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mjöen

2. Fortsetzung.

Sofort vergaß sie, was sie unbewußt gepeinigt hatte, und klopfte zutraulich an die Fensterscheibe, als Onkel Franz seine Frau vorbeiging. Sie blieb sofort stehen, als hätte sie nur auf Kleinmettes sachtes Pochen mit dem kleinen Fingerknöchel gewartet und nickte herein. Onkel Franz' Frau sah aus wie eine hübsche Puppe, weiß und rundlich, mit netten blauen Augen, rotem Mund und gelbem Haar, das sehr gekräuselt war, und sie hatte Kleider an mit viel prächtigeren Farben als alle andern, fand Kleinmette, richtige ordentliche Farben, nicht bloß solche, die bloß beinah rot oder ein ganz klein bißchen blau waren, wie Mutter und Tante Ingerta immer hatten. Kleinmette liebte Farben, und sie schmierte alle schwarzen Bilder in ihren Bilderbüchern damit über, darum war ihre Mutter, die sie anfangs für ein musikalisches Genie gehalten hatte, jetzt zu der Ansicht übergegangen, daß sie ihr eigenes, und besonders Tante Mettes Maltalent geerbt habe. Frau Sigrid Benning blieb also stehen und nickte, und als sie das tat, wurde sie rot. Sie sah aus, als habe sie Lust, mit dem Kinde zu sprechen, es war wohl eine Art Solidaritätsgefühl für jemand, der auch allein gelassen war; auch wohl ein Bedürfnis, etwas zu hören, oder zu erfahren über die beiden, die sie mit dem Auto hatte wegfahren sehen, obwohl sie nicht an ihrem Haus vorbeigekommen waren. Frau Sigrid Benning hatte zur Gewohnheit, sich, sowie ihr Mann auf Geschäftsfahrten ging, eiligst in die Stadt zu begeben, zu Besorgungen, und trotzdem es hier draußen bei Rabens schon gar keine Läden mehr gab, zog irgend etwas sie hierher; sie stand dann wohl an der Ecke und sah den Fluß entlang und ließ gleichzeitig die Straße nicht aus dem Auge. Frau Benning fühlte auch, daß Kleinmette Lust hatte zu reden, sie zog also eine Tüte mit Kuchen aus dem Einkaufsnetz, das sie immer trug — noch eine Gewohnheit aus ihrer Haushälterinnenzeit.

Und nun tat Kleinmette etwas, was sie noch nie gewagt hatte, sie winkte jemanden zu sich herein, aber sowie sie es getan hatte, genierte sie sich. Und die erwachsene Frau Benning genierte sich nicht minder. Aber sie ging doch die paar Schritte auf die hohe Treppe zu mit dem schwarzen Gitter von eisernem Laubwerk.

Kleinmette verstand und rutschte herunter, um ihr die Tür aufzumachen, aber gleichzeitig durchfuhr sie ein Schreck, daß sie etwas Unrechtes täte. Als sie dann zögernd die Tür auf und wieder zugemacht hatte und nun im Flur stand mit einem erwachsenen Menschen, der ebenso verlegen war wie sie, wußte sie nicht, was sie machen sollte, sie lachte verlegen und rieb sich an der Wand.

Da aber tat Frau Sigrid etwas, was sie nie zuvor getan hatte; sie bückte sich hastig zu Kleinmette herab und schlang ihre Arme um sie. Und als sie den kleinen zerbrechlichen Kinderkörper fühlte, durchströmte sie etwas unbekanntes Warmes, ein Entbehren, eine Sehnsucht durchzitterte ihren weichen üppigen Körper, sie preßte das Kind mit einer Heftigkeit an sich, daß die Kleine erschrak und sich schräg und unnahbar mit steifen Armen gegen den schwellenden Busen der Dame stemmte. Sigrid Benning ließ sie los und erhob sich, ihre Augen standen voll Tränen.

Jetzt fiel dem Kind ein, was man tun müsse, sie machte die Tür auf und sagte: „Bitte sehr." Dabei hängte sie sich an den Türgriff und lachte verlegen, aber doch so, daß es zu näherer Unterredung einlud. Und Sigrid Benning blickte sich um in dem Zimmer mit den schönen alten Möbeln, als wäre sie nicht unzählige Male früher hier gewesen in den letzten Jahren, seit sie Franz Bennings Gattin geworden war — Gattin mochte sie lieber leiden als das gewöhnliche bürgerliche Frau.

Kleinmette schob ihr mit altkluger Gebärde einen Stuhl hin und Sigrid Benning setzte sich. Kleinmette dachte: was pflegt doch Mutter jetzt immer zu tun? Sie hatte ja zum ersten Male in ihrem Leben Besuch. Plötzlich fiel es ihr ein und sie sagte glücklich:

„Möchtest du Tee?"

Da mußte der Gast laut lachen, lauter als irgend jemand sonst lachte von allen, die Kleinmette kannten —.

„Wolltest du mir Tee machen, Kleinmette? Du bist ein kleines süßes Ding", sagte sie. Aber als sie so lachte, war sofort die ganze Verlegenheit bei beiden wie weggeblasen. Kleinmette lachte mit, ohne zu wissen, worüber, und dann nahm sie ihre Puppe und setzte sie energisch auf Frau Bennings Schoß.

„Die habe ich von Tante Mette", sagte sie. Zu der Zeit, ehe sie Frau Benning wurde, hätte der Name Mette Frau Sigrid entweder verstimmt, oder sie hätte das Kind ausgefragt. Aber jetzt war Mettes Schwester, Else Raben, die für ihren Frieden weit Gefährlichere, darum fragte sie:

„Wann kommt denn deine Mutter wieder nach Haus?"

Der Wahrheit getreu antwortete Kleinmette, das wisse sie nicht, manchmal führen Mutter und Onkel Franz lange aus, und manchmal kurz . . . Und in der plötzlichen Erkenntnis, daß Onkel Franz seine Frau doch auch ein Recht an das Auto habe, sagte sie:

„Dir macht wohl Autofahren keinen Spaß? Mir macht's welchen."

Wieder kamen Tränen in Sigrid Bennings Augen, noch war sie zwar nicht so weit zu glauben, Franz wäre mehr verliebt in Nils magere Frau als in sie, aber sie hatte den Verdacht, daß er Else Raben stilvoller fand zum Ausfahren als Jungfer Nilsens uneheliches Kind, die bei ihm Wirtschafterin gewesen war, und wenn sie auch jetzt hundertmal Frau Benning hieß.

„Fährt deine Mutter oft Auto mit — — —?" fragte sie verzagt und ein klein wenig lauernd.

„Ja", sagte Kleinmette treuherzig.

„Vorgestern auch?" fragte Frau Benning wieder rasch, denn ihr ahnte etwas, obwohl Franz es abgeleugnet hatte — sie hatte aber leider den Tag nicht aufgepaßt.

Kleinmette besann sich und war gerade dabei, zu sagen, aber da sah sie die Augen von Onkel Franz' Frau — die waren gleichsam auf dem Sprunge, jemandem was zu tun, und das war nichts Liebes. Und mit einem Male begriff das Kind, daß sie wütend war, weil sie nicht mitgenommen worden war. Und ohne es zu wissen, tat sie jetzt etwas ganz streng Verbotenes: nämlich lügen, vielleicht auch, damit ihr Gast wieder ein liebes Gesicht machen sollte, unbewußt, vielleicht auch, um jemand anders zu beschützen, sie antwortete nicht, sondern schüttelte den Kopf.

Da wurde Frau Benning auf einmal furchtbar froh, und nun durfte Kleinmette unendlich viel aus ihrer Kuchentüte nehmen, die doch mit so viel Sorgfalt ausgewählt war, denn heute hatte Ingerta Rost von Nysen sich bei ihr zum Vormittagstee angesagt. Frau Benning war übrigens nicht so dumm, daß sie nicht ganz genau wußte, wenn Fräulein Rost zu ihr kam und hinterher mit ihr in der Stadt bummeln ging, dann tat sie das nur um ihrem Kindheitsfreunde Franz eine Freundlichkeit zu erweisen, nicht etwa, weil sie sich nach ihrer Gesellschaft sehnte, trotzdem nahm sie es froh und dankbar an — wenn das Nysenfräulein jemanden auszeichnete, auf den wagte die Stadt nichts mehr zu sagen.

Kleinmette war jetzt ganz aufgetaut, und zutraulich zeigte sie Frau Benning ihren Schatz, den Brief, und Sigrid wollte sich totlachen über die Karikatur von Else, als sie aber den Rücken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0007
DFG

raucht und 10 000 Flaschen Sekt getrunken." Als Tiedemann sein Erstaunen ausdrückte, rechnete er ihm vor, wie er zu dieser gar nicht übertriebenen Ziffer gelangte.

*

Bezeichnend ist, wie wenig Unterschied Bismarck auf dem Lande mit seinen Gästen machte. Während seines Aufenthaltes in Varzin wurde die Frau des Pfarrers von Wussow etwa alle vierzehn Tage mit einer Einladung bedacht.

Der Fürst, ihr den Arm bietend: „Darf ich Sie zu Tische führen?" und dann bei Tisch: „Darf ich Ihnen Rot- oder Weißwein anbieten?"

Akkurat ebenso verlief es, als eine Woche später die Prinzessin Reuß zu Tische kam.

Tiedemann fragte Herbert vor Tisch, ob er sich „schön" mache, d. h. einen schwarzen Gehrock anzöge.

„Wie kommt der Chef?"

Graf Herbert: „Diese Frage wollte ich eben an Sie richten."

Bismarck kam ebenso, wie wenn er die Frau Pfarrer aus Wussow zu Gast hätte.

Der Dienst bei Bismarck war für Tiedemann zeitweise so anstrengend, daß mitunter Wochen vergingen, in denen er zum Tee den Seinigen entzogen war. Eines Tages, als Tiedemann bei Bismarck zu Tisch war, wurde ihm eine Karte überreicht, wonach seine Frau ihn auf einen bestimmten Tag zum Tee bat.

Bismarck nahm diesen Spaß nicht übel.

*

Der spätere französische Gesandte de Coutouly hatte als junger Diplomat während der Tage des Berliner Kongresses mehrfach Gelegenheit gehabt, Bismarck zu beobachten. Eines Tages begleitete er den französischen Bevollmächtigten zu einer Beratung. Fürst Gortschakoff mit seinem kleinen Seidenhut und Lord Beakonsfield, über dessen sonderbares Französisch sich der junge Diplomat nicht genug amüsieren konnte, waren bereits anwesend.

„Nachdem ich in meinen Papieren", so erzählte Coutouly in seinen Memoiren, „möglichst umständlich gekramt hatte, um recht lange dazubleiben, wollte ich mich diskret zurückziehen, als Bismarck in seinem Kürassierrock eintrat. Er hatte das hochgerötete Gesicht eines Mannes, der zu üppig gefrühstückt, aber er ging festen Schrittes einher, ein offenes Lächeln unter dem buschigen Schnurbart.

Plötzlich sahen wir ihn leicht taumeln, er führte die linke Hand vor die Augen, wie um einen Schwindelanfall zu überwinden, während die rechte nach einer Stütze suchte. Dann fiel er schwer auf einen Sessel und mit einem Ruck sank das Kinn auf seine Brust herab.

Die Aufregung aller Anwesenden war groß. Alle eilten zu dem Sessel. Der flinkeste war, trotz seines hohen Alters, der Fürst Gortschakoff, der sofort eine tragische Miene annahm und entsetzt rief:

„Ah mon Dieu! — ah mon Dieu! Was ist das? Was ist das?"

Aber in dem Augenblick, als der russische Kanzler die Hand seines berühmten Nebenbuhlers ergriff, offenbar um ihm den Puls zu fühlen, wie man es zu tun pflegt, wenn jemand ohnmächtig wird, war die Schwäche plötzlich vorüber. Bismarck hob den Kopf und mit einem malitiösen Aufleuchten der Augen sagte er zu Gortschakoff:

„Nein, mein lieber Fürst, nein — noch nicht!"

# Die heitere Ecke

## Lustige Landleut'

**Von Peter Purzelbaum.**

Der Förster Roderich hatte einen Auerhahn geschossen und ihn seiner Schwiegermutter zum Geburtstage geschenkt. Die alte Dame bedankte sich vielmals und fragte in ihrem Briefe weiter an, wie das Tier denn zubereitet würde. Darauf schrieb ihr Förster Roderich:

„Also erst mal wird er sauber gerupft, ausgenommen und reichlich gespickt. Dann tust du ihn in einen Topf und übergießt ihn mit altem, heißem Weinessig, der vorher mit etwas weißem Pfeffer, Ingwer, Nelken und Schalotten aufgekocht worden ist. Hierauf wird der Topf luftdicht verschlossen und an einem schattigen Ort etwa drei Fuß tief in die Erde vergraben. Nach zehn Tagen holst du ihn wieder herauf, öffnest vorsichtig den Topf, übergießt den Hahn mit einem Glas Burgunder, tust ferner Zimmt, Orangenschalen und eine Muskatnuß hinzu, nimmst ihn behutsam aus dem Topf . . . und schmeißt ihn zum Fenster hinaus. Mehr ist er nicht wert."

*

Der alte liebe Apotheker Dannebera — Gott hab ihn selig — war ein zu netter Mann gewesen — auf jeden Scherz ging er nämlich ein.

Da hatten wir Kinder auf dem Gute unseres Onkels der neuen Mamsel eingeredet, sie könne sich ein schönes Geld nebenbei verdienen, denn der Apotheker kaufe Hühnermist.

Anfangs erklärte die Mamsel unsere Rede für Schnack, ging dann aber doch eines Tages, als sie in der Stadt war, zur Apotheke und fragte den alten Dannebera, ob es denn wirklich wahr wäre, daß er Hühnermist kaufe.

Der alte Dannebera hat zuerst die Mamsel ganz überrascht angeguckt, hat dann aber mit „ja" geantwortet und ihr bedeutet, aber ja nur ganz reinen Hühnermist zu bringen. „Und für einen Henkelkorb voll zahle ich Ihnen einen Taler, mein Kind", fügte er hinzu.

Mamsel sammelte nun Hühnermist und achtete wohl darauf, daß Enten und Gänse getrennt von den Hühnern auf dem Hofe herum liefen.

Nach vierzehn Tagen war der Korb voll. Mamsell fuhr in die Stadt und ging schnurstracks mit ihrem Korbe in die Apotheke.

Der alte Dannebera setzte sich erst mal umständlich die Brille auf, besah sich den Inhalt des Körbchens, nahm aus der Lade ein Hölzchen, pickte ein wenig vom Inhalt auf und sagte dann:

„Nee, mein Engelchen, diesen Mist kann ich leider nicht brauchen — da ist ja welcher vom Hahn dagang."

*

Beim Gastwirt Kurz in Malchin fährt eine „Chaussee-Semmel" — ein Klein-Auto — vor. Ihm entsteigt ein neumodischer Jüngling, der in die Gaststube kommt und näselt:

„Na da wärn wa ja!"

Gastwirt Kurz lüftet sein Mützchen und freut sich über den Besuch, der nun auf ihn zugestakst kommt, ihm auf die Schulter schlägt und fragt:

„Na? Alter, wie gehts denn? — Kann man was Schönes zu Mittag haben?"

Kurz denkt bei sich „son Grasap!" und gibt zur Antwort:

„Sei känen Biffstück, Karbenaden, Kloppschinken kriegen. Gänsbraten is uk noch dog un Rotkohl un . ."

„Ach" sagt der Jüngling, „haben Sie denn nicht etwas Feineres?"

„Feineres?" fragt Gastwirt Kurz und ärgert sich. „Wat wier denn dat woll so?"

„Na so zum Beispiel: Ochsenzunge in Madeira . . ."

„Salln Sei kreegen, salln Sei kreegen. Herring — Jochen!" ruft Gastwirt Kurz seinen Hausknecht. „Jochen — bring mal 'n Glas Madeira her! — So Herring da stäken Sei Ihr Tung man rin, dann hewwen Sei: Ochsentung in Madeira."

# Aufruhr im Wiener Kanalnetz

## Eine Welt für sich / Die Zunft der Kanalräumer
## Verbrecherjagd durch das Wasserlabyrinth

Nach einer halbamtlichen Wiener Mitteilung hatten die Sozialdemokraten während der Februarkämpfe geplant, von dem Kanalnetz aus, das sich unter Wien hindurchzieht, Sprengstoffanschläge zu verüben. Außerdem hatten die Schutzbündler beabsichtigt, durch die Kanäle zu ihren Sammelplätzen zu gelangen. Der Vizepräsident des Verbandes der städtischen Angestellten und der Betriebsobmann der Wiener Kanalräumer sind wegen Hochverrats und wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verhaftet worden.

Das Wiener Kanalnetz ist vielleicht das größte und technisch vollkommenste der Welt. Nicht einmal die berühmten Pariser „Egouts" lassen sich mit ihm vergleichen; sie sind vielleicht nur deshalb so bekannt und populär, weil sie von der klugen Pariser Stadtverwaltung dem Fremdenverkehr erschlossen worden sind. Viele Tausende, die Paris besucht haben, werden sich wohl der eigentümlichen, phantastischen und schaurigen Fahrt in den breiten Gummibooten in den unendlichen Kanälen unter der Stadt Paris erinnern.

Nun, das Wiener Kanalnetz ist noch viel phantastischer als das Pariser. Es ist um die Jahrhundertwende mit einem Riesenaufwand von Mitteln errichtet und sozusagen für die Ewigkeit gebaut worden. Die großen Hauptarme des Kanalnetzes sind breit genug, um ein Hunderttonnenboot durchzulassen, es gibt Wasserfälle darin und Seen. Für den, der es wagen würde, ohne Führer und genauen Plan sich dort hindurchzufinden, könnte es schlimm ausgehen, es würde ihm bald als ausweglose Labyrinth erscheinen.

Das Wiener Kanalnetz hat vor dem Berliner zum Beispiel voraus, daß es einheitlich für das ganze Stadtgebiet errichtet wurde, daß man also, wenn man sich in ihm befindet, an jedem beliebigen Punkt der Stadt gelangen kann. Es gibt fast zweitausend Aufstiegen von diesem Kanalnetz an die Oberfläche und viele von ihnen münden in den Kellern von Häusern, in öffentlichen Gebäuden usw. Man kann sich also unschwer vorstellen, welche Auswirkungen es hätte haben können, wenn der Plan des Schutzbundes, von diesem Kanalnetz aus Sprengstoffanschläge zu verüben, ausgeführt worden wäre. Eine Verfolgung in diesem Kanalnetz ist unmöglich für den, der sich darin nicht auskennt und ganz abgesehen davon, außerordentlich gefährlich, weil die Hauptarme ohne weiteres überflutet werden können, so daß Verfolgungstrupps gegebenenfalls elendiglich darin umgekommen wären.

Dieses ganze Kanalnetz ist kaum vorstellbar ohne die Wiener Kanalräumer, die man mit Fug und Recht eine Zunft nennen könnte. Sie bereiten sich auf ihren Beruf ähnlich wie die Kaminfeger vor und sie halten ebenso zusammen wie diese. Sie werden im allgemeinen gut bezahlt und sind pensionsberechtigt. Es kann niemand in ihre Reihen aufgenommen werden, den sie nicht wollen. Die Lösung des Nachwuchsproblems ist also ganz ihnen überlassen. Der Dienst in diesem ungeheuren Kanalnetz bringt es mit sich, daß die Räumer und Aufseher oft Tage lang unter der Erde verbringen. Für diese Fälle gibt es unterirdische Unterkunfts- und Schlafräume, ebenso ein Fernsprechnetz mit vielen Anschlüssen und eine eigene Beleuchtungsanlage.

Daß dieses Kanalnetz auch hin und wieder von verbrecherischen Elementen benutzt wird, kann nicht verwundern. Immer wieder kann man in der Diebstahls- und Einbruchschronik der Wiener Zeitungen lesen, daß die Diebe vom Kanalnetz aus Eingang in das Haus gefunden und auf demselben Wege ihre Beute fortgeschafft haben. Die Wiener Kanalräumerzunft versieht deshalb auch gleichzeitig die Obliegenheiten einer Kanalpolizei. Zusammen mit der Polizei wird öfters Jagd auf Verbrecher gemacht und diese Jagden im Kanalnetz unter der Stadt Wien sollen zum Abenteuerlichsten gehören, was es an derlei Dingen in der Welt gibt.

W. Aue.

## Der Mann mit den 10000 Rätseln

Es gehört wohl schon eine besondere Veranlagung dazu, um sich einen Beruf zu wählen, wie ihn der unlängst verstorbene Sam Loyd aus Brooklyn vier Jahrzehnte hindurch ausgeübt hat. Loyd, ursprünglich Zeitungsberichterstatter, kam eines Tages auf den Gedanken, daß mit dem Rätselmachen wohl ein gutes Stück Geld zu verdienen sein müsse. Er gab seine Stellung auf und widmete sich ausschließlich seiner neuen Tätigkeit. Seine Leistungen waren wirklich bewunderungswürdig, denn vor einigen Jahren gab er selbst die Zahl der von ihm verfaßten Rätsel jeder Art, Denksportaufgaben und ähnlicher Geisteserzeugnisse auf über 10 000 an.

Seltsamerweise wollte dieser so ungemein fruchtbare und dabei auch vielseitige Rätselonkel ausgerechnet vom Kreuzworträtsel, das sich vor einigen Jahren in aller Welt Scharen begeisterter Anhänger gewann, durchaus nichts wissen. Loyd hat während seiner langjährigen Rätselfabrikation auch nicht ein einziges Kreuzworträtsel zustande gebracht. Sein Wahrspruch war: Kein Tag ohne neues Rätsel, und er arbeitete oft lange über den üblichen Achtstundentag hinaus, um diese Losung wahr zu machen.

## Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Person aus Puccinis „Turandot", 4. Osteuropäer, 6. Schweizer Mathematiker des 18. Jahrhunderts, 7. chemischer Grundstoff, 9. Windseite des Schiffes, 12. Farbstoff, 14. Nebenfluß der Donau, 15. weiblicher Vorname, 16. Himmelskörper, 18. Teil der Wohnung, 20. Hohepriester, 22. Stadt in Brasilien, 23. Oelpflanze, 26. Trennungszeichen, 27. Stimmlage.

Senkrecht: 1. deutsche Märchenfigur, 2. Person aus „Wallenstein", 3. Gestalt der Nibelungensage, 4. Stadt in der Schweiz, 5. Baum, 7. weiblicher Vorname, 8. Verwandter, 10. See in Schleswig-Holstein, 11. Stadt in Holland, 13. Fluß und Departement in Frankreich, 14. Teil des Wagens, 17. Handgelenk, 19. weiblicher Vorname, 21. Haustier, 24. Nebenfluß des Arno, 25. Behörde.

---

sah, der ihren Mann vorstellen konnte, wurde sie stramm:

„Vergessen scheint sie ihn nicht zu haben", sagte sie plötzlich und sah ärgerlich aus.

Nun wurde Kleinmette wieder unsicher, eigentlich war das ungemütlich, und sie wünschte sich, daß Onkel Franz seine Frau jetzt gehen möchte. Alles war heute eklig.

Da hörte sie Karolines Schritte, unverkennbar, sie setzte nämlich immer zuerst den Hacken ganz für sich auf, ehe der übrige Fuß nachkam, das gab einen Doppellaut, den kein anderer Schritt hatte. Und ohne weiter an die fremde Dame zu denken, stürmte sie auf Linepine los, umschlang ihre Knie und erzählte ihr, wer drin war. Gleich nachher verabschiedete Frau Benning sich. Da aber geschah etwas: Als Frau Benning aus der Tür ging und Kleinmette und Karoline in der Tür standen, fuhr draußen das Auto vor. Else Raben sprang heraus und hielt Bennings Hand, indem sie sagte:

„Schönen Dank, und auf morgen in Nysen."

Sie kehrte dem Haus den Rücken zu, aber in Bennings flammendem Gesicht und scheuen Augen las sie, daß da nicht alles in Ordnung war; sie wandte sich rasch um und sah direkt in Sigrid Bennings offenen Mund hinein und in diesem einen Augenblick erkannte sie, wieviel der Freund ihres Mannes ihr bedeutete. Und auch Frau Benning erkannte es.

*

Kleinmette sah all die Gesichter und begriff, daß es verkehrt von ihr gewesen war, Onkel Franz seine Frau hereinzuwinken, aber warum es verkehrt war, das wußte sie nicht. Sie schmiegte sich ratlos an Karolines Rock und das Mädchen, das keinen übermäßigen Verstand, aber viel Takt und den Spürsinn des primitiven Menschen hatte, zog das Kind mit sich in die Küche hinaus und stellte es an beim Spargelschälen, und wenn auch die meisten Köpfe dabei abbrachen, sie sagte nichts.

Zwischen den drei erwachsenen Menschen aber ging etwas vor, das weit über den Augenblick hinausreichte.

Advokat Benning hielt seiner Frau die Tür des Autos offen, aber sie blieb regungslos stehen und sagte:

„Wenn dir meine Gesellschaft zum Ausfahren nicht gut genug ist, dann kann es einerlei sein."

Die Sonne glitzerte in Bennings Klemmer, sein Blick war also nicht zu ergründen, aber die Stimme verriet den beiden Frauen, wie es bewandt war.

„Habe die Güte, dich zu beherrschen", sagte er verbissen.

Frau Benning sagte keinen Ton, sie ging ganz langsam mit ihrem weichen, wiegenden Gang. Aber als die beiden ihr Gesicht nicht mehr sehen konnten, schmolz der harte Ausdruck zu stillem Weinen; sie zog den Glockenhut noch tiefer über die Augen. Else Raben und Franz Benning aber gaben einander einen langen Handdruck und einen Blick ohne Worte; sie hatten sich in dieser Stunde mehr gesagt als je.

Mit brennendem Gesicht und heißen Augen ging Frau Raben ins Haus. Das Kind ließ sie bei Karoline; ein unbestimmtes Gefühl hielt sie ab, sich ihr jetzt zu nähern. Und Kleinmette fühlte dieselbe Scheu vor der Mutter, nicht ganz so stark, denn sie kannte ja den Grund nicht, doch aber hatte es einen Riß in ihrem Kindergemüt gegeben, der früher nicht da war.

So lebte Kleinmette ihr Leben neben und zwischen den Großen, denn sie war unter den nächsten Freunden der Eltern das einzige Kind.

Auf Nysen hatte ein schwerer und guter Sonntagmittag nach altbewährtem Rezept, mit vorzüglichen Weinen aus des Vaters Keller, Fräulein Ingertas starke blaue Augen unter den hellen Augenbrauen erhitzt und das längliche, sonst so blasse Gesicht von dem steifen Hals bis hinauf zu der dicken, gelbgrauen Flechtenkrone gerötet; sie lachte, mehr als sonst ihre Gewohnheit war, aber diskret und nicht unkleidsam — nicht verstohlen, wie über etwas Seltenes, wie Else Raben, sondern klar, hart und ziemlich offen. Frau Benning dagegen gehörte zu den Frauen, denen das Weinen besser steht, als das Lachen; wenn ihr weiches, weißes Miesekätzchengesicht sich verzog zu einem lauten und lärmenden Lachen, dann sah ihr Mann hastig zu Else Rabens schmaler, eleganter Gestalt hinüber und sein Mund bekam einen gepeinigten Zug. Seit dem Tage, da er gutwillig und ritterlich seine Wirtschafterin geheiratet hatte, trotzdem Geist und Herz doch wohl ganz anderswo waren, war er nicht mehr so nachsichtig in den Dingen, die er am wenigsten an ihr liebte; sie hatte nun die Genugtuung, die sie haben mußte, und auf die sie, wie er jetzt erkannte, es von Anfang an abgesehen hatte. Wenn Ingerta Rost aber merkte, daß Franz Benning häufig verstohlen zu Frau Raben hinübersah, bekamen ihre etwas hervorstehenden gewölbten Augen einen erregt blauen Schimmer und dann trank sie Frau Benning zu. Von frühester Jugend an war es ihr Traum gewesen, daß Franz ihr hier eines Tages als Gutsherr am Tisch gegenübersäße, denn sie hatte früher und besser als die andern erkannt, daß ihr Bruder Palle niemals kräftig genug sein würde, um auf Nysen die Herrschaft zu übernehmen.

Worte und Gelächter flogen hin und her, Botschaft zwischen denen, die sich suchten, mitunter aber auch nebenbei. Nils Raben war schweigsamer als gewöhnlich und trank unaufhörlich. Seine blauen, blanken Knabenaugen, die früher immer in guter und glücklicher Daseinsfreude geleuchtet hatten, weil er einer von denen war, die Böses schnell vergessen, hatten seit einiger Zeit den scharfen und gleichzeitig etwas trüben Schimmer angenommen, der von starkem und häufigem Gebrauch des Vergessenstrunkes erzählt. Er saß neben Kleinmette und stopfte alles, was auf dem Tisch stand, in sie hinein und lachte über ihre Grimassen, wenn etwas sauer schmeckte.

Kleinmette war gewohnt, der Mittelpunkt zu sein, zu dem und über den alle sprachen. Sie fand es ganz in der Ordnung, daß alles, was sie gesagt hatte, erzählt und belacht wurde, ein bißchen verlegen und gleichzeitig stolz hörte sie dabei zu. Heute berichtete ihre Mutter, wie das Kind, ja, ihr mögt es glauben oder nicht, die alte sauertöpfische Frau Berken von nebenan gefragt hätte, warum sie denn kein kleines Mädchen bekäme, mit dem sie spielen könnte. — Ihr wißt ja, bei unsgibt's in der ganzen Straße keine annehmbaren Kinder. Und Frau Berken antwortete dazu, wäre sie zu alt und hätte auch keinen Mann. Aber Kleinmette wußte Rat, sie riet Frau Berken, hinter die Küchentür zu gehen und recht tüchtig über was Komisches zu lachen, wenn der liebe Gott das hörte, würde er gleich mit einer kleinen Bule ankommen, das hätte er bei einer andern alten Dame, die Sara hieß, auch so gemacht.

Es wurde sehr gelacht. Frau Bennings Lachen übertönte alle. Aber irgend etwas an der Geschichte schien Ingerta Rost nicht zu behagen, denn sie machte ihr strammes Gesicht. Es kam vor, daß man etwas unsicher war, ob sie einen Witz oder eine gute Anekdote goutierte, — deshalb sah man immer erst zu ihr hinüber. Jetzt sagte sie rasch zu Kleinmette:

„Du darfst deinen Nähtisch mit auf die Veranda rausnehmen, wenn es dir langweilig ist, so lange bei Tisch zu sitzen. Den Schwänen hast du gewiß auch noch kein Brot gegeben. Sag's nur dem Michel, dann kriegst du welches."

Der alte dicke, eingeschnürte Diener mit dem weißen Backenbart kam sofort mit ein paar Scheiben Brot, zog den Stuhl hinter Kleinmette fort und trug ihr den Teller bis an die Tür. Er kannte Ingerta und Palle Rost von ihrer Geburt an, und wußte, was das kleinste Wort oder das kleinste Zucken der Augen bedeutete.

Ehe sie recht wußte, ob sie eigentlich Lust habe, Tante Ingertas Aufforderung zu folgen oder nicht, stand Kleinmette schon auf der langen Veranda mit ihrem Glastellerchen mit den ersten Erdbeeren aus dem Treibhaus. Sie setzte sich auf die Treppe und aß, während sie darüber nachsann, was denn nun eigentlich wieder los war.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0008

# Tabellenführer Sportfreunde geschlagen!

## Borussia und Sportfreunde führen punktgleich. — VfL. und 98 trennen sich unentschieden. — Neumark schlägt Nordhausen und 96 den Tabellenletzten.

Der gestrige Sonntag brachte wegen der in Halle und Merseburg stattgefundenen Waldläufe nur wenig Fußballbetrieb. Da die Gauliga ihre Punktspiele beendet hat und für die Kreisklassen Spielverbot bestand, war also nur die mit ihren Punktspielen noch im Rückstand befindliche Bezirksklasse aktiv. Allerdings stand hier die Lösung der wichtigsten Frage auf dem Tagesprogramm, nämlich die Meisterschaftsfrage? Den führenden Sportfreunden war es hier in die Hand gegeben, durch einen Sieg über ihren stärksten Rivalen Borussia sich den Meistertitel zu sichern. Da die hallischen Veilchen aber diese Chance nicht auszunutzen verstanden, stehen jetzt beide Gegner punktgleich an der Spitze der Tabelle und es ist hier sehr leicht möglich, daß am Ende der Serie einer der beiden auf Grund seines besseren Torresultates den Meistertitel zugesprochen bekommt. Auch am Tabellenende brachte der gestrige Sonntag keine wesentlichen Verschiebungen, es stehen hier nach wie vor unsere Preußen, der VfL und Wacker Nordhausen im engeren Wettbewerb um den Verbleib in der Bezirksklasse, wobei die gestern spielfreien Preußen augenblicklich etwas günstiger stehen. Die Spiele brachten folgende Ergebnisse:

**VfL-Merseburg—98-Halle 2:2**
**Spvg.-Neumark—Wacker-Nordhausen 5:1**
**Sportfreunde-Halle—Borussia-Halle 1:3**
**96-Halle—BSC-Sangerhausen 7:0**
**TuR-Wßfls.—Naumburg-05 2:1.**

In Merseburg erzielte der VfL gegen Halle 98 ein Unentschieden und erreichte dadurch mit den Nordhausenern, die von der Spielvereinigung Neumark sicher geschlagen wurden, Punktgleichheit. Tabellenführer Sportfreunde hatte das Pech, seinen Rivalen Borussia in guter Form anzutreffen und mußte diesem mit 3:1 verdient Sieg und Punkte überlassen. Durch diesen Erfolg sind die Meisterschaftshoffnungen der Borussen ganz gewaltig gestiegen. Die immer mehr in Fahrt kommenden hallischen 96er machten mit dem Tabellenletzten aus Sangerhausen wenig Federlesens und schlugen ihn spielend 7:0. Im Weißenfelser Derby siegte der TuR weit sicherer als das Resultat besagt und erkämpfte sich damit gleichzeitig den 3. Tabellenplatz, auf den aber auch noch unsere gut nach vorn gekommenen Neumärker Anspruch erheben werden.

### Die Tabelle der Bezirks-Klasse

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + − | Pkte. + − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Sportfreunde | 20 | 13 | 4 | 3 | 69 : 38 | 30 : 10 |
| 2 | Borussia | 19 | 13 | 2 | 4 | 51 : 34 | 28 : 10 |
| 3 | **TuR. Weißenfls.** | 20 | 11 | 2 | 7 | 54 : 43 | 24 : 16 |
| 4 | 98 | 20 | 10 | 4 | 6 | 51 : 43 | 24 : 16 |
| 5 | **Neumark** | 19 | 9 | 4 | 6 | 54 : 38 | 22 : 16 |
| 6 | **Naumburg 05** | 19 | 7 | 6 | 6 | 41 : 37 | 20 : 18 |
| 7 | 96 | 18 | 7 | 4 | 7 | 41 : 37 | 18 : 18 |
| 8 | **Schwarzgelb Wßfls.** | 17 | 5 | 5 | 7 | 40 : 36 | 15 : 19 |
| 9 | **Preußen** | 18 | 6 | 1 | 11 | 32 : 40 | 13 : 23 |
| 10 | **VfL.-Mersebg.** | 18 | 5 | 2 | 11 | 33 : 41 | 12 : 24 |
| 11 | Wacker Nordh. | 18 | 3 | 6 | 9 | 34 : 51 | 12 : 24 |
| 12 | BSC. Sangerh. | 20 | 4 | — | 16 | 24 : 77 | 8 : 32 |

Die Gauliga hatte für gestern das letzte Punktspiel Steinach 08 — Fortuna-Magdbg. vorgesehen. Da aber die Magdeburger auf diese Begegnung verzichteten, da der Kampf für sie von vornherein völlig aussichtslos war und ihnen nur erhebliche Fahrgeldkosten verursacht hätte fiel den Südthüringern das Punktepaar kampflos zu und damit ist die Tabelle vollkommen. Die zehn Gauligamannschaften haben sich nunmehr wie folgt gruppiert:

### Tabelle der Gau-Liga

| Nr. | Verein | Spiele | Gew. | Unentschieden | Verl. | Tore + − | Pkte. + − |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Wacker Halle** | 18 | 11 | 4 | 3 | 55 : 21 | 26 : 10 |
| 2 | Steinach 08 | 18 | 10 | 3 | 5 | 50 : 33 | 23 : 13 |
| 3 | VfL Bitterfeld | 18 | 9 | 4 | 5 | 44 : 34 | 22 : 14 |
| 4 | Spielv. Erfurt | 18 | 8 | 4 | 6 | 43 : 45 | 20 : 16 |
| 5 | Sportklub Erfurt | 18 | 7 | 5 | 7 | 45 : 40 | 19 : 17 |
| 6 | Viktoria Magdeb. | 18 | 7 | 4 | 6 | 43 : 40 | 18 : 18 |
| 7 | 1. SV. Jena | 18 | 7 | 3 | 8 | 40 : 50 | 17 : 19 |
| 8 | **99-Merseburg** | 18 | 6 | 4 | 8 | 35 : 39 | 16 : 20 |
| 9 | Fortuna Magdeb. | 18 | 4 | 5 | 9 | 35 : 53 | 13 : 23 |
| 10 | Preußen Magdeb. | 18 | 2 | 2 | 14 | 24 : 59 | 6 : 30 |

*

### Deutsche Fußball-Meisterschaft.

**Zusammensetzung der vier Gaugruppen.**

Nachdem die Fußballgaumeister — bis auf einen — ermittelt sind, beginnen am 8. April die Spiele zur Deutschen Meisterschaft. Je vier Gaumeister spielen zunächst in einer Gruppe in einer Doppelrunde. Di. vier Sieger bestreiten dann die Entspiele, in denen der Verlierende jeweils ausscheidet, so daß diese an zwei Tagen erledigt werden können. Die vier Gruppen werden aus folgenden Gaumeistern zusammengesetzt: Gruppe I: Preußen-Danzig, Viktoria-Stolp, Viktoria-Berlin, Beuthen 09; Gruppe II: Dresdner SC., Wacker-Halle, Borussia-Fulda, 1. FC. Nürnberg; Gruppe III: Eimsbüttel-Hamburg, Werder-Bremen, Hamborn 07 oder Fortuna-Düsseldorf (oder VfL. Benrath), Schalke 04; Gruppe IV: Mülheimer SV., Offenbacher Kickers, SV. Waldhof, Union-Böckingen

# VfL.—98-Halle 2:2 (1:0)!

**Auf dem VfL-Platz standen sich gestern vor einer immerhin noch guten Zuschauerzahl obige Gegner im fälligen Punkt-Rückspiel gegenüber. Während der VfL zu diesem Spiel seine am Sonnabend angesagte Elf vollzählig zur Stelle hatte, mußten die Hallenser auf vier ihrer Besten verzichten, und zwar auf Müller, Hädicke, Hoske und Raap 1. Hinzu kommt noch, daß diese Spieler nicht vollwertig ersetzt werden konnten und daß die Gäste die 2. Halbzeit nur mit 10 Mann durchführen mußten, eine Viertelstunde lang sogar nur mit 9 Mann spielten. Wohl gelang es unseren Blauweißen sich gegen diesen Gegner für die erlittene Vorspielniederlage zum Teil zu revanchieren und sich einen wertvollen Punkt zu retten, aus dem bei etwas Glück leicht zwei Punkte hätten werden können, wenn der Sturm die in der 1. Halbzeit vorhandenen Großchancen auszunutzen verstanden hätte. Die VfLer spielten gestern zwar schon etwas besser als im Spiel gegen die Neumärker, doch bleibt die Mittelläuferfrage bei ihnen auch weiter ungelöst, da auch Knoche sich für diesen Posten als nicht geeignet erwies. Das Schlußdreieck zeigte sich den ihm gestellten Anforderungen jederzeit gewachsen und im Sturm war die Wiedereinstellung Kluges gewiß ein guter Griff. Die Fünferreihe trug in der 1. Hälfte des öfteren sehr gefährliche Angriffe vor, doch war sie nach dem Wechsel, als die 98er Ernst zu machen drohten, mit ihrem Latein am Ende.**

Ueber die hallische Elf kann man geteilter Meinung sein. Zugegeben, daß die vier Ersatzspieler eben nicht Besseres zeigen konnten, so hatte man doch von den Stammspielern mehr erwartet. Der alte routinierte Thomas und auch einige der um ihn gruppierten jungen Kräfte versuchten wohl alles mögliche und gaben auch ihr Letztes her, scheiterten aber an dem offensichtlichen Nichtwollen ihrer Mitspieler Wetterling und Vogler. Diese beiden glaubten dem VfL einen Gefallen zu tun, indem sie ihm durch ihr lasches Spiel zu einem Punktgewinn verhelfen wollten. Sie vergaßen dabei aber, daß sie damit nur das Gegenteil erreichten, denn ein großer Prozentsatz der anwesenden Zuschauer verließ über das ihnen von den Hallensern Gebotene mißgestimmt den Augarten. Schließlich verlangen die Sportplatzbesucher für ihr gutes Eintrittsgeld, daß ihnen wenigstens einwandfreier Sport geboten wird, sonst dürfte es dahin kommen, daß die Vereine wegen des mangelnden Interesses des Publikums nicht lange nach Gründen zu suchen brauchen.

Zu dem Spielverlauf ist kurz zu erwähnen, daß der VfL schon von Anstoß weg ein energisches Tempo vorlegte und daß sich ihm in der 1. Hälfte zahlreiche gute Torgelegenheiten boten. Er verstand es aber nicht seine auch aus dem 5:1-Pausen-Eckenverhältnis hervorgehende Ueberlegenheit in Tore umzusetzen. Erst in der 25. Min. gelingt es Jesse im Nachschuß die 1:0-Führung zu erzielen. Nach dem Wechsel liegen die VfLer weiter im Angriff und ein schöner Alleingang Fritzsches bringt ihnen in der 12. Min. das 2:0. Nachdem jetzt der alte Thomas unter Applaus des Publikums seinen Mitspielern seine „Meinung" gesagt hatte, wurde es in den Reihen der 98er etwas lebhafter. In der 20. Min. gelingt es Thomas durch ein ihm eigenes Prachttor auf 2:1 zu verkürzen. Die Blauweißen sind durch diesen Erfolg der Gäste, obwohl diese jetzt nur noch mit 9 Mann kämpfen, völlig aus dem Konzept geraten und lassen die sichersten Torchancen aus. In der 38. Min. verwirkt Kugler hart an der Elfmetergrenze einen Strafstoß. Der von Wasserzieher scharf getretene Ball wird von dem wieder eingetretenen verletzten Hoffmann direkt und für Vogel unhaltbar zum 2:2 verwandelt. Bis zum Abpfiff vergeben beide Stürmerreihe noch des öfteren den Siegestreffer. Am Schluß des Spieles haben wohl unsere VfLer einen Punkt gerettet, aber man muß sich wohl darüber klar sein, daß es bei weiteren solchen Mannschaftsleistungen, so leid es uns tut dies aussprechen zu müssen, um die Zukunft der VfLer nicht allzu rosig bestellt ist. Das Spiel wurde von Jahr-Beuna recht und schlecht geleitet.

**Im vorhergehenden Reservespiel warteten die bisher sieggewohnten VfLer mit einer ziemschwachen Gesamtleistung auf und sie mußten den Hallensern mit 4:1 Sieg und Punkte überlassen. Bei den 98ern war die Spielweise des alten Klemt für die jungen Kräfte geradezu vorbildlich.**

# Spielvg. Neumark—Wacker Nordhausen 5:1 (2:0).

Die Neumärker warteten gestern mit einer seit langem nicht gesehenen vorzüglichen Mannschaftsleistung auf. Jeder einzelne gab auf seinem Posten sein Bestes und trug dadurch mit zu diesem klaren und eindeutigen Siege bei. Trotz dieser verhältnismäßig glatten Niederlage muß man den Gästen aber zugestehen, daß sie durchaus einen guten und beachtenswerten Gegner abgaben. Nur ihrem übertriebenen Dreiinnenspiel und der guten Abwehrarbeit des Schlußdreiecks der Geiseltaler ist es zuzuschreiben, daß ihnen weitere Torerfolge versagt blieben. Daß das Spiel jederzeit offen war, geht aus dem Gesamteckenverhältnis hervor, das 4:3 für Nordhausen lautete. In der 1. Hälfte sorgten G. Büttner und Gabbert für die 2:0-Pausenführung. Nach dem Wechsel erhöhten Wolf, Galander (Elfmeter) und wieder Wolf auf 5:0. Erst in der letzten Minute war den Nordhausenern der mehr als verdiente Ehrentreffer vergönnt. Schiri Großgebauer (VfB) brauchte bei dem jederzeit anständigen Spiel nur selten einzugreifen. — Neumark Jgd.—99 Jgd. 0:5.

**Beuna—Braunsdorf 3:1 (2:1).**

In dem Treffen der beiden alten Rivalen bewiesen die Platzbesitzer erneut ihre weitere Formverbesserung und siegten weit sicherer als das Resultat besagt. Die Braunsdorfer zeigten (auch wenn man berücksichtigt, daß sie nur mit 10 Mann antraten) eine verhältnismäßig schwache Gesamtleistung und sie können von Glück sagen, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Die Beunaer verschossen in jeder Hälfte noch einen Elfmeter.

**99 Ref.—Wegwitz 1. 8:6 (6:3).**

Die beiden Gegner lieferten sich gestern ein jederzeit interessantes und recht torreiches Treffen. Die verstärkten 99er hatten Mühe und Not um die Gäste, bei denen besonders der Halblinke hervorragte, knapp niederzuhalten. — 99 III. schlug Wegwitz II. mit 3:0.

**Günthersdorf weilte in Großlehna und erzielte dort folgende Resultate: I. 1:1; II. 1:1 und III. 2:1. Jgd.—Zöschen Jgd. 0:9.**

*

### 15 Gaumeister stehen fest.

Die Meister der 16 deutschen Fußballgaue konnten am Sonntag, wie vorauszusehen war, bis auf einen ermittelt werden. Dieser letzte offizielle Spieltag vor dem Beginn der Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft — die Ostertage sollten ursprünglich von Punktspielen ganz frei bleiben — brachte keine größeren Ueberraschungen mehr. Einen nicht allgemein erwarteten Ausgang nahm lediglich der Entscheidungskampf zur Meisterschaft des Gaues Ostpreußen. Neuer Meister wurde Preußen-Danzig. Man wird sich jedoch allgemein freuen, daß gerade ein Danziger Verein der Titel errang und damit in die Reihe der Bewerber um die „Deutsche" eingetreten ist. Meister des Gaues Sachsen wurde der Dresdner SC., im Gau Südwest holten sich die Kickers-Offenbach den Titel. Meister des Gaues Baden wurde der SV. Waldhof, und im Gau Bayern blieb der 1. FC. Nürnberg vorn.

Der entscheidende Kampf in Danzig zwischen Preußen-Danzig und Hindenburg-Allenstein endete 6:1 (3:0). Das weitaus bessere Torverhältnis verhalf der braven Danziger Elf zur Meisterschaft. — Einen großen Tag hatte der Angriff des Dresdner SC., der sein letztes Spiel gegen den VfB. Glauchau mit 8:0 (4:0) Toren siegreich beendete. Kaum berechtigte Hoffnungen macht sich Arminia-Hannover auf ein Entscheidungsspiel im Gau Niedersachsen mit Werder-Bremen. Die „Arminen" gewannen am Sonntag das letzte Punktspiel gegen Algermissen glatt mit 3:0 und haben danach beim Bundesführer den Antrag auf ein Ausscheidungsspiel mit Werder gestellt. Werder hat das weitaus bessere Torverhältnis und dürfte auch Meister bleiben, da schon in Württemberg im gleichen Fall die nachgesuchte Genehmigung zur Austragung eines Entscheidungsspiels versagt wurde.

Die Entscheidung im Gau Niederrhein wird erst am zweiten Ostertag fallen, und zwar im Spiel zwischen Hamborn 07 und Fortuna-Düsseldorf. Diesmal mußte sich Fortuna im Kampf mit dem Rheydter Spielverein mit einem Unentschieden von 1:1 (0:0) zufrieden geben. Wichtige Punkte, die wahrscheinlich die Meisterschaft gekostet haben, büßte der ohne Rasselnberg spielende VfL. Benrath ein. Preußen-Essen siegte gegen die Hohmann-Elf knapp mit 3:2 (1:0).

**Offenbach entthront Frankfurt.**

Vor dem Beginn der Spiele um die Gaumeisterschaft hatte man den Offenbacher Kickers wenig Aussichten gegenüber den großen Frankfurter Vereinen einräumen wollen. Erst mit dem knappen Sieg von 1:0 (1:0) über die Sportfreunde-Saarbrücken war am Sonntag die Entscheidung zugunsten der Offenbacher gefallen. — Die letzten Spiele im Gau Baden brachten die erwarteten Ergebnisse. Der SV. Waldhof gestaltete den Kampf gegen den Freiburger FC. klar mit 3:1 (2:1) siegreich und eroberte damit die Meisterschaft. Der 1. FC. Nürnberg mußte sein letztes Spiel gegen Würzburg 04 gewinnen, um sich den Titel zu sichern. Die Nürnberger konnten hierbei das hohe Ergebnis von 5:0 herausholen.

### Frankreich nur mit 13:9.

**Gutes Spiel der deutschen Knaben-Fünfzehn.**

Der 9. Rugby-Länderkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich brachte unverkennbar einen weiteren Fortschritt in der Spielstärke unserer Vertreter zum Ausdruck. Das geht deutlich aus dem knappen Erfolge hervor, den die Franzosen davontrugen. Mit nur vier Punkten Unterschied, 13:9 gelang der Gästen ihr achter Ländersieg, nachdem sie bei der Pause schon mit 8:0 geführt hatten.

Ein heftiger Wind fegte über den Platz, als die Spieler in Anwesenheit von 15 000 Zuschauern in das Hindenburg-Stadion zu Hannover einmarschierten. Der Vertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, begrüßte beide Mannschaften, Wimpel und Blumensträuße wurden zwischen den Mannschaftsführern ausgetauscht, die Nationalhymnen klangen auf und mit dem Horst-Wessel-Lied schloß der Begrüßungsakt ab

### Wieder Hochbetrieb in Laucha.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch in Laucha. Am letzten Sonntag vor dem Wettbewerbe war natürlich eine große Anzahl mitteldeutscher Ortsgruppen eifrig mit Schulen beschäftigt. Es schulten die Ortsgruppe Merseburg mit 4 Maschinen, Weißenfels mit 2 und Naumburg, Laucha, Chemnitz, Mittweida mit je einem Flugzeug. Außerdem laufen jetzt zwei Fluglehrerkurse in Laucha. Da die „Sachsengruppe" von der Landesgruppe XIII theoretischen Unterricht hatte, konnte man nur die Teilnehmer des Kursus der Landesgruppe XII segeln sehen. Sie führten vier Segelflüge aus. Einer der angehenden Fluglehrer legte noch seine „C" ab. Von Merseburg konnten nur 2 „C" geflogen werden, da nur für kurze Zeit ein mäßiger Segelwind herrschte. So konnte Dr. Dürrfeld seine „C" die ihm der flaue Wind sehr schwer machte, fliegen. Auch dem Jungflieger Kraft konnte man zu seiner „C" gratulieren. Am Nordhang legte Selling seinen letzten „B"-Flug zurück. Der Motorflieger Stenzel erflog seine „A"-Prüfung. Auch die Ortsgruppe Naumburg flog 2 „B"-Prüfungen und Weißenfels eine „A".

Eine Hirth-Klemm-Staffel landete für kurze Zeit auf ihrem Flug Magdeburg—Laucha—Magdeburg.

**Ein neuer Automobil-Weltrekord**

wurde von dem Schweizer Rennfahrer Hans Ruesch auf der Bahn von Linas-Montlhery aufgestellt. Ruesch erzielte über 1 Kilometer mit stehendem Start einen Durchschnitt von 142,461 Stundenkilometer.

# Frühjahrswaldlauf 1934.

## Allstädt (MHC.) Sieger in der 6,5 km.-Klasse, Gutzner (VfL.) in der 3,2 km.-Klasse. — Starke Beteiligung der Landvereine.

Ein herrlicher Sonntagmorgen. Das „Geläuf" in der Fasanerie in eitel Sonnenschein gebadet, schien sich sein bestes Gewand angelegt zu haben für diesen Lauf unserer Jugend in den Frühling. Und sie war ja auch zahlreich erschienen wie selten in den letzten Jahren. Etwa der Sonne zum Dank? Nun, besser hätte sie ihren Dank nicht erweisen können, zumal mit solch fröhlich-kampfesfrohen, strahlenden Augen als Gegengabe. Das mußte aber auch eine Freude sein, diese fast „aschenbahnähnlichen" federnden Waldwege zu durcheilen. In solch sauberen Zustand bietet sich unsere Fasanerie nicht gleich wieder. Was Wunder, wenn durchweg gute Zeiten erzielt wurden, wobei die Landjugend der „Stadt" diesmal nur zu oft den Rang streitig machte. Das nämlich ist das Erfreulichste an diesem Waldlauf: die überraschend starke Beteiligung unserer Landvereine, die sich übrigens auch qualitativ als Leistungsfähig erwiesen. Ein Blick auf die Siegerliste beweist das. Nur weiter so, dann werden unsere Merseburger Vereine tätig sein müssen, um den Ansturm vom Lande gewachsen zu sein, dann wird unsere Leichtathletik wieder „marschieren"!

Will man aus dem reichen Kampfgeschehe einen Höhepunkt hervorstellen, so den Hauptlauf über 6,5 km, den leider (!!) nur Allstädt (MHC) und Stiller (Kayna) unter sich auszulaufen hatten. Der junge MHCer erwies sich als der weitaus Bessere und befand sich bereits in ansprechender Form, was man von Altmeister Stiller nicht behaupten kann. Trotzdem ist auch seine Leistung beachtlich. Großem Interesse begegnete der 3,2-km-Lauf der Leichtathleten, in dem der alte 99er Rost — für den MHC startend — in Gutzner (VfL), Groß (Kayna) und Geißler (VfL) überraschend seine Bezwinger fand. Gepäckmarschsieger Seime (99) wurde nur Fünfter.

**Dietze (Beuna), der auch beim Gepäckmarsch angenehm auffiel, stellte seine Fähigkeit nunmehr auch als Langstreckenläufer unter Beweis!**

Er war unstreitig der Beste aus dem Massenfeld der 58!! startenden Fußballspieler, während Schneider (VfL) „bester Handballspieler" wurde. Bei den Frauen hatte Frl. Opitz (MHC) anfangs große Mühe um die sehr tapfer laufende kleine 99erin Frl. Dannenberg 2 abzuwehren. Der Beifall am Ziel galt schließlich beiden. Im Mädchenlauf waren die 99erinnen unter sich. Helle Freude lösten die Massenstarts der Knaben bei Teilnehmern und Zuschauern aus. Die Jungens schienen auch am Laufen ihre Freude zu haben und nicht nur am Fußballspielen, wie so mancher Erwachsene zu urteilen geneigt ist. Ein 10-km-Lauf wurde nur von fünf „Sportabzeichenprüflingen" bestritten und gab dem Geschehen einen würdigen Abschluß. — Ausführliche Siegerliste lassen wir wegen Raummangel morgen folgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0009

## Straßenschlachten in Frankreich.

**Mobilgarde muß sogar eingreifen.**

Zu einer Straßenschlacht zwischen Kundgebern und Polizei kam es am Sonnabend in Tours, wo eine Gruppe der sogenannten „Französischen Solidarität“ eine Versammlung abhielt. Eine nach Hunderten zählende Menge von Gegenkundgebern hatte sich vor dem Versammlungsgebäude versammelt und warf Steine gegen die Fenster des Sitzungssaales und die anwesenden Polizeibeamten. Erst nachdem die Polizei Verstärkung erhalten, gelang es, die Kundgeber zu zerstreuen. Etwa 30 Verhaftungen konnten durchgeführt werden. — Während eines Vortrages des Abgeordneten Tharnegaray in Toulons kam es in den neben dem Versammlungsraum liegenden Straßen zu Demonstrationen die vom Komitee zur Bekämpfung des Faschismus inszeniert worden waren. Zusammenstöße blieben nicht aus. Nach dem „Matin“ sollen sie so ernst gewesen sein, daß die Polizei, erst nachdem 250 Mann Mobilgarde aus Marseille zur Verstärkung herangeschafft worden waren, die Straßen von den Demonstranten säubern konnte.

## Eine lebende Brillantbrosche.

**1178 Edelsteine am Körper versteckt.**

Auf der Polizeizollstelle des Bahnhofes Beuthen gelang es den polnischen Zollbeamten, einen großen Brillantschmuggel aufzudecken. Bei der Abfertigung des Zuges Berlin—Bukarest fiel den Beamten das verdächtige Verhalten eines Mannes auf. Nach genauer Untersuchung seines Gepäcks wurde er auch einer Leibesdurchsuchung unterzogen, bei der 1178 Brillanten verschiedener Größe, die zum Teil sogar in den Schuhsohlen versteckt waren, zutage gefördert wurden. Die Brillanten haben einen Wert von etwa 4 Mill. Zloty. Der Schmuggler ist ein jüdischer Kaufmann namens Schulten Gewoelb aus Antwerpen. Der Schmuggler wurde in das Königshütter Gefängnis eingeliefert. Die Brillanten wurden beschlagnahmt.

## Mord mit dem Fleischermesser

**Grauenhafte Tat in Berlin-Wilmersdorf.**

In Berlin-Wilmersdorf wurde ein grauenhaftes Verbrechen aufgedeckt. Als ein Anwohner nach Hause zurückkehrte, fand er seine Wirtschafterin Lydia Keil in seinem Schlafzimmer mit durchschnittener Kehle tot auf. Aus der Wohnung waren keinerlei Gegenstände entwendet. Außer dem Wohnungsinhaber und der Wirtschafterin hatte nur noch der Chauffeur des Wohnungsinhabers einen Schlüssel zu der Wohnung, die ordnungsmäßig verschlossen vorgefunden worden war. Der Verdacht lenkte sich daher alsbald gegen den Kraftwagenführer Willi Dugs. Die Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß Dugs in der Nähe der Döberitzer Heerstraße in dem Kraftwagen seines Arbeitgebers mit zwei Schußverletzungen schwer verletzt aufgefunden wurde. Nach bisherigen Ermittlungen hat der Fahrer die Wirtschafterin mit einem Fleischermesser getötet und dann einen Selbstmordversuch gemacht. Die Hintergründe dieser Bluttat sind noch ungeklärt.

**30 000 Mark Belohnung.**

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt, daß die ursprünglich auf 5000 RM. ausgesetzte Belohnung für die Aufklärung der Sprengkörper-Explosion Unter den Linden am 21. März 1934 auf 30 000 Mark erhöht worden ist.

# Berlin-London in vier Stunden

## Und Berlin—London—Berlin an einem Tage im Luftverkehr

Die Deutsche Lufthansa hat den großen Verbindungen mit den Hauptstädten des Auslandes seit jeher ihre besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es ist ihr gelungen, auf der Strecke Berlin—London für den Sommerflugplan, der ab 1. Mai in Kraft tritt, einige sehr wesentliche Verkehrsverbesserungen zu schaffen. So wird es im kommenden Sommer zum erstenmal möglich sein, von Berlin nach London und zurück an einem Tage zu fliegen und dabei noch in London genügend Zeit zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zu haben. Der Start erfolgt in Berlin 7.00 Uhr morgens, die Maschine erreicht London dank der Flugplangeschwindigkeit von 240 Kilometern 11.25 Uhr Uhr. Der Reisende hat 4½ Stunden zur Abwicklung seiner Geschäfte in London, denn die nach Berlin zurückfliegende Maschine startet in der englischen Hauptstadt um 16.00 Uhr und erreicht Berlin um 20.00 Uhr.

Als am 3. Mai 1923 die Luftverkehrsstrecke Berlin—London mit einer einmotorigen Maschine für fünf Fluggäste eröffnet wurde, brauchte man von Berlin nach London noch rund zehn Stunden, also wesentlich mehr als heute für den Flug hin und zurück. Eine weitere Verbesserung der Flugverbindung Berlin—London im kommenden Sommer ist die Einrichtung eines Sonntagsdienstes, so daß also das Flugzeug als Verkehrsmittel dem Reisenden an jedem Tag zur Verfügung steht.

### Beschleunigung des Güterverkehrs.

Mit der Einführung des Sommerfahrplans bei der Reichsbahn am 15. Mai d. J. tritt auch auf dem Gebiet des Güterverkehrs eine wesentliche Neuerung ein. Die Reichsbahn hat sich nämlich zur Einführung einer wesentlichen Beschleunigung im Güterzugverkehr entschlossen. Auf der Strecke Hamburg—Berlin werden erstmalig versuchsweise Eilgüterzüge mit 75 Stundenkilometer Geschwindigkeit gefahren, wodurch besonders im Verkehr nach Sachsen erhebliche Zeitgewinne erzielt werden. Unter Verwendung neu angelieferter Wagen wird erstmalig für die Dauer der Frühobsternte in Mittelbaden, in der Pfalz und am Rhein ein Schnellgüterzug nach Berlin und Hamburg mit 90 Kilometer regelmäßig gefahren. Die am Vortag in den Erzeugergebieten geernteten Früchte stehen bei Marktbeginn am folgenden Tage in Berlin, Hamburg und Leipzig und am Nachmitag desselben Tages in Königsberg Verbrauchern zur Verfügung. Der Schnellgüterzug Bühl (Baden)—Berlin erreicht eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 57 Stundenkilometern und übertrifft damit den bisher schnellsten Güterzug der Reichsbahn Basel—Montzen (Belgien).

## Ein Tanzmädchen hatte die Juwelen

**für 640 000 Pfund in London verpfändet**

Die Juwelen Staviskys, nach denen die Pariser Polizei lange vergeblich suchte, sind in London in einem Pfandhause aufgefunden worden. Sie haben einen Wert von 10 Millionen Franken. An fünf Tagen zwischen dem September 1933 und dem Februar 1934 waren sie dort in Pfand gegeben worden, und zwar unter dem Namen der Frau Romagnino, der Frau des früheren Sekretärs Staviskys. Frau Romagnino ist aber niemals selbst in London gewesen. Ein Tanzmädchen aus einem Londoner Operettentheater, das zu Romagnino in näheren Beziehungen stand, hatte die Juwelen dort für 640 000 Pfund verpfändet und sich dabei als Frau Romagnino ausgegeben. Der Sarg mit der Leiche Staviskys wurde auf dem Friedhof in Chamonix wieder ausgegraben. Er wird in einem Gepäckwagen nach Paris befördert, wo die zweite Leichenöffnung vorgenommen werden soll.

Der im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal von der Polizei gesuchte Helfershelfer Hainnaux, der den Beinamen „Jo mit den weißen Haaren“ trägt, hat sich am Sonntag selbst der Polizei gestellt, nachdem es ihm am Sonnabend gelungen war, trotz starker polizeilicher Aufsicht aus seinem Hotel zu entkommen. Hainnaux hatte vor kurzem dem Polizeiinspektor Bonny einen Teil der Stavisky-Schecks zugestellt. Man behauptet aber, daß er einen anderen Teil behalten habe, um damit bei den bezeichneten Persönlichkeiten Erpressungen zu begehen. — Der Zeuge Senator Odin hat vor dem Stavisky-Ausschuß behauptet, daß auch der frühere französische Staatspräsident Millerand zu den Kunden Staviskys gehört habe.

**Militärputsch in Frankreich?**

„Populaire“ veröffentlicht ein angeblich echtes Schriftstück, das mit dem Vermerk „Geheim“ vom Generalkommandanten des 2. Militärischen Bezirks in Amiens an eine Reihe von Industriellen versandt worden sein soll. Aus dem Inhalt glaubt der „Populaire“ auf Vorbereitungen zu einem Militärputsch in Frankreich schließen zu können.

## Ko. für die Schwiegermama.

**Auch der Schwiegervater zur Strecke gebracht.**

Wenn es einer Preis für Familiengalanterie gäbe, so müßte dieser unbedingt Herrn Toblu aus Lugosch (Rumänien) zugesprochen werden. Besagter Herr war gerade dabei, seine teure Gattin nach allen Regeln der Kunst zu verbläuen, als plötzlich die Schwiegereltern auf dem „Kampfplatz“ auftauchten und ihrer Tochter zu Hilfe eilten. Herr Toblu ließ sich aber dadurch nicht verwirren und brachte mit einem wohlgezielten Faustschlag auf die Nase seiner Schwiegermutter diese zur Strecke. Der Schwiegervater erwies sich allerdings als widerstandsfähiger, so daß es zwischen beiden Herren zu einem erbitterten Ringkampf kam, im Verlaufe dessen der rabiate Schwiegersohn kurz entschlossen und geistesgegenwärtig dem alten Herrn die Nase abbiß. Schwerverletzt mußte dieser ins Krankenhaus geschafft werden, während Herr Tobln den Weg zur Polizeiwache antrat.

**„Völkerbund nicht aktuell“.**

Von japanischer amtlicher Seite wird im Zusammenhang mit Veröffentlichungen in der ausländischen Presse erklärt, daß die Frage eines Wiedereintritts Japans in den Völkerbund zur Zeit nicht aktuell sei.

**Englisch-italienische Spannung?**

Der Londoner Berichterstatter des „Echo de Paris“ will von einer italienisch-englischen Spannung berichten können, die angeblich durch einen Vorstoß der Italiener über die Südgrenze Lybiens hinaus auf englisches Sudangebiet veranlaßt worden sei.

**„Des Bauernstandes unwürdig“.**

Das Regensburger Anerbengericht hat einem Bauern die Bauernfähigkeit aberkannt, weil er durch Trunksucht und leichtfertige Geldausgaben seinen Hof in hohe Schulden hineingewirtschaftet hat.

# Deutscher Fliegergeist voran!

## Tagung der Flieger-Ortsgruppenführer der Flieger-Landesgruppe XIII in Magdeburg

In Magdeburg fand eine große Tagung sämtlicher Führer der Flieger-Ortsgruppen im Bereich der Flieger-Landesgruppe XIII (Reg. Magdeburg und Merseburg und Land-Anhalt) statt. Die Tagung bezweckte den Austausch gemeinsamer Erfahrungen in Organisation und Flugwesen und diente auch der eingehenden Schulung der Flieger-Ortsgruppenführer für die einzelnen Arbeitszweige der Luftsportbewegung durch den Führer der Flieger-Landesgruppe XIII, Hauptmann a. D. Dittmar, sowie durch die Fachreferenten der Flieger-Landesgruppe. Die Verhandlungsleitung lag in den Händen des stellv. Landesgruppenführers Förster. Besuch und Verlauf der Tagung wurden zu einem beredten Zeugnis für die machtvolle Entfaltung der mitteldeutschen Luftsportbewegung. Waren es vor Jahresfrist bei Gründung der Flieger-Landesgruppe XIII im Deutschen Luftsport-Verband erst 21 Ortsgruppenführer, so nahmen heute nach einjähriger zielbewußter Aufbauarbeit 120 Führer von Flieger-Ortsgruppen an den Beratungen teil. In den Verhandlungen, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend dauerten, wurden nach einleitenden Referaten der Fachbearbeiter der Flieger-Landesgruppe XIII alle wichtigen Arbeitsgebiete erörtert.

Die Tatsache, daß die Luftsportbewegung in Mitteldeutschland innerhalb eines Jahres so festen Fuß fassen konnte, wurde als Beweis dafür hervorgehoben, daß weiteste Kreise des Volkes für die großen Ziele des Deutschen Luftsport-Verbandes Verständnis gewonnen haben und zu Opfern bereit sind. Den vielen unbekannten Kämpfern für den deutschen Luftsport wurde ein großer Anteil an der Ausbreitung des deutschen Luftsportgedankens zuerkannt. Es wurde als notwendig empfunden, die Gliederung der Organisation nach dem ersten scharfen Anlauf und dem mächtigen Anwachsen des Mitgliederbestandes den veränderten Verhältnissen anzupassen. Aus diesem Grunde wurde vom Landesgruppenführer ein Beirat berufen, der sich aus den beiden stellvertretenden Landesgruppenführern Förster-Magdeburg und Glatz-Halle sowie den Herren Goebel-Schkeuditz, Clausen-Dessau, Jaeger-Bitterfeld, Schirmer-Wittenberg, Niewerth-Wernigerode, Gerth-Laucha, Jaenicke-Stendal, Göppert-Weißenfels, Behm-Gardelegen, Hauert-Oschersleben, Kreiß-Eisleben, Schobinger-Merseburg und Bettin-Iberstadt zusammensetzt.

Am Schluß der Tagung stand ein einmütiges begeistertes Bekenntnis zum alten deutschen Fliegergeist, zum Geiste der Boelcke und Richthofen und zu den Männern, die heute Garanten dieses kämpferischen Geistes sind und ihn erst wieder zum Gemeingut des ganzen Volkes gemacht haben: Adolf Hitler und Hermann Göring. M

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G.m.b.H. in Merseburg, Hälterstraße 4.
Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Erhard Schmidt, Merseburg. — DA. II. 34 Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 5939, Ausgabe, Saale-Ztg., Halle (S.) 33139; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 23043 Ausgabe Weimarische Zeitung, Weimar 7053; Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5522; insgesamt 74 697.

# Berliner Börse

**Gut behauptet.**

**Berlin, 24. März. Die Börse setzte zum Wochenende ruhig, aber gut behauptet ein. Tagesgeld unverändert 4⅛ bis 4⅜. Elektrolyt 47¾.**

### Deutsche Anleihen

| | 24. 3. | 23. 3. | | 24. 3. | 23. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| 6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32 | —,— | —,— | 6 D. Reichsb. Schtz. | 100,90 | 101,12 |
| 6 do. für 2. 9. 35 | 78,50 | 80,00 | 6 Dt. Reichsp. 30 F. 1 | 100,00 | 100,10 |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 | 100,10 | 100,12 | 6 do. do. Folge II | 100,30 | 100,20 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 | 96,00 | 96,00 | 6 Pr. Lds.Rent.Bank | 95,00 | 95,00 |
| 5 Dt. Reichssch. ‚K' | —,— | —,— | D.Anl.-Ausl.-Schein 97,37 | 96,37 | 96,80 |
| Young-Anleihe | 93,75 | 93,75 | D. Anl.-Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. 22,35 | 22,50 | 22,40 |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 | 106,25 | 106,12 | D. Wertbest. Anleihe | —,— | —,— |
| 6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F. | —,— | —,— | 4 Dt. Schutzg. Anl. | 9,50 | 9,20 |
| 6 do. 1930 I. Folge | 102,10 | 102,40 | 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29 | 92,50 | 92,50 |
| 6 Thür. Staatsanl. 26 | 93,50 | 93,75 | 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30 | 92,50 | 92,50 |
| 6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B | 93,00 | 93,37 | | | |
| Steuergutsch. Gr. 1 | 97,20 | 97,25 | | | |

### Goldpfandbriefe

| | | | |
|---|---|---|---|
| 9 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em. | —,— | 6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20 | 91,00 |
| 6 do. do. Em. 41 | 91,25 | 6 do. do. R. 6 | 91,00 |
| 6 do. do. Em. 45 | —,— | 6 do. do. R. 8 | 91,00 |
| 6 do. do. Em. 19 | 88,75 | 7½ Prov. Sachs. lds. Gpl. | —,— |
| 6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10 | 92,25 | 6 (8) do. | 87,90 |
| 6 do. do. B. 9 | 92,25 | 6 (7) do. Aus. 1—2 | 87,80 |
| 6 do. do. R. 14 u. 15 | 92,25 | 6 do. | —,— |
| 6 do. do. R. 18 | 92,25 | 5½ Liqu.-Pfandbriefe | 89,50 |
| 6 do. do. R. 19 | 92,15 | 5 Prov. Sächs. Lds. Roggen | —,— |
| 6 do. do. R. 20 u. 21 | 92,25 | 5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27 | 91,50 |
| 6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | 94,25 | 6 Pr. do. do. 1928 | 91,62 |
| 6 do. do. R. 13 u. 15 | 94,00 | 6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | 88,75 |
| 6 do. do. R. 17 u. 18 | —,— | 6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1 | 91,75 |
| 6 do. do. R. 10 | 94,00 | 6 do. H. Kom. Em. 1 | 88,75 |
| 6 do. do. R. 21 | 94,00 | | |

### Verkehrs-Aktien

| | 24. 3. | 24. 3. | 23. 3. | | 24. 3. | 24. 3. | 23. 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A.G. f. Verk. | 68,75 | 69,25 | 68,50 | Halle-Hettst. | | —,— | 34,00 |
| Allg.Lok.u.Kr. | 104,75 | 104,50 | 103,00 | Hb.-Am. Pack. | 28,50 | 28,12 | 28,25 |
| Gen.-Abl.-Sch. | —. | —,— | —,— | Hamb. Hochb. | | 83,75 | 84,00 |
| Dt.Eis.-Betr. | | 64,87 | 64,00 | do.Südam.Dpf. | 27,25 | 28,75 | 29,00 |
| do. Reichsl.- | | | | Hansa Dampf. | —,— | —,— | —,— |
| V.-A. | 113,12 | 113,00 | 113,00 | Nordd. Lloyd | 33,00 | 32,62 | 33,25 |
| [illegible] | | [illegible] | [illegible] | [illegible] | | [illegible] | [illegible] |

### Bank-Aktien

| | 24. 3. | 24. 4. | 22. 3. | | 24. 3. | 24. 3. | 23. 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-Anstalt | | 46,50 | 46,75 | Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl. | | 74,50 | 74,50 |
| Bk. elek. Werte | 70,37 | 69,50 | 69,00 | Dt. Obersee-B. | | 39,50 | 39,00 |
| Bank für Brau-Industrie | 101,00 | 100,87 | 100,25 | Dresdner Bank | | 64,50 | 64,50 |
| Berl.Handelsg. | | 87,00 | 87,50 | Hall. Bankv. | | 53,25 | 53,25 |
| do. Hyp.-Bank | | —,— | —,— | Hamb.Hyp.-B. | | —,— | 57,50 |
| do. Kassenver. | | —,— | 67,00 | Hann.Bodenkr. | | —,— | —,— |
| Commerz- und Privat-Bank | | 49,25 | 49,75 | Meckl.-Strel. Hypothek. | | —,— | —,— |
| Deutsche Bank u. Disconto-G. | | 63,25 | 63,50 | Mein. Hyp.-B. | | 82,50 | 82,00 |
| Dt. Effekt.Bank | | 77,00 | 77,00 | Mitteld. Bod.-Credit-Anstalt | | —,— | —,— |
| Dentsch.Gold-diskont-Bank | | 100,00 | 100,00 | Reichsbank | 154,00 | 153,25 | 153,25 |
| | | | | Sächs. Bank | | 117,00 | 119,00 |
| | | | | do. Bodencred. | | —,— | 84,00 |

### Industrie-Aktien

| | 24.3. | 24. 3. | 23. 3. |
|---|---|---|---|
| Accum.-Fabr. | —,— | 175,50 | 183,00 |
| Adler-Portl.-Zement | | —,— | 34,00 |
| Adlerhütt. Gl. | | 33,50 | 32,75 |
| Allg. Kunstz.U | 62,00 | 61,50 | 61,62 |
| Allg. El.-Ges. | 30,87 | 30,87 | 30,00 |
| Als. Portl.-C. | | —,— | 135,00 |
| Ammend. Pap. | | 79,50 | 79,25 |
| Anh. Kohlenw. | | 88,50 | 89,00 |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fbr | | 68,50 | 64,00 |
| P. J. Bemberg | 66,62 | 66,50 | 65,00 |
| J. Berger Tiefb. | —,— | 130,50 | 131,25 |
| Bergm. Elektr. | | 18,50 | 19,00 |
| Brl.Gub. Hutf. | | —,— | 128,25 |
| Berl. Holz-K. | | 68,00 | 67,00 |
| do. Karlsr. Ind. | —,— | 101,50 | 102,00 |
| do. Masch.-B. | 80,25 | 80,50 | 80,50 |
| Braunkohl.- & Brik.-Ind. | —,— | 180,00 | 180,00 |
| Braunsch. AG. f. Ind. | | —,— | 104,50 |
| Brow. Bov.Co. | | 14,00 | 14,00 |
| Buderus Eisen. | 81,75 | 73,50 | 80,00 |
| Chade | —,— | —,— | —,— |
| Charl. Wassw. | —,— | 87,75 | 87,62 |
| I. G. Chemie v. | | —,— | 160,75 |
| Ch. Fabr. Buck. | | —,— | —,— |
| do. do. Grünau | | 92,50 | 91,00 |
| do. do. v.Heyd. | 81,75 | 81,87 | 81,50 |
| do. Werke Alb. | | 58,00 | 58,00 |
| ChromoNajork | | 51,00 | —,— |
| Cont.Gummiw. | 148,00 | 148,75 | 153,00 |
| Cont. Linol. | —,— | 54,00 | 53,25 |
| Cröllw. Papier | | —,— | —,— |
| Daimler-Benz | 50,50 | 51,00 | 49,50 |
| Dtsch.Atl.Tel. | —,— | 115,50 | 116,25 |

| | 24. 3. | 24. 3. | 23. 3. |
|---|---|---|---|
| Dtsch. Cont.-Gas Dessau | —,— | 118,0 | 119,75 |
| do. Erdöl-A.G. | 116,5 | 116,87 | 115,50 |
| do. Kabelwerk. | 67,86 | 68,50 | 68,02 |
| do. Linoleumw. | —,— | 52,00 | 52,00 |
| do. Spiegelglas | | 76,75 | 75,00 |
| do. Steinzeug | | —,— | —,— |
| do. Tel. u. Kab. | | 67,50 | 68,00 |
| do. Ton- u. St. | | 61,75 | 61,75 |
| Dtsch. Eisenh. | | 62,00 | 61,76 |
| Dommitzsch T. | | 116,00 | 115,00 |
| Dortm. A.-Br. | | —,— | —,— |
| Dyn. A. Nobel | | 70,00 | 70,00 |
| Eilenb. Kattun | | —,— | —,— |
| Eintr. Braunk. | —,— | 178,00 | 177,50 |
| El. Lief.-Ges. | —,— | 100,75 | 100,62 |
| Elektr. Licht u. Kraft | —,— | 105,00 | 106,00 |
| Engelhardt-Br. | —,— | —,— | —,— |
| I. G. Farben | —,— | 136,75 | 138,75 |
| Feldmühle | 105,25 | 105,50 | 105,12 |
| Felt. & Guill. | 63,25 | 62,62 | 61,75 |
| Ford Motor | | 60,50 | 58,00 |
| Fraustädter Z. | | 92,00 | 92,00 |
| Froebeln Z. | | 110,00 | 111,00 |
| Geisenkirch.B. | 68,25 | 68,00 | 67,50 |
| Germania C. | | 78,00 | 80,50 |
| Gesfel. Loewe | 101,00 | 100,12 | 104,12 |
| Glauziger Z. | —,— | 105,50 | 106,00 |
| Goldschmidt | 59,75 | 59,50 | 59,50 |
| Hall. Masch. | —,— | 62,00 | 60,50 |
| Hamburg. El. | 114,50 | 113,00 | 115,00 |
| Harburger Eis. | —,— | 70,00 | —,— |
| Harb. Gummi | 30,00 | 30,00 | 29,00 |
| Harp. Bergbau | 95,50 | 95,00 | 95,50 |
| Hildebr. Mühl. | —,— | —,— | —,— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hochtief-A.G. | | 110,00 | 110,00 |
| Hoesch-Köln | 77,00 | 77,00 | 77,50 |
| Hoffmann St. | | 100,00 | —,— |
| Holzmann | —,— | 75,25 | 76,50 |
| Hotelbetr.Ges. | —,— | 48,00 | —,— |
| Huta Breslau | | —,— | —,— |
| L. Hutschenr. | | 54,50 | 53,75 |
| Ilse Bergbau | —,— | 141,25 | 140,75 |
| Ind.Werke AG. | —,— | 59,00 | 60,00 |
| Junghans | 43,87 | 43,25 | 43,25 |
| Kahla Porzell. | | 17,37 | 17,0[illegible] |
| Kali Aschersl. | 115,00 | 113,50 | 116,00 |
| Kali Chem.AG. | —,— | 104,50 | 103,00 |
| Klöckn.-Werke | 67,50 | 67,25 | 67,50 |
| Körbisd. Zuck. | | —,— | —,— |
| Kraftw. Thür. | | —,— | —,— |
| Lahmeyer&Co. | 117,25 | 117,00 | 118,00 |
| Laurahütte | 25,00 | 25,87 | 24,87 |
| Leipz.Br.Rieb. | | 49,00 | 49,00 |
| Leopoldsgrube | —,— | —,— | 30,37 |
| Linde's Eism. | | 87,25 | —,— |
| Lindström AG. | | —,— | —,— |
| Lingel Schuhf. | | —,— | —,— |
| Lingner-Werk. | | 110,00 | 111,50 |
| Löw.-Brauerei | | —,— | —,— |
| Magdeburger Allg. Gas | | —,— | —,— |
| do. Bergwerk | | 28,00 | 28,00 |
| do. Mühlenw. | | —,— | 127,00 |
| Mannesmannr. | 68,00 | 69,00 | 69,37 |
| Mansf. Bergb. | 72,00 | 71,00 | 71,50 |
| Maschinenfbr. Buckau | | 86,00 | 86,00 |
| Mitteldeutsche Stahlwerke | | —,— | —,— |
| Metallges. | 84,50 | 84,00 | 83,50 |
| Mühle Rüning. | | 138,00 | 138,50 |
| Neckarwerke | | 90,25 | 91,00 |
| Niederl. Kohl. | 175,00 | 174,50 | 175,00 |
| Norddeutsche Eiswerke | | 70,50 | 70,50 |
| Oberkoks | 97,37 | 96,50 | 97,62 |
| Orenst.& Kopp | 70,37 | 69,25 | 70,00 |
| Phönix Bergb. | —,— | 53,25 | 53,25 |
| do. Braunkohl. | | —,— | 69,00 |
| Polyphonw. | 18,62 | 18,00 | 18,25 |
| Plauen, Gard. | | 60,00 | 60,50 |
| Preußengrube | | —,— | —,— |
| Radeberg Exp. | | 158,50 | 157,00 |
| Rasquin Fbw. | | 44,00 | 44,00 |
| Rathg. Wagg. | | 47,00 | —,— |
| Rhein. Braunk. | 207,00 | 207,75 | 203,50 |
| do. Elektrizit. | —,— | 96,50 | —,— |
| do. Spiegelgl. | | —,— | 74,00 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rhein. Stahlw. | 94,87 | 94,50 | 94,50 |
| Rhein.-Westf. Elektr. | 99,62 | 98,50 | 98,75 |
| D. Richter AG. | | —,— | —,— |
| A. Riebeck M. | | 87,00 | 88,00 |
| Roddergrube | | —,— | —,— |
| Ph. Rosenthal, Porzellan | | 51,00 | 49,75 |
| Rositz. Zucker | | 73,50 | 75,50 |
| Rütg.-W. A.G. | 60,2[illegible] | 58,37 | 59,87 |
| Sachs.-W. 7 G. | | 64,50 | —,— |
| Salzdetfurth K. | 146,62 | 160,00 | 150,00 |
| Sangerh. Msch. | | —,— | —,— |
| Sarotti Schok. | | 77,00 | —,— |
| Sauerbrey M. | —,— | —,— | 4,50 |
| Schub.& Salzer | —,— | 167,75 | 169,25 |
| Schuckert &Co. | —,— | 104,00 | 104,87 |
| Schulth. Patzh. | 105,75 | 104,12 | 106,12 |
| Siegersdfr. W. | | 58,50 | 58,00 |
| Siemens Glas. | | 62,00 | 61,00 |
| Siem. & Halske | 145,00 | 144,50 | 147,50 |
| Sinner A.-G. | | 87,25 | 88,25 |
| Stealit Magnes | | 114,75 | 113,75 |
| Stick. Plauen | | 50,00 | —,— |
| Stöhr Kammg. | —,— | 121,25 | 121,25 |
| Stolberg. Zink. | 44,00 | —,— | —,— |
| Gebr. Stollw. | | 81,00 | 80,00 |
| Südd. Zuck. AG | —,— | 170,25 | —,— |
| C. Tack & Cie. | | —,— | —,— |
| Thale Eisenh. | | —,— | —,— |
| Thür. Bleiwfb. | | —,— | —,— |
| do. Elk. u. Gas | —,— | —,— | —,— |
| do. Gas Leipz. | | 115,12 | 114,00 |
| Leonhard Tietz | —,— | —,— | —,— |
| Trachenb. Zck. | | 125,50 | 125,00 |
| Ver. A. Strals. Spielkarten | | —,— | 97,75 |
| do. Deutsche Nickelwerke | | 94,00 | 93,00 |
| do. Glanzstoff | | 97,00 | 95,00 |
| do. Harz. Ptl.C. | | —,— | 90,00 |
| do. Thür. Met. | | | |
| Verein. Stahl | 46,1[illegible] | 43,75 | 44,75 |
| Vogel, Tel.-Dr. | —,— | 77,75 | 76,75 |
| Wanderer Wk. | | 104,00 | 106,25 |
| Wass.Gelsenk. | —,— | —,— | —,— |
| Wenderoth | | 68,00 | 68,50 |
| Wersch.-Weiß. | | 97,00 | —,— |
| Wayss & Freyt. | | —,— | —,— |
| Westereg. Alk. | 115,50 | 115,25 | 117,87 |
| H. Wissner M. | | 95,25 | 96,50 |
| Wrede Mälzer. | | —,— | —,— |
| Zeitz. Maschl. | | 23,50 | 23,00 |
| Zellstoff-Ver. | | —,— | —,— |
| do. Waldhof | 53,00 | 52,00 | 53,00 |
| Zuckerfabrik Rastenburg | | [illegible] | [illegible] |

## Leipz. Börse

vom 24. März

| | |
|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-A. | 46,25 |
| Chromo Najork | 51,00 |
| Cröllwitzer Papier | —,— |
| Falkenstein Gard. | 59,00 |
| Kasseler Jute | —,— |
| Kirchner & Co. | 25,00 |
| Landkraft Leipzig | 97,00 |
| Langbein Pfanh. | —,— |
| Leipziger Baumwolle | 93,50 |
| do. Wollkämmerei | —,— |
| do. Kammgarn | 94,00 |
| do. Hd. u. V.-Bank | 67,00 |
| do. Bier Riebeck | 49,00 |
| Lindner, Gottfr. | —,— |
| Mansfeld Bergbau | 35,25 |
| Pittler Maschinen | —,— |
| Polyphon | 18,50 |
| Prehlitzer Braunkohlen | 141,90 |
| Rauchwaren Walter | —,— |
| Riquet & Co. | 86,00 |
| Fahlberg, List & Co. | —,— |
| Schlema Holzstoff | 45,75 |
| Schubert & Salzer | 167,00 |
| Sondermann & Stier | —,— |
| Stöhr Kammgarn | 120,00 |
| Thür. Gasgesellschaft | 115,50 |
| do. Wolle | 160,00 |
| Zuckerraffinerie Halle | 70,00 |

### Berliner amtliche Devisenkurse

vom 24. März

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| 1 Dollar | 2,506 | 2,511 |
| 100 holl. Gulden | 163,98 | 169,32 |
| 100 franz. Franks | 16,50 | 16,54 |
| 100 schw. Franks | 80,92 | 81,08 |
| 100 Belga | 58,43 | 58,55 |
| 100 tschech. Kron. | 10,38 | 10,40 |
| 100 schwed. Kron. | 65,88 | 66,02 |
| 100 norweg. Kron. | 64,19 | 64,37 |
| 100 dänische Kron. | 57,04 | 57,16 |
| 100 öster. Schilling | 47,20 | 47,30 |
| 100 ungar. Pengö | —,— | —,— |
| 1 Pfund Sterling | 12,775 | 12,805 |
| 100 italien. Lire | 21,53 | 21,57 |
| 100 span. Pesetos | 34,25 | 34,31 |
| 1 argentin. Peso | 0,631 | 0,635 |
| 100 finnische Mark | 5,639 | 5,651 |
| 100 bulgar. Leva | 3,047 | 3,053 |
| 1 japanischer Yen | 0,754 | 0,756 |
| 1 brasil. Milreis | 0,211 | 0,213 |
| 100 jugosl. Dinar | 5,664 | 5,676 |
| 100 portug. Esc. | 11,63 | 11,65 |
| 100 Danzig. Gulden | [illegible] | [illegible] |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0010

# Bahnbrechende Errungenschaft:

## Motor-Vollschutz

## Essolub bietet Vollschutz! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

Jeder Kraftfahrer weiß: Der Hauptzweck eines Motoroeles ist Schutz gegen Reibung und Hitze. Bisher hat die naturgegebene Eigenart aller Oele diesen Schutz bestenfalls nur teilweise gewährt. Von den 5 Eigenschaften, die zum Vollschutz aller Verbrennungsmotore notwendig sind, standen in einer Oelsorte nur 2, höchstens 3 zur Verfügung. Jetzt ist zum ersten Male ein Motoroel geschaffen, das alle 5 Eigenschaften in sich vereint. Dieses Oel bringen wir heute dem deutschen Kraftfahrer unter der Marke Essolub als VOLLSCHUTZ MOTOR OEL. Nutzen Sie die Gelegenheit des Frühjahr-Oelwechsels, um sich die einzigartigen Vorzüge dieses neuen Auto-Oeles zu sichern. Ihr Motor dankt es Ihnen durch größere Wirtschaftlichkeit, größere Zuverlässigkeit u. größere Leistung.

| Merkmale | Paraffinische Oele | Naphtenische Oele | Vegetabilische Oele | Essolub |
|---|---|---|---|---|
| Geringer Verbrauch | ★ | | ★ | ★ |
| Belanglose Verbrennungsrückstände | | ★ | | ★ |
| Lange Schmierfähigkeit | ★ | | | ★ |
| Große Kältebeständigkeit | | ★ | | ★ |
| Große Hitzebeständigkeit | ★ | | ★ | ★ |

# Essolub

**VOLLSCHUTZ MOTOR OEL** aus verplombten Verkaufseinrichtungen

**DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0011

## Familien-Nachrichten

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

**Karl Schallert**

entgegengebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kitzig für seine trostreichen Worte, auch Herrn Dr. Mercker und der treuen Pflegerin Schwester Auguste. Ferner den Kameraden des Stahlhelms Großkayna-Frankleben und der NSDAP., Ortsgruppe Frankleben, sowie den Angestellten und Arbeitern der Gutsverwaltung der Michel-Werke.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Marie Schallert u. Kinder**

Frankleben, den 24. März 1934.

---

Am 25. März 1934, morgens 6 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

**Pauline Stephan**

geb. Gaudig

im 69. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen

**Karl Stephan**

Bündorf bei Merseburg

Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. März 1934, nachmittags 3 Uhr statt.

---

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation meines Sohnes

Fritz

sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

**Witwe Alma Knauth**

Spergau, den 26. März 1934

---

**Geschirrführer**

ledig, nicht unter 18 Jahren, zum 1. April gesucht.
Paul Emmerich, Niemberg bei Halle. §

**Mädchen**

ehrl., fleißig, für Haus- und Feldarbeit z. 1. 4. ges.
Otto Winkler, Reideburg, § Leipziger Str. 16.

**Mädchen**

gesundes, ehrliches, vom Lande für 1. 4. gesucht.
Bäckerei Zinzly, Olgrube 41.

**Hausmädchen**

sofort, spätest. 1. 4. gesucht.
Hotel Rhein. Hof, Hackerbräu Erfurt.

**Hausmädchen**

Für 15. 4. oder 1. 5., durchaus zuverlässig u. fleißig. Hausmädchen, mögl. m. etw. Erfahr. im Kochen und Backen ges. Angebote mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen erbeten an Mühle Ostermannstedt bei Weimar.

**Lehrstelle**

als Koch od. Konditor f. seinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, sucht
Walter Scheidt, Eckardtsberga, Mattstieg 2

**Hof**

über 500 Morgen. Nähe Weimar zu verkaufen. Erforderl. ca. 20 000 RM. Angebote von Selbstkäufern erb. unter B 25479 Gesch.

Die gute Wulftener Molkereibutter lgl. frisch ½ Pfd. Stck. 73
**Walter Schlicht**
Thams & Garfs angeschl.

---

## So muß es sein!

Sie stellen Ansprüche fürs Geld
ich liefere Ihnen gute Qualitäten
zu allerniedrigsten Preisen

Daher besichtigen Sie noch heute mein umfangreiches Lager in:

**Speise-, Herren- u. Schlafzimmer, Küchen, alle Einzelmöbel und Polsterwaren**

**MÖBELHALLE**
**KURT GENTZEL**

Merseburg, Weißenfelser Str. 11
Eig. Tischler- u. Polsterwerkstatt
Amtl. zugelassen zur Entgegennahme von Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

---

### Kirchliche Nachrichten

**Dom. Getauft:** Hermann Otto, S. des Bäckermstr. Ernst Hausmann. Ursula Elisabeth, Tocht. des Provinzial-Baurats Thiele. Helene Ingeburg, Tochter des Malers E. Müller. **Getraut:** Der Techniker Weil und Frau Adelgunde Ludwig geb. Aust. Der Schlosser Otto Keitel u. Frau Grete geb. Schulze. **Beerdigt:** Frau Margarete Rader.

**Stadt. Getauft:** Inge, Tochter des Zimmerm. Schlecht. Harry, Sohn des Fleischers Witter. Helga, Tochter des Heizers Stech. Horst, Sohn d. Dachdeckers Paatsch. Das Kind Hermann Wege. **Getraut:** Der Schloss. H. A. Krause mit Frau M. E. geb. Berndt. Der Arb. P. G. Finczek mit Frau M. M. geb. Bierk. Der Schloss. O. E. Dorn mit Frau A. Ch. geb. Kandelhardt. Der Tischler H. W. Dorn mit Frau J. E. J. geb. Becker. **Beerdigt:** Der Fuhrwerkbesitzer Pflock.

**Altenburg. Getauft:** Hans, S. des Arbeiters Bernhardt. Wolfgang, Sohn d. Zimmerm. Bernhardt. **Getraut:** Der Maurer Paul Heinemann mit Frau Anna geb. Schneider. **Beerdigt:** Fräulein Frieda Sommer. Der Rentner Karl Henkel. Die Ww. Friederike Dettweiler geb. Lange. Die Ww. Auguste Jensch geb. Hesse.

**Neumarkt. Getraut:** Der Arbeiter Richard Paul Obenauf und Frau Frieda Marie geb. Schumann.

**Achtung! Pensionäre!**

1926 solid erbautes Mietgrundstück in Bad Bibra/Naumb. groß. Vorgarten und Terrassenberg direkt hinter dem Hause, 70 große Obstbäume. Auch als Einfamilienhaus geeignet. Augenblicklich Mietertrag 1000 Mark, Brandkasse 18000 M. Preis 15000 M. Anzahlung 4—5000 M. Wohnung wird freigemacht. Offert. unt. R 9957 Gesch. erbet.

**Raum** als Schuhm.-Werkst. passend, gesucht. Off. unter C 1717 Gesch.

**Luftbüchse**

gebraucht, zu kaufen gesucht.
Steger, Meuschau

---

## Kammerlichtspiele!

Nur noch heute! Der wunderbarste, herrlichste Film! Der schönste lustigste und volkstümlichste Heimatfilm

**Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt . . .**

Zwei Stunden Lachen — Zwei Stunden Fröhlichkeit! Wie überall, auch in Merseburg der große Erfolg. Ab Dienstag! Der gewaltigste deutsche Kriegsfilm, der je hergestellt wurde:

**Stoßtrupp 1917** Der Glaube an Deutschland. Schirmherrschaft: National-Soz. Kriegsopferversorgung.

---

### 3300 Gerstenkörner

etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstritzer Schwarzbier, daher der Nährwert dieses von vielen tausend Ärzten ständig empfohlenen Haustrunkes. Köstritzer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schafft Lebenslust und Arbeitsfreude, es ist für Kranke, Schwache Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige u. stillende Mütter das geeignetste Kräftigungsmittel.

Vertrieb: C. Schmidt, Unteraltenburg 10 Telefon 2369. Bernhard Deltzschner Obere Burgstraße 9, Telefon 2347.

---

**3 Reklame-Kaffees!**

1 1 Pfd. 2.80 ¼ Pfd. -.70
2 1 Pfd. 2.40 ¼ Pfd. -.60
3 1 Pfd. 2.00 ¼ Pfd. -.50

3% Rabatt in Marken

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

---

**Kleine Anzeigen schaffen Umsatz!**

---

### WHW Winterhilfswerk

**Letztmalige Ausgabe von Lebensmittelscheinen aus dem Winterhilfswerk.**

Die Ausgabe von Lebensmittelscheinen aus dem WHW. findet am Dienstag, den 27. März 1934 im Wohlfahrtsamt statt und zwar von 8 bis 9 Uhr für alle Haupt- und Krisenunterstützungsempfänger, von 9 bis 12 Uhr für alle Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, von 14 bis 19 Uhr für alle Zusatzempfänger (Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Kleinrentner), sowie für alle Rentenempfänger ohne Zusatzunterstützung und sonstige Minderbemittelte, soweit Anträge an das WHW. gestellt und genehmigt worden sind. Um unnötiges Warten zu vermeiden, sind die angesetzten Zeiten genau einzuhalten. Alle Zuweisungsscheine müssen am Tage der Ausgabe bei den betreffenden Geschäftsleuten eingelöst und von diesem mit Rechnung bis spätestens 28. 3., 19 Uhr, beim WHW. eingereicht sein. Alle nicht rechtzeitig eingelösten bezw. eingereichten Scheine sind verfallen.

### Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Dienstag, den 27. März 1934, 20.15 Uhr, im Kasino „Mitgliederappell der Deutschen Arbeitsfront" Ortsgr. Merseburg. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht. Es sprechen Pg. Ungerer und Pg. Linder über weltanschauliche Grundlage des Gesetzes zur nationalen Arbeit, sowie Ausführungsbestimmungen zur Durchführung des Gesetzes. Abzeichen der D. A. F. anlegen.

### Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

**NS.-Volkswohlfahrt,**
**Winterhilfswerk 1933/34.**

Alle diejenigen, die noch Forderungen aus Lieferungen und Leistungen für das Winterhilfswerk haben, wollen ihre Rechnungen bis **spätestens Montag, nachmittag 6 Uhr,** bei mir einzureichen. Auch die Forderungen aus den gestern verausgabten Zuweisungsscheinen müssen bis Montag bei mir eingereicht sein. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß später eingehende Forderungen von mir nicht mehr berücksichtigt werden können.

Schafstädt, den 24. März 1934.

**Krafft,** Ortsführer des WHW.

**Betrifft: Wasserleitung.**

Für die auszuführenden Hausinstallationen sind die hier ansässigen Schlosser- und Klempnermeister zugelassen: Schlossermeister Bernhard Staudte, Schlossermeister Oskar Popendicker, Klempnermeister Hermann Meisel und Klempnermeister Oskar Schindler. Auswärtige Firmen sind nicht zugelassen.

Schafstädt, den 24. März 1934.

**Der Bürgermeister.**

Am Mittwoch, den 28. März, vorm. 10 Uhr, findet die feierliche Entlassung der aus der Schule scheidenden Kinder statt, wozu Eltern und Angehörige der Konfirmanden sowie alle am Schulleben Interessierten eingeladen werden. An demselben Tage ist die Versetzung und Zeugnisverteilung. Die Schulneulinge werden bei Beginn des neuen Schuljahres (nach den Ferien) am Freitag, den 13. April um 10 Uhr aufgenommen. Noch nicht vorgelegte Impfscheine und Taufscheine auswärts geborener Kinder bitte ich mitzubringen.

Schafstädt, d. 24. März 1934. Die Schulleitung. Prinz, Rektor.

---

### Auswärtige Theater

Dienstag, 27. März

**Stadttheater Halle**
Die Heimkehr des Matthias Bruck
20— geg. 22

**Neues Theater Leipzig**
Die Macht des Schicksals
20—23

**Altes Theater Leipzig**
Wallensteins Lager
Die Piccolomini
20—23.30

---

Dienstag u. Freitag

**Schlachtefest**
W. Adrian, Burgstr. 22. Tel. 2898

**Wein-Meier**
biete an:
**1921er Liebfraumilch**
**Schmale Str. 8**

**Inserieren bringt Gewinn**

---

## Rundfunk am Dienstag

### Leipzig

**Wellenlänge 382**

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.15: Frühkonzert auf Schallplatten.
9.00: Für die Frau: Das gefährliche Alter des Kindes (III); Dr. med Helene Kammler-Voerckel.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
11.00: Werbenachrichten.
11.20: Winke für die Landwirtschaft.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.15: Nachrichten (I) und Zeit.
13.25: Mittagsmusik des Leipziger Instrumentalquartetts.
14.00: Nachrichten (II).
Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Allerhand von ärzgebärgschen Leiten. Eine Folge in Lied und Wort, zusammengestellt von Carl Hänsel und Paul Puschmann.
15.10: Vom Idol der Steinzeit bis zur Puppe der Gegenwart; Walter Preiß.
15.30: Bekenntnis zur Zeit.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Leitung: Hilmar Weber.
17.20: Schöpferischer Dienst; Kurt Herwarth Ball.
17.40: Waffen, die wir nicht haben: Kriegsschiffstypen; Kapitänleutnant a. D. Bachmann.
17.50: Neue Hausmusik für Volksinstrumente.
18.25: Bücher für die HJ., besprochen von Siegfried Gabler.
18.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Gorch Fock." Der Seefischersohn, der Dichter und der Matrose. Hörfolge von Walter Schnoor.
20.00: Nachrichten.
20.05: Aus der Dresdner Staatsoper: „Ariadne auf Naxos." Oper in einem Aufzuge nebst einem Vorspiel von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß.
Dazwischen etwa 20.45 in der Pause: Nachrichten.
22.20: Nachrichten und Sportbericht
22.40: Programm nach Ansage.
Anschließend: Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht.
23.00—0.30: Nachtmusik.

### Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft
Anschließend: Tagesspruch.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Aus deutscher Geschichte: Ein Kampf um Rom. Hörfolge nach dem Roman von Felix Dahn von Irmtraut Hugin.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Deutsch für Deutsche. Vom Wert der Mundarten (Niederdeutsch); Dr. Johannes Günther.
11.50: Lied am Vormittag.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplatten.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Minnelieder aus alter und neuerer Zeit. Text und Gesang: Helmuth Ebbs, Lina Steinberger.
15.40: Erzieherfragen. Wissenswertes zur Beurteilung des Schulzeugnisses; Gerhard Meseberg.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.00: „Am blauen Strande von Carrasco." Reisebilder aus Uruguay; Klara Haberstock.
17.20: Jugendsportstunde.
17.40: Musik zum Tee.
18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.50: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Gorch Fock", der Seefischerssohn, der Dichter und der Matrose. Hörfolge von Walter Schnoor.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. Italienischer Sprachunterricht für Anfänger.
20.30: Unterhaltungskonzert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Der deutsche Tennislehrer und sein Fach: Paul Schulz, Leiter der Fachgruppe Tennis im Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00—0.30: Nachtmusik.

---

**Echte Heidschnucken-Lämmer**

drollige Spielgefährten für Kinder, genügsam, anhänglich, im Herbst delikater Braten, auf schlechter Weide fett werdend, versendet unter Garantie lebender Ankunft pro Stck. 9 M., ausgesuchte Zuchttiere 11 M., Käfig für 2 Tiere 1,50 Mark.
Carl Jördens, Munster (Lüneburger Heide) Nr. 5a

---

### Lichtspielhaus Sonne

Ab Dienstag! 5.30 und 8.10 Uhr.
Ein Film, den jeder Deutsche sehen muß! Ein Erlebnis zur Zeit der Tiroler Freiheitskämpfe.

**Der Judas von Tirol**

Nach dem Volksschauspiel von Karl Schönherr. **Hauptrollen:** Fritz Rasp, Camila Spira, Ed. von Winterstein, Fritz Kampers, Theodor Loos u. a. m.

**Jugendliche haben Zutritt!**

---

Bei Magenbeschwerden Sodbrennen

Karton Inhalt 75 u. 150 Tabletten und Röhrchen von 20 Stück.

**Natrondoctor-Tabletten aus Kaiser-Natron**

sehr bekömmlich, unschädlich und für die Reise so bequem.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Arnold Holste Wwe. Bielefeld.

---

Ich **suche** für zahlungsfähige Reflektanten
**erbhoffreie Landgüter u. Rittergüter**
zu **kaufen** oder zu **pachten**
**Fritz Klemm, Wurzen i. Sa.**
(Mitglied R.D.M. und A.D.G.)

**EISU** Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim., Stahlfeder- und Auflegematratzen an alle. Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

---

**Geb. Fräulein**

perfekt im Kochen Wäschebehandlg. und ganz. Hauswesen, m. guten Zeugn., s. Dauerstellg., auch frauenloser Haush. angenehm, zum 1. 4. od. später. Pasch, Halle, Dzondistraße 6, I. §

**Schülermützen**
Karl Wittenbecher
Neumarkttor 1

**Tiefbaugeräte**

nach Betriebseinst. noch verkäuflich. 175 lfd. m Gl., 5mm Sp., 10 Kippwagen, je ¾ cbm fassend, 1 mit Bremse, 1 Plateauwagen, 10 Hohlkarren, Dreschstang. u. andere Nivellier-Instrumente, Ang. unt. B. 25477 Gesch.

**Zuchtbullen**

schwarzbunt, 13 Monate alt mit gutem Abstamm u. Leistungsnachw. v. Königsberger Zucht, zu verkaufen.
Erich Schalling, Isserstedt 54, Apolda Land

**Restaurant Bäckerei**

(Dampfofen) altershalber sof. zu verk. Beides kann gemeinsam, auch getrennt betrieben und bewohnt werden. Anzahlung nach Uebereinkl. Auch kann Bäckerei an einen tüchtigen Pfefferküchler, welcher Versandgesch. mit einricht., geg. Kaution verpacht. werden. Näheres u. R 517 Gesch. §

**Landhaus**

Nähe Weimar, 4 Zimm., Küche, sowie 4 Nebengelasse, Stallung für Kleinvieh, 2 Gärten. Ein Morgen Feld für 35 M. monatl. sofort zu vermieten. Angebote an
Georg Reyher, Heindorf bei Thrautheim

**Zeit ist Geld**

bedienen Sie sich bitte unt. Filiale **Markt 24**

---

**Füchse und Pelzkrawatten**

alles, was modern im Frühling ist, finden Sie bei uns

| | |
|---|---|
| Rotfuchs | 15.- |
| Kitfuchs | 20.- |
| Mongole | 30.- |
| Zobelfuchs | 40.- |
| Silberfuchs | 135.- |
| Am. Opossum | 7.- |
| Nerzhase | 4.- |
| Fuchslamm | 5.- |
| Austr. Opossum | 10.- |
| Skunks | 12.- |
| Iltis | 14.- |
| Hermelin | 16.- |
| Herm.-Kanin | 4.- |

**Lißbruin**

Halle (Saale),
Unt. Leipziger Str. 97 an d. Kirche pt.

---

## An unsere Kundschaft!

Wir unterzeichneten Buchdruckereien geben bekannt, daß wir der

**Notgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker**

angehören. Wir haben seit jeher Wert darauf gelegt, saubere Drucksachen in wirkungsvoller Aufmachung zu liefern, und zwar unter vollster kollegialer Einhaltung der gegebenen Richtlinien und gestützt auf ein gut geschultes Fachpersonal.

Wenn wir Sie bitten, uns Ihre geschätzten Aufträge weiter zu erteilen, so geschieht das nicht zuletzt im Interesse unseres Personals. Es wird auch weiterhin unser und unseres Personals Bestreben sein, Sie bestens zu bedienen. Holen Sie bitte unverbindlich unseren fachlichen Rat ein. Sie erhalten bei uns „Qualität" und tragen gleichzeitig dazu bei, das Arbeitsbeschaffungsprogramm zu fördern.

Durch die Mitgliedschaft in der Notgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker, der in Merseburg alle gelernten Buchdrucker angehören, ist die Preisgestaltung einheitlich und streng verbindlich für alle Mitglieder geregelt. Für den Wettbewerb untereinander gilt nach altem deutschen Brauch nur das gesunde Leistungsprinzip, entscheiden Tüchtigkeit und fachliches Können.

**A. Bruns,** Gutenberg-Druckerei, Entenplan 3
**Hottenroth & Sohn,** Buchdruckerei, Roonstr. 17
**Kurt Karius,** Buchdruckerei, Brühl 4
**Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt** Hälterstraße 4
**Th. Rößner,** Buch- und Kunstdruckerei, Kleine Ritterstraße 3
**Gebr. Ulbricht,** Buchdruckerei, Burgstr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340326-13/fragment/page=0012